Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 889. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 19. December 1885.**

Das allgemeine Wahlrecht.

Wo das gleiche allgemeine Wahlrecht einmal eingeführt ist, wird man es niemals wieder aufheben können, weder in der Weise, daß man einem Theil der Wahlberechtigten ihr Recht entzieht, noch in der Art, daß man durch Klassirung und Gruppenbildung dieses Recht schmälert. Wie Fürst Bismarck dazu gekommen ist, von seinem politischen Standpunkte aus diese Institution einzuführen, ist ein Räthsel, welches wohl niemals ganz gelöst werden wird. Der einzige Grund, den er seiner Zeit anführte, ist der, daß sich der Einführung jedes anderen Wahlsystems praktische Schwierigkeiten entgegenstellen, allein diese Schwierigkeiten wären doch wohl zu überwinden gewesen.

Von unserem Standpunkte aus halten wir das allgemeine Wahlrecht für eine gute Einrichtung und glauben, daß im Laufe der Zeit die Entwickelung in allen Ländern dahin führen wird. Freilich halten auch wir einen Zustand für gesunder, wo, wie in England, nach festgegründeten parlamentarischen Institutionen der Uebergang zum allgemeinen Wahlrecht durch eine schrittweise Herabsetzung des Census gewonnen wird, als einen solchen, wo das allgemeine Wahlrecht plötzlich einer Bevölkerung gegeben wird, die zum Gebrauch parlamentarischer Rechte noch gar nicht erzogen ist. Man sehe auf die seltsamen Zustände in Mecklenburg; drei Jahre hindurch giebt es dort schlechthin kein Versammlungsrecht und nur alle drei Jahre werden die Schleusen aufgezogen und dann ist für einige Wochen das Versammlungsrecht so ungehindert wie in Amerika. Für den Staat bestehen noch die mittelalterlichen Stände und für das Reich das demokratischste Wahlsystem, das man sich denken kann.

Das allgemeine Wahlrecht rüttelt die unteren Volksklassen auf; es zwingt alle Parteien, mit den untersten Gesellschaftsklassen in unmittelbare Verbindung zu treten, ihre Ansichten und Ziele klar zu legen, Aufklärung zu verbreiten, auf jede Frage Rede zu stehen. Der hervorragendste Parlamentarier ist gezwungen, in einem kleinen Dorfe vor einer Versammlung von zwanzig bis dreißig Menschen zu sprechen und seinen Gedankenkreis dem Auffassungsvermögen der Zuhörerschaft anzupassen. Es ist unvermeidlich, daß neben dem besonnenen Urtheil auch die politischen Leidenschaften, die wirthschaftlichen Begehrlichkeiten angeregt werden.

Daß man trotzdem auch bei uns mit dem allgemeinen Wahlrecht gute Erfolge erzielen kann, haben die zehn Jahre von 1866 bis 1876 erwiesen. Die extremen Parteien waren in geringer Anzahl vertreten; die Socialdemokraten brachten es nur auf wenige Köpfe, die föderalistischen Gegner der Gründung des Deutschen Reiches eroberten nicht einen Sitz, und wenn auch der Culturkampf der ultramontanen Partei zahlreiche Anhänger zuführt, so hatte doch diese Partei einen bestimmenden Einfluß sich nicht erringen können. Die Regierung hat eine Reihe der wichtigsten Gesetze, durch die die Verfassung des Deutschen Reiches ausgebaut wurde, zu Stande gebracht und sich dabei auf compacte Majoritäten stützen können.

Eine Regierung, die eine lebhafte Thätigkeit entwickelt, zielbewußt vorgeht und wenigstens in ihren Grundgedanken mit den Ueberzeugungen sich in Einklang erhält, die im Volksbewußtsein leben, wird stets die Massen mit sich fortreißen und wird in den nebensächlichen Punkten Concessionen erlangen. So schwierige Aufgaben wie das Münzgesetz und das Bankgesetz hat selten eine Regierung gelöst und sie sind gut gelöst. Alle die Velleitäten, die jetzt an dem Bestande dieser Gesetze rütteln, wagten sich damals nicht hervor. Auch die Justizgesetzgebung, gegen welche im Einzelnen ja viele berechtigte Ausstellungen zu machen sind, ist, wenn man die unermeßlichen Schwierigkeiten beachtet, die einem solchen Unternehmen entgegenstanden, als eine gelungene zu bezeichnen. Es wird sich ja zeigen, wie wenig die jetzige Zeit geeignet ist, an derselben Verbesserungen vorzunehmen.

Seitdem Fürst Bismarck den Charakter seiner Politik geändert, und das ist ungefähr seit dem Jahre 1876 der Fall gewesen, empfindet er erst die Schwierigkeit, mit dem allgemeinen Wahlrecht zu regieren. Einzelne Projecte sind ihm vollständig gescheitert, wie das Tabaksmonopol, andere rücken nur unter unsäglichen Schwierigkeiten und nach gescheiterten Anläufen vor, wie die Socialgesetzgebung. Die Majoritäten, die sich finden, sind nicht mehr compact, sondern müssen von Fall zu Fall combinirt werden. Daran trägt aber nicht das allgemeine Wahlrecht die Schuld, sondern die Natur dieser Projecte. Früher benutzte der Kanzler, die Kräfte, die in dem Volksleben thätig sind, jetzt wirft er sich ihnen entgegen. Wenn es wirklich wahr wäre, daß die Kornzölle dem Interesse der landwirthschaftlichen Bevölkerung und die Unfallskassen dem Interesse der Arbeiter dienen, so müßten sich ungeheure Majoritäten für die neue Regierungspolitik ergeben. Aber gegenüber allen den Umständen, welche in diesem Falle die Leidenschaften erregen, hat sich doch ein hinreichender Rest von besonnenem Urtheile erhalten, um dem Volke klar zu machen, daß ihm auf diese Weise nicht dauernd geholfen werden kann. Und der Widerstand dagegen würde in noch entschiedenerer Weise zum Ausdruck kommen, wenn er nicht zum Theil durch die Wahlbeeinflussungen niedergehalten würde.

So finden denn jetzt Erwägungen statt, ob das allgemeine Wahlrecht nicht angetastet werden kann. Verlängerung der Etatsperioden, Verlängerung der Legislaturperioden sind von der Regierung vorgeschlagen worden; Aufhebung des geheimen Wahlrechts hat Minister von Puttkamer in Vorschlag gebracht, und der Führer der conservativen Partei, Herr von Helldorf, verstieg sich so weit, eine Abänderung des allgemeinen Wahlrechts selbst der Erwägung zu unterbreiten. Es kann kein Zweifel darüber sein, Herr von Helldorf will das allgemeine Wahlrecht abschaffen, sobald er kann, und er stellt nur darum zur Zeit keine Anträge, weil er voraussieht, daß dieselben noch keine Aussicht haben. Die Regierung aber giebt ihre Sympathien für den Standpunkt des Herrn von Helldorf kund. Sie will sich zur Zeit für seine Vorschläge noch nicht engagiren, aber sie ermuthigt diejenigen, welche den Muth haben, sich dafür zu engagiren. Sobald es einmal eine compacte conservative Majorität giebt, wird mit der Verkümmerung der geheimen Wahl und der Verkümmerung der allgemeinen Wahl Ernst gemacht werden.

Wir würden es für eine Katastrophe der ernstesten Art halten, wenn man jemals solchen Vorschlägen Gehör schenken wollte. Der einfachste Arbeiter betrachtet das Recht, gleichberechtigt und uncontrolirt an der Wahl des Abgeordneten Theil zu nehmen, als sein wohlberechtigtes Recht, und würde es wie einen Raub betrachten, wenn man ihm dieses Recht entziehen wollte. Das gegenwärtige Regierungs-System verlangt nach der Aufhebung des allgemeinen Wahlrechts; wir erblicken darin nur einen Beweis für die Fehlerhaftigkeit des gegenwärtigen Regierungssystems. Welche Absichten hinter der Verlängerung der Legislaturperiode lauern, sollte auch dem blödesten Auge klar sein.

Deutschland.

♯ **Berlin,** 17. December. [Aus der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Vorsteher gewählt, in der heutigen wurde wieder einer gewählt und in der nächsten wird abermals einer gewählt werden. Es hat sich eine Complication von Verhältnissen herausgestellt, denen so leicht keine Geschäftsordnung ganz gewachsen ist. Die Geschäftsordnung enthält Vorschriften für den Fall, daß einer der beiden Vorsteher dauernd verhindert ist, auch Vorschriften für den Fall, daß einer derselben vorübergehend verhindert ist. Nun trafen beide Fälle zusammen. Der Vorsteher Straßmann war todt, also dauernd verhindert; der Stellvertreter Büchtemann war krank, beurlaubt und auf der Reise, so daß sein zeitiger Aufenthalt nicht einmal genau bekannt war; er war also vorübergehend verhindert. Es mußte ein Ersatzmann gewählt werden, und die Wahl fiel auf Stryck. Man nahm an, daß diesem sein Amt bis zum Ende des Jahres gelten würde, denn man glaubte, daß Büchtemann durch seinen Gesundheitszustand vor der Hand im Süden gefesselt ward. Nun kehrte Büchtemann zurück und übernahm die Geschäfte, und sein erstes Geschäft mußte das sein, an Stelle des verstorbenen Vorstehers einen neuen Vorsteher erwählen zu lassen, denn Stryck's Functionen waren durch Büchtemann's Erscheinen beendigt. Er war nur gewählt für den Zeitraum, in welchem weder der Vorsteher, noch der stellvertretende Vorsteher zur Stelle waren. Zwei Candidaten standen einander gegenüber, Stryck und Büchtemann. Stryck war der ältere Stadtverordnete, wohl auch mit dem Gange der Verwaltung vertrauter; Büchtemann war als stellvertretender Vorsteher bewährt und hatte somit eine natürliche Anwartschaft auf die vacante Stelle; nebenher ist er seiner Stellung nach gemäßigter und in seinen Formen versöhnlicher. Für Stryck entschied sich diejenige Fraction, die nach ihm genannt wird, für Büchtemann die beiden andern Fractionen der Majorität, sowie wohl auch sämmtliche Wilde. Wie sich jetzt herausstellt, haben auch Bürgerpartei und Arbeiterpartei für ihn gestimmt, denn es hat sich nur eine Stimme zersplittert und ist wider Erwarten auch nur ein weißer Zettel abgegeben worden. Diese Wahl gilt aber nur bis Ende des Jahres, bis zum Eintritt der bei den letzten Neuwahlen gewählten Mitglieder. Dann wird nach der gebieterischen Forderung der Geschäftsordnung von Neuem gewählt werden müssen. Es ist der erste Fall, daß die communal-liberale Majorität sich in einer wichtigen Personenfrage gespalten hat, indessen ist daraus kein ungünstiger Schluß auf die Zukunft zu ziehen. Die Neuwahlen haben das Resultat gehabt, daß die Bürgerpartei einen Sitz an die Liberalen verloren hat. Aber sie hat grade denjenigen Mann verloren, den die Majorität am wenigsten gern als ihren Collegen betrachtete, Herrn Pickenbach, den alle Stimmen von Post- und Eisenbahnbeamten nicht zum Siege führen konnten. Derjenige, den man nächst ihm am liebsten hätte scheiden sehen, Herr Limprecht, verdankt seine Wiederwahl wohl nur dem Umstande, daß sein liberaler Gegencandidat sich als ein Ausländer herausgestellt hat und darum für seine aussichtslose Candidatur nicht der volle Eifer entfaltet wurde. Immerhin ist es sehr erfreulich, daß die beiden Minoritäten in den letzten zwei Jahren keinen Fortschritt zu verzeichnen haben.

≏ **Berlin,** 17. Dec. [Aus der conservativen Partei. — Prof. Dziatzko.] Vor acht Tagen erklärte die Kreuz-Ztg. feierlich, Herr von Helldorff habe in seinen Aeußerungen über das allgemeine Wahlrecht nur seine persönlichen Ansichten kundgegeben, und heute ist das officielle Organ der conservativen Fraction, die „Cons. Corresp.", zu der Erklärung ermächtigt, daß in ihren Erörterungen über die Angelegenheit die Kreuz-Ztg. nur ihren Ansichten Ausdruck gegeben habe. Gestern Abend hatte die Kreuz-Ztg. noch den Muth, sich damit zu brüsten, daß einer ihrer Redacteure in der Fraction ein einstimmig ertheiltes Vertrauensvotum für Herrn von Helldorff beantragt habe. Wie man heute anzunehmen berechtigt ist, hat Herr von Hammerstein damit dem von ihm angegriffenen Führer der Partei persönliche Genugthuung geben müssen, während die Fraction ihm in der „Cons. Corresp." auch ihrerseits noch eine weitere Genugthuung gab. Interessant ist, daß der Redacteur der „Cons. Corresp." derselbe Reichstagsabgeordnete Frhr. von Ungern-Sternberg ist, der wenn auch nicht formell Mitglied der Redaction, doch ein fleißiger Mitarbeiter der Kreuz-Ztg. ist und auf ihre politische Haltung großen Einfluß ausübt. Innerhalb der conservativen Fraction müssen sehr sonderbare Dinge vorgekommen sein; wenn dieselben sich auch vorläufig noch der Kenntniß weiterer Kreise entziehen, so wird man doch nicht daran zweifeln dürfen, daß die intimen Freunde der Kreuz-Ztg. dem sehr ehrgeizigen und von seiner Bedeutung sehr eingenommenen Herrn von Hammerstein den maßgebenden Einfluß innerhalb der Partei in die Hände spielen wollten, und daß dieser Versuch unter thätiger Beihilfe von der Regierung bezw. dem Reichskanzler nahestehenden Parteigenossen zurückgeschlagen worden ist. Die „Nordd. Allg. Ztg." führt heute der Kreuz-Ztg. zu Gemüthe, daß sie (die „N. A. Z.") viel genauer, als es der letzteren lieb sein könne, gewußt habe, um was es sich handle, und daß sie sich der vollen Uebereinstimmung mit der in dieser Frage berufensten Seite erfreue. Daran konnte natürlich nur Jemand zweifeln, der absichtlich nicht sehen wollte und unter dem Scheine, die „Nordd. Allg. Z." treffen zu wollen, gegen den Reichskanzler Angriffe zu richten für angezeigt fand. Daß ohne die Uebereinstimmung mit der „berufensten Seite" Herr Pindter sich in den Streit nicht eingemischt haben würde, braucht er gar nicht zu versichern. An Hohn und Spott wird es der Kreuz-Ztg. nicht fehlen. Wenn nur die Redacteure derselben aus dem Zwischenfalle die Lehre entnehmen wollten, daß ihnen noch nicht gestattet wird, die Hand nach dem Stiele eines Besens auszustrecken, von welchem die „Nordd. Allg. Ztg." vor einigen Tagen sprach. Alle freisinnigen Elemente sollten aber, was wir kürzlich schon betonten, aus dem Streite die Lehre ziehen, daß innerhalb der conservativen Partei Meinungsverschiedenheiten über die Schädlichkeit des allgemeinen Wahlrechts nicht existiren. Herr v. Helldorff spricht seine Ansichten offen aus und erzielt damit ein Vertrauensvotum seiner Fraction und die Anerkennung der Inspiratoren der „Nordd. Allg. Ztg.", und das Ungeschick der Kreuz-Ztg. bringt es fertig, daß sie, während sie Herrn v. Helldorff's Aeußerungen zu desavouiren sucht, die letzten Ziele ihrer Parteigenossen nur um so deutlicher enthüllt. Ist einmal Aussicht vorhanden, das allgemeine Wahlrecht beseitigen zu können, so ist die ganze conservative Partei dafür zu haben. — Hier wird erzählt, der Ober-Bibliothekar der königlichen und Universitäts-Bibliothek in Breslau, Professor Dr. Dziatzko, sei ausersehen, an Stelle des zum General-Director der hiesigen Bibliothek bestimmten Ober-Bibliothekar Wilmanns die Leitung der Bibliothek zu Göttingen zu übernehmen.

[Um für die Candidatur Paul Déroulède's] bei den Pariser Nachwahlen Propaganda zu machen, veröffentlicht das Journal „Le XIX. Siècle" einen romantisch gefärbten Bericht über die Art, wie der „Revanchedichter" aus der deutschen Kriegsgefangenschaft entflohen sei. Diesem Berichte gegenüber erinnert die „Nat.-Ztg." an folgende Thatsachen: Das preußische „Militär-Wochenblatt" veröffentlichte am 22. December 1870 eine vom preußischen Kriegsminister erlassene Bekanntmachung, in der 31 französische Offiziere namhaft gemacht wurden, welche unter Bruch des Ehrenwortes, keinen Fluchtversuch machen zu wollen, desertirt sind. Unter Nr. 20 figurirt „Sous-Lieutenant Déroulède vom 16. Bataillon der Mobilgarde von Breslau". Paul Déroulède war als einfacher Zuave in Kriegsgefangenschaft gerathen. Er zog jedoch vor, sein Schicksal von demjenigen seiner Kameraden zu trennen und sich eine bessere Behandlung zu sichern, indem er sich auf eine frühere Ernennung zum Offizier der Mobilgarde berief und verschwieg, daß er später in der regulären Armee thatsächlich einen weit geringeren Rang einnahm. So konnte es geschehen, daß Paul Déroulède als Offizier betrachtet wurde, dessen Ehrenwort man acceptiren durfte. Wunder der Tapferkeit oder auch nur Beweise der letzteren hat Paul Déroulède niemals gegeben. Man müßte etwa seine „Thaten" im Bürgerkriege gegen die Commune oder den Sturm auf das Vereinslocal des deutschen Turnvereins als derartige Heldenthaten angesehen wissen wollen. Sollte Déroulède" wirklich zum Vertreter der französischen Hauptstadt gewählt werden, so würde diese Wahl in Deutschland jedenfalls die Gemüther in keiner Weise erregen.

[Der bekannte Rechtslehrer Franz von Holtzendorff] begeht am 29. d. in München sein 25jähriges Professoren-Jubiläum. Seine Berufung erfolgte seinerzeit von der Berliner juristischen Facultät, deren Senior damals Prof. von Lancizolle war und in welcher von den heutigen Ordinarien Berner, damals Dekan, und Rudolf Gneist saßen. Holtzendorff hatte sich drei Jahre zuvor habilitirt, nachdem er im praktischen Justizdienste thätig gewesen war. Holtzendorffs Beförderung zum außerordentlichen Professor wurde durch seine Schriften zur Theorie des Strafwesens veranlaßt, die nicht nur theoretisches, sondern auch praktisches Interesse hatten. Holtzendorff hatte Frankreich, England und Irland bereist, um sich aus eigener Anschauung über die Einrichtung des Strafvollzuges und über die Gefängnisse in diesen Ländern zu unterrichten. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen legte er in folgenden Schriften nieder, welche 1859 herauskamen: „Französische Rechtszustände", betreffend die Zwangscolonisation in Cayenne, „Die Deportation als Strafmittel in alter und neuer Zeit" und „Das irische Gefängnißsystem." Holtzendorff gehörte der Berliner Universität bis Michaeli 1873, bis zu seiner Berufung nach München, an. Kurz vor seinem Abgange wurde er zum Ordinarius befördert.

[Mit der Annahme der Referendarien] nach bestandenem Referendar-Examen zur Beschäftigung wird von Seiten der Oberlandesgerichte jetzt sehr streng verfahren und es werden Referendare abgewiesen, wenn sie nicht den Nachweis einer ausreichenden Sustentation erbringen können. So hatte kürzlich in einem Falle der Vater eines Referendars, ein Oberbürgermeister einer ansehnlichen Stadt im Osten, geschrieben: „Ich verpflichte mich, meinen Sohn während seiner Referendarzeit standesgemäß zu erhalten." Das Annahmegesuch wurde jedoch vom Präsidenten des Ober-Landesgerichts nicht angenommen und der Vater des Petenten angewiesen, für seinen Sohn eine Summe hypothekarisch sicher zu stellen, andernfalls sein Sohn nicht angenommen werden könne.

[Vor dem Inthronisationsfeste] des neuen Erzbischofes von Köln, Dr. Philipp Krementz, sind die neunzehn vergoldeten Holzstäbe, welche an der Schatzkammer aushingen und die Regierungsjahre des früheren Erzbischofs, nunmehrigen Cardinals Paulus Melchers, anzeigten, entfernt worden. Seit Jahrhunderten ist es in der Kölner Kathedrale Sitte, an dieser Stelle, wie eine lateinische Inschrift besagt, jedes Jahr, wenn das Fest der Erhebung des Kölner Erzbischofs (Präconisationsfeier) in der Domkirche beendigt ist, einen Stab auszuhängen. Der neue Erzbischof wird sich für die Kölnische Kirchengeschichte als Philipp III. bezeichnen.

* **Berlin,** 17. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Nach einer bei der Polizei gemachten Anzeige hat die Frau des Viehhändlers L. gestern Nachmittag eine lederne Handtasche mit 35 750 Mark verloren. Sie ist angeblich von ihrem Ehemann aus ihrer Wohnung in der Thaerstraße nach der Central-Viehhofsbank in der Königstraße geschickt worden, um den genannten Betrag daselbst einzuzahlen, hat die Pferdebahn benutzt und als sie in der Landsbergerstraße an der Georgenkirchstraße ausstieg, das Geld noch gehabt. Erst in der Königstraße, an der Ecke der Neuen Friedrichstraße will sie ihren Verlust wahrgenommen haben. Das Geld bestand aus 5000 M. in Gold und 30750 M. in Papiergeld, beides in Zeitungspapier gewickelt. Der Gesammtbetrag befand sich in einer schwarzen verschlossenen Handtasche, deren Schlüssel am Bügel angebunden war. — Eine sensationelle Criminal-Untersuchung wegen mehrfacher Wechselfälschungen und damit zusammenhängender Wucherschwindeleien schwebt gegenwärtig beim hiesigen Landgericht I. Angeschuldigt ist eine verwittwete Rentiere, ferner ihr angeblicher Verlobter, ein ehemaliger Cavallerie-Offizier. Beide haben sich schon seit geraumer Zeit hier als Vorderleute einer berüchtigten Wucherer-Clique durch ihre betrügerische Manipulationen, besonders aber durch ihre Acceptschwindeleien einen traurigen Ruf erworben. Der von ihnen am meisten Geschädigte ist ein activer Offizier, ferner ein hiesiger Beamter, deren Aussagen für beide Angeschuldigte geradezu erdrückend sind. Die Rentiere verfuhr bei ihren Prellereien auf folgende Weise. Sie versprach ihren Clienten mit Bestimmtheit die verlangten Geldbeträge, ließ sich von ihnen behufs Regulirung der Creditfrage schon im Voraus die Accepte einhändigen und gab sie dann an andere Personen, die mit ihr unter einer Decke steckten, weiter, vergaß jedoch, den Acceptanten trotz deren Mahnungen die zugesagten Summen auszuzahlen. Um so pünktlicher aber wurden denselben nachher von ihren Hintermännern die fälligen Wechsel behufs Einlösung präsentirt. In derselben Weise hatte die in Rede stehende Rentiere schon früher mit einem Herrn von Stande manipulirt, welcher indessen, um nicht in einen Criminalproceß verwickelt zu werden, von einer weiteren Verfolgung Abstand genommen hatte. Es steht nunmehr ein recht scandalöser Proceß in Sicht, welcher nicht blos den beiden Schleppern, sondern auch noch verschiedenen anderen angeblichen „Rentiers", „Banquiers", „Gutsbesitzern" ꝛc. verhängnißvoll werden dürfte.

F. Mainz, 17. Dec. [Der Mainzer Doppelmord.] (Dritter Tag der Verhandlung.) Es erscheint zunächst als Zeugin die Gastwirthsfrau Müller von Laubenheim. Am 27. August Abends kam der Angeklagte in meine Gastwirthschaft und verlangte Nachtquartier. Da mir jedoch der Mann verdächtig schien, so verweigerte ich ihm dasselbe. Der Mann bat mich, ihn eventuell auf der Bank schlafen zu lassen, er heiße Müller, sei Schuhmacher in Mainz, Gärtnerstraße 85 wohnhaft. Zum Beweise zeigte er mir zwei Schlüssel und sagte; der eine ist mein Hausschlüssel, der andere der Stubenschlüssel; außerdem bemerkte ich an seinen Fingern zwei goldene Ringe. Ich bemerkte dem Mann, wenn er aus Mainz sei, dann könne er noch heute zurückfahren, der Bahnhof liege ganz nahe von hier, der Zug gehe erst in 8 Minuten nach Mainz. Der Angeklagte erklärte mir, trotzdem in Laubenheim bleiben zu wollen; da ich ihm aber das Nachtquartier beharrlich verweigerte, so verließ er meine Gastwirthschaft. — Angekl.: Ich wiederhole, daß ich Ringe niemals besessen und auch keine Schlüssel bei mir geführt habe. Es hat wirklich den Anschein, als ob ich allen Leuten in Laubenheim die Schlüssel gezeigt hätte. Und nun soll ich noch gar auf der Bank haben schlafen wollen. Herr Präsident, ich hatte ja Geld bei mir, hatte mithin nicht nöthig, auf der Bank zu schlafen. — Gendarm Rohmann (Bodenheim): Am 28. August des Morgens wurde ich nach Laubenheim berufen, um einen Mann nach Mainz zu transportiren. Der Mann kam mir sehr verdächtig vor und widersetzte sich der Verhaftung. Der Herr Bürgermeister sagte mir: ich solle den Mann schließen. Der Mann sagte mir jedoch: er habe einen angeschwollenen Finger, er habe sich denselben übergriffen. Ich sah mir den Finger an, und bemerkte dem Mann, daß die Anschwellung von einem Schlage herrühre. Der Mann leugnete dies aber. Ich nahm nun von der Schließung Abstand und sagte dem Manne: Wenn er den Versuch mache, mir zu entweichen, so habe ich das Recht, ihn sofort niederzuschießen. Er folgte mir nun. Unterwegs bemerkte ich auf seinen Hosen und Stiefeln rothe Flecken, die der Mann als Rostflecken erklärte. Ich erkannte im Uebrigen in dem Arrestanten sehr bald den ehemaligen Zuchthausgefangenen Schuhmacher Herbst. Obwohl er das leugnete, machte ich in Mainz sofort der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß ich den Herbst hierher transportirt habe. — Geh. Medicinal-Rath Dr. Helwig: Ich habe eine Verletzung, wie sie der Zeuge bei dem Angeklagten wahrgenommen, nicht gesehen; im Uebrigen würde eine von einem Schlage herrührende Verletzung anderen Charakters sein, als wie sie von dem Zeugen beschrieben worden. — Angekl.: Die Bekundung des Zeugen ist fast durchweg falsch, es thut dies ja wenig zur Sache, allein so wie dies falsch ist, ist alles falsch. Ich berufe mich auf das Zeugniß des Herrn Bürgermeisters Möhn, daß der Gensdarm mich schließen wollte, der Bürgermeister aber sagte: Er solle davon ablassen. — Bürgermeister Möhn bestätigt das. — Angekl.: Sehen Sie, Herr Präsident, so wie ich hier die Wahrheit sage, so sage ich sie immer. — Frau Tillmann: Am Sonnabend Abend vor dem Morde sah ich die Wothe'schen Eheleute und Herbst in der Gastwirthschaft „zum Goldstein". Auf einer Bank saß Wothe mit Frau, diesen gegenüber saß Herbst. Alle drei unterhielten sich anscheinend sehr freundschaftlich zusammen. Einige Zeugen erkennen die im Laubenheimer Arresthause vorgefundenen Ringe als den Wothe'schen Eheleuten gehörig an. — Arresthausverwalter Gremm: Ich bemerkte an den Hosen des Herbst Blutflecken und ein röthliches Haar; von diesem Befunde machte ich sogleich dem Herrn Untersuchungsrichter Anzeige. — Der Präsident läßt den Geschworenen die Hosen mit den Blutflecken und dem röthlichen Haar zeigen. — Arresthausverwalter Gremm bemerkt des Weiteren: Vor einigen Wochen machte mir ein Gefangenenaufseher die Mittheilung, daß Herbst einen Selbstmordversuch gemacht habe. Ich begab mich eiligst in die Zelle des Herbst und fand denselben in einer großen Blutlache liegen. Ich ließ sofort den Herrn Geh. Medicinalrath Dr. Helwig rufen, der den Herbst verband und ihn nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein brachte. — Geh. Medicinalrath Dr. Helwig: Ich fand den Herbst in einer großen Blutlache, er hatte sich mit einem blechernen Löffel die Pulsadern zu öffnen versucht. Das Instrument war jedoch nicht geeignet dazu, mit einem scharfen Messer wäre ihm das zweifellos gelungen. Allein der Einschnitt in die linke Hand war ein sehr tiefer, so daß er einen sehr großen Blutverlust hatte. Die Verletzungen, die er sich außerdem an den Füßen beibrachte, waren geringer Art. Er hat sich sehr bald wieder erholt und ist die ganze Manipulation ohne Folgen geblieben.

Der Vertheidiger macht die Mittheilung, daß der von ihm geladene Entlastungszeuge, Zuchthausgefangene Schäfer, sich heute Nacht in der Zelle des hiesigen Arrestlocals erdrosselt habe. — Präs.: Angeklagter, hat die Anklageschrift Sie zu dem Selbstmord veranlaßt? — Angekl.: Durchaus nicht, Herr Präsident, die Anklageschrift enthält ja nichts weiter, als was ich in meiner Denkschrift niedergeschrieben habe. — Es wird nun constatirt, daß dem Angeklagten die Anklageschrift am 23. November zugestellt worden, während die betreffende „Denkschrift", bezw. Brief, den der Angeklagte an die Untersuchungsbehörde gerichtet, vom 18. November datirt war. Auf Antrag des Vertheidigers wird der Brief sogleich verlesen. Derselbe lautet etwa folgendermaßen: Hohe Untersuchungsbehörde! Man will mich mit aller Gewalt zum Mörder stempeln. Jedoch welche Beweise hat man dafür, aus welcher Quelle schöpft man das? Um den Beweis führen zu können, hat man alle möglichen curiosen Versuche gemacht. Erst brachte man mich in die Kategorie der Metzger, dann in die der Chirurgen und schließlich in die Kategorie der Wasenmeister. Alles dies hat sich jedoch als irrig erwiesen. Ich bir zu einem solchen Verbrechen nicht fähig, in der öffentlichen Verhandlung wird sich meine volle Schuldlosigkeit herausstellen. Aus welchem Grunde sollte ich auch solch' ein Verbrechen begangen haben? Man hat mich angeklagt auf Grund erlogener und erdichteter Zeugenaussagen. Der einzige Zeuge, der wahrheitsgemäß ausgesagt hat, ist der Gastwirth Staudt. Daß ich mich am 27. August aus Mainz entfernt habe, geschah, weil ich, als ich aus der Gastwirthschaft „zur Rose" kam, hörte, daß zwei Frauen, die sich über den Mord unterhielten, sagten: der große Schuhmacher, der bei Wothe gearbeitet hat, soll verhaftet werden. Dies allein kann mich doch aber nicht verdächtigen. Ich bitte nun, mir zu gestatteu, daß ich mich vertheidigen kann, ganz besonders, daß ich an die Herren Geschworenen, gleich nach Vernehmung des ersten Zeugen, eine Ansprache halten darf. Nun bitte ich noch, mir einen tüchtigen Advokaten zu bestellen. Ganz gehorsamst Friedrich Herbst."

Präs.: Ich habe den Herren Geschworenen zu bemerken, daß, da die Zerstückelung des aufgefundenen Leichnams in so kunstgerechter Weise ausgeführt war, man nachforschte, ob Herbst etwa früher einmal Metzger, Wasenmeister oder dergleichen gewesen sei. Gestern hat uns ja bereits ein Zeuge bekundet, daß sich der Angeklagte mit Chirurgie beschäftigt hat. — Es gelangt nunmehr ein zweiter Brief zur Verlesung, den der Angeklagte kurz vor seinem Selbstmordversuch und anläßlich desselben geschrieben. Der Brief wurde in einem Buch, das der Angeklagte aus der Gefängniß-Bibliothek erhalten, vorgefunden und lautet etwa folgendermaßen: „Ich besitze eine silberne Uhr mit Goldrand im Werthe von 27 Mk., einen blauen Anzug 26 Mk., einen Winterrock 12 Mk., 3 Arbeitshemden 12 Mk., eine Joppe 8 Mk., einen Lederriemen, ein Handkoffer, ein Messer u. s. w. Ich will mich nun in das bessere Jenseits befördern und wünsche, daß es bald vorüber wäre. Man wird mithin nicht nöthig haben, meinetwegen Militärspalier zu bilden, oder ein Schaffot zu errichten, oder mich zeitlebens in's Zuchthaus zu schaffen. Es wäre das eine traurige Gnade für einen Menschen, der unschuldig ist. Ich habe nun dem Portier Mönch mein Ehrenwort gegeben, ihn nicht zu verrathen, und bitte ich, denselben unbestraft zu lassen, daß er mir die Werkzeuge zum Selbstmordversuch gegeben hat. Ich ersuche, nach Abzug meiner Beerdigungskosten, den übrigen Theil meines Vermögens unter die Aufseher für gehabte Mühe zu vertheilen und zwar $^2/_3$ an Reinach und $^1/_3$ an die anderen." Nachschrift: „Ich habe Alles dem Portier Mönch gesagt."

Auf Antrag des Vertheidigers wird die Ladung des Gastwirth Staudt beschlossen.

Gastwirthin Heim: Der Angeklagte kam am 27. August Nachmittags in meine Gastwirthschaft. Es wurde dort bereits von den geschehenen Mordthaten gesprochen. Der Angeklagte nahm an dieser Unterhaltung theil und fragte, ob schon etwas in Zeitungen stände. Da ihm bedeutet wurde, daß der „Anzeiger" schon einen langen Artikel über die Angelegenheit bringe, so verlangte der Angeklagte nach dieser Zeitung und las den Artikel mit großem Eifer. — Auf Antrag des Staatsanwalts wird der Artikel verlesen. In diesem war noch nicht die Vermuthung ausgesprochen, daß der vorgefundene Rumpf der des Wothe sei. — Frau Klier: Am Dinstag oder Mittwoch vor dem Morde, etwa gegen 2 Uhr Nachmittags kam der Angeklagte in meine Meßbude, um eine Reisetasche zu kaufen. Er verlangte eine sehr lange Tasche, die ich ihm auch verkaufte. Die Zeugin recognoscirt die ihr vorgelegte, im Abort der Gastwirthschaft „zum Täubchen" vorgefundene Tasche mit Bestimmtheit als diejenige, die der Angeklagte bei ihr gekauft. Sie erkenne dieselbe ganz besonders an dem etwas eigenthümlichen Bügel wieder. Auch den Angeklagten erkenne sie mit voller Bestimmtheit wieder. Was der Angeklagte für die Tasche bezahlt, wisse sie nicht mehr. — Angekl.: Die Madame irrt sich ganz entschieden in meiner Person; ich habe keine Tasche bei ihr gekauft, zumal ich zwei Reisetaschen besaß. — Präs.: Eine Tasche wollen Sie am 27. August verkauft haben und die andere ist bei Ihnen vorgefunden worden? — Angekl.: Ja. — Der Präsident läßt den Geschworenen beide Taschen, von denen die bei Herbst vorgefundene bedeutend kleiner als die andere und unverschließbar ist, zeigen. — Angekl.: Herr Präsident! Die Zeugin hat in der Voruntersuchung gesagt: ich habe für die Tasche 2 Mark 50 Pfg. bezahlt und mit ihr lange gefeilscht, heute weiß sie nichts mehr davon. — Der Präsident verliest das betreffende Protocoll, das die Behauptung des Angeklagten bestätigt. — Angekl.: Sehen Sie, Herr Präsident, so wird sich wohl die Zeugin auch in allen übrigen Dingen irren. — Der Vertheidiger constatirt, daß die Zeugin schwachsichtig sei und deshalb eine Brille trage. — Geh. Medicinalrath Dr. Helwig bekundet, daß die Schwachsichtigkeit der Zeugin ihr Wiedererkennungsvermögen, zumal sie eine zweckentsprechende Brille trage, nicht beeinträchtige. — Kaufmann Brettheimer constatirt, daß der in dem Abort der Wirthschaft „zum Tannenbaum" aufgefundene Lappen, in dem ein Oberschenkel eingewickelt war, mit dem Stoff der Weste, die Herbst bei seiner Verhaftung getragen, identisch sei.

Es tritt alsdann eine längere Pause ein.

G. **Erlangen,** 17. December. [Zur Zeugnißzwangs-Affaire.] Soeben sind die beiden Studenten, welche wegen Verweigerung ihres Zeugnisses in einer Duellangelegenheit hier internirt waren, aus der Haft entlassen worden. Das verlangte Zeugniß haben sie nicht abgelegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Decbr. [Heinrich Kuffler] wird morgen in die Strafanstalt Stein überführt. Er will drei Jahre seiner Strafe in Einzelhaft verbüßen, wodurch die Strafdauer abgekürzt würde.

Budapest, 15. Decbr. [Entschädigung eines unschuldig Verurtheilten.] Michael Köteles, der unschuldig eine mehrjährige Kerkerstrafe zu erdulden hatte, erhält auf Befehl des Justizministeriums folgende Summen ausbezahlt: erstens 666 Fl. an Rückerstattung eingetriebener Proceß- und Sträflings-Erhaltungskosten, zweitens 12 Fl. an verdienter Sträflingsarbeit und 1500 Gulden an Schadenersatz für die durch die Verurtheilung und Verhaftung erlittene moralische Einbuße.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. December.

Der Reichshaushaltsetat enthält bei dem Titel Postverwaltung zahlreiche und bedeutende Ansätze für Bauzwecke, darunter für Schlesien: dritte Rate für Breslau mit 386750 Mark, letzte Rate für Beuthen OS. mit 65915 Mark, erste Rate für Brieg mit 136000 Mark.

— Aus Neumarkt wird uns geschrieben: „Die im hiesigen Kreise, besonders bei Sadewitz, Wilkau und Canth cultivirten Weidenruthen werden zumeist nach Baiern zur Verarbeitung gesandt, wo in einzelnen Gegenden Hunderte von Kindern in der Korbflechterei Beschäftigung finden. Durch die in Aussicht genommene Einrichtung einer Weidenflechtschule in Canth ist dem hiesigen Kreise ein neuer Erwerbszweig geboten. Herr Bürgermeister Ausner in Canth hat es übernommen, die Regierung für die Sache zu interessiren und die Anstellung eines Flechtmeisters und Bewilligung einer Subvention zur Flechtschule zu erbitten."

— Von einem eigenartigen Conflict, der am letzten Montag das Kammergericht in Berlin beschäftigte, macht der „N. Görl. Anz." Mittheilung. Der Conflict spielte sich auf Görlitzer Stadtgebiet ab. Am 25. März cr. fuhr der Fuhrmann Heintze mit seinem schwer beladenen Frachtwagen die Rothenburger Chaussee, auf der sogenannten Winterstraße, entlang, als ihm innerhalb des Görlitzer Stadtgebiets eine vier Mann breit marschirende Compagnie des 19. Infanterie-Regiments begegnete, worauf er, indem er so viel als möglich auf die Seite des Winterwegs nach dem Chausseegraben zu abbog, noch auf der Winterchaussee halten blieb, um das Militär vorbeizulassen. Der das letztere commandirende Hauptmann forderte nun, obwohl die Soldaten völlig genügenden Raum hatten, um auch ohne Betreten des Sommerwegs bei dem Gefährte vorbei zu kommen, den Führer des letzteren auf, ganz nach der entgegengesetzten Seite, nämlich nach dem Sommerweg hinüber zu fahren, und ließ, als H. zögerte, das Gefährt durch Soldaten nach der betreffenden Stelle hinüberlenken. Schließlich wurde H. auch noch wegen Uebertretung des § 26 der Görlitzer Straßenordnung angeklagt, welcher besagt, daß geschlossen marschirenden Militärabtheilungen Raum zu geben sei. Indeß erkannte ebensowohl das Schöffengericht, wie auf die Berufung des Staatsanwalts auch die Strafkammer zu Görlitz auf Freisprechung, da festgestellt wurde, daß, wenn das Militär nur eine ganz geringe Abschwenkung machte, noch 4 Meter Raum, also weit mehr als genügend, zum Vorbeipassiren übrig blieben. Auch wurde angenommen, daß die Oertlichkeit dem H. ein anderes Ausweichen, als das von ihm vorgenommene, nicht gestattete, zumal das Befahren des Sommerweges zu jener Zeit für Lastwagen verboten gewesen. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, die auch von der Ober-Staatsanwaltschaft für gerechtfertigt erachtet wurde. Es hätte soviel Raum gegeben werden müssen, daß das Militär auch ohne die geringste Marschabschwenkung hätte vorbei kommen können. Das Kammergericht hob in Uebereinstimmung mit dieser Ansicht die Vorentscheidung auf, da die Möglichkeit des

---

Zur Frage der Feuerbestattung.

Wie aus den Parlamentsberichten ersichtlich, wurde in der Reichstagssitzung vom 14. d. M. bei Gelegenheit der Debatte über den Etat des Reichsgesundheitsamts auch die Frage der Feuerbestattung gestreift. Es wurde dabei von dem Abgeordneten Dr. Greve betont, daß die Freunde der Feuerbestattung, welche für die Einführung dieser Einrichtung Propaganda machen, eine gesetzliche Regelung dieser Frage durchaus nicht im Sinne der obligatorischen Leichenverbrennung erstrebten, sondern daß ihr Ziel die Einführung der facultativen Feuerbestattung sei, so daß selbstverständlich Niemand in seinem Gewissen sich bedrängt zu fühlen braucht, der an dem bisherigen Gebrauche festzuhalten wünscht. Wir glauben, daß es die Agitation für die Leichenverbrennung durch diese Beschränkung vermeidet, den Gefühlen Andersdenkender Gewalt anzuthun und die Controverse über die Frage zuzuspitzen. In diesem Sinne hat vor Kurzem der praktische Arzt Herr Dr. Siegfried Steinitz hierselbst vor einer Versammlung von Fachgenossen einen Vortrag über die Feuerbestattung gehalten, in welchem in objectiver Weise die für diese Einrichtung sprechenden Argumente zusammengefaßt waren. Wir skizziren den Inhalt dieses Vortrages wie folgt:

Schon vor länger als 30 Jahren hat in Breslau der damalige Oberstabsarzt im 22. Inf.-Regt. Dr. Trusen am 24. November 1854 in der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur in einem Vortrage für die Opportunität der Feuerbestattung und für die Bildung eines Vereins von Freunden dieser Bestattungsart plaidirt. Trusen hat ferner in einer sehr interessanten, für die Sache begeisterten Schrift „Die Leichenverbrennung als die geeignetste Art der Todtenbestattung" (Verlag von Wilh. Gottl. Korn 1855) seine Ansichten mit überzeugender Wärme entwickelt. Ein internationaler Congreß der Anhänger dieser Bestattungs-Methode soll auf Beschluß des Berliner Vereins im August k. J. im Berlin stattfinden; eine an den Reichstag zu richtende Petition wurde im Juni d. J. in einer Sitzung der Medicinischen Gesellschaft in Berlin vom Geh. Rath Prof. Bardeleben mit folgenden Worten befürwortet: „Die Angelegenheit ist eine sehr zeitgemäße und berührt namentlich die ärztlichen Kreise, zumal neuerdings von einer Seite, von der man freilich eine Rücksichtsnahme auf hygienische Interessen nicht zu erwarten gewöhnt ist — seitens der Geistlichkeit — Einspruch gegen die Zulassung dieses Bestattungsverfahren erhoben worden ist. Eine zahlreiche Betheiligung grade der Aerzte ist sehr wünschenswerth, damit allgemein bekannt werde, daß in Berlin gebildete Männer für diese Anschauung eintreten. Es steht Nichts im Wege, eine andere als die bisher übliche Vernichtung menschlicher Ueberreste zuzulassen."

Wir finden bei den ältesten Völkern, neben dem Gebrauch, die Integrität des Leichnams durch Einbalsamirung und Mumificirung zu sichern, auch die Leichenverbrennung als eine uralte, wahrscheinlich in Verbindung mit den sich an den Sonnendienst anlehnenden symbolischen Gebräuchen der Phönizier bestehende Sitte. Heraklit glaubte, daß Alles in der Welt aus Feuer geschaffen sei und gebot die Leichenverbrennung, um die Seele ganz von der trägen Materie zu befreien und sie ihrem ursprünglichem Elemente wiederzugeben. Später finden wir bei den ältesten Griechen wie auch bei den Römern das Verbrennen neben dem Beerdigen im Gebrauch und zwar eine Zeit lang mit solchem Aufwand, daß gesetzliche Beschränkungen eintraten und Solon Bestimmungen erließ über die Zahl der in die zuweilen mit mehreren Stockwerken versehenen Scheiterhaufen hineinzuwerfenden Opferthiere, Kleider und Kostbarkeiten. Waren die Holzstöße niedergebrannt, so löschte man die Gluth mit Wein, sammelte Asche und Knochen, wusch sie mit Oel und verwahrte diese Ueberreste in einer aus edlen Metallen oder kostbarem Holze bestehenden Urne, welche zumal bei den Römern in sogenannten Columbarien, d. s. unterirdische Grabkammern mit reihenweise übereinander angebrachten Nischen, beigesetzt wurde.

Nichts verletzt bei diesen Schilderungen unser Gefühl und verstößt gegen die den Verstorbenen schuldige Pietät; vielmehr sind diese Gebräuche geeignet, der Feuerbestattung einen ästhetischen Werth zu verleihen. Wer sich vergegenwärtigt, daß der dem Grabe übergebene Leichnam der Fäulniß und den Würmern zur Beute anheimfällt, wird die Abneigung Vieler gegen die übliche Beerdigung begreifen und, den Worten des Predigers Dr. Chronik in der Monatsschrift „Zeichen der Zeit" zustimmen, welche anzuführen ich mir nicht versagen kann. „Ob die Zeichen der Zeit" (antwortet er einem Freunde) „für Verbrennung der Leichen eintreten werden? Gewiß; mich däucht es nicht allein philosophisch, sondern auch poetisch und folglich naturreligiös, anstatt Staub, Asche zu werden, anstatt ins Grab unterzugehen, in Flammen aufzugehen, und anstatt als Verstorbener den Lebenden den Raum zu verengen und die Luft zu beschweren, in bescheidener Todtheit sich aus dem Staube zu machen. Ich wünsche meine irdischen Ueberreste lieber in der Urne bei den noch überlebenden Meinigen, als in Grabeseinsamkeit eine faule Cadaverdelicatesse für den gewürmlichen Appetit zu sein. Ich mag auch im Tode nicht faul sein. Und ich möchte noch hinzufügen, daß, wer glaubt, nach einem arbeitsvollen Leben im Grabe die ewige Ruhe zu finden, wehmüthig enttäuscht wird, denn auch diese ist so Manchem nicht vergönnt, indem Pflug und Schaufel schonungslos menschliche Gebeine ans Tageslicht fördern, aus Mangel an Raum Leiche auf Leiche in dasselbe Grab versenkt wird und elementare Ereignisse den unterirdischen Frieden in herzerschütternder Weise stören können". So erzählt Trusen in seinem oben erwähnten Buche von einer traurigen Katastrophe, welche das Kirchdorf Herrnlauersitz im Guhrauer Kreise betroffen hat, wo am 26. August 1854 durch die Gewalt des Alles überfluthenden Oderstromes über hundert Leichen, zum Theil noch in Särgen, gleich Schiffen auf den hochschwellenden Wasserwogen in Gärten, Höfe, Gebüsche und auf die Felder fortgeführt wurden. 16 Tage haben die aus ihrer Ruhestätte mit Gewalt herausgerissenen Leichen überall zerstreut liegen bleiben müssen, ehe es möglich war, die Felder von der schrecklichen Saat leer zu machen und eine traurige Todtenernte zu halten, bis diese seltsame das Herz ergreifende Todtenfeier endlich unter Begleitung von mehr als 2000 Menschen vorgenommen werden konnte, wobei neben einer großen Menge von zerstreuten Gebeinen und Schädeln 49 große und kleine Särge mit ihren Todten in einem gemeinsamen Grabe nochmals zur Ruhestätte beerdigt wurden. — Die tiefste Bewegung gab sich bei diesem grausenerregenden Leichenbegängniß überall kund, ein Strom ernster, überwältigender Gefühle ging bei dieser Trauerscene durch Aller Herzen und reichliche Thränenopfer wurden den zum zweiten Male Begrabenen geweiht.

Sind schon diese die Pietät gegen unsere Verstorbenen verletzenden Vorgänge geeignet, der Feuerbestattung Freunde zu verschaffen, so sind es noch viel mehr die hygienischen, die ganz besonders die Aerzte bestimmen müssen, die Bewegung für dieselbe zu unterstützen. Die Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege erstrecken sich hauptsächlich auf Beschaffung reiner Luft, reinen Wassers und reinen Bodens. Nun führen wir aber durch die gegenwärtig übliche Bestattungsmethode der Erde große Mengen organischer Stoffe zu, welche, sich zersetzend, besonders zu Zeiten von Epidemien eine Reihe der für die Lebenden verderblichsten Fäulnißproducte erzeugen.

Die öffentliche Gesundheitspflege erfüllt nur ihre Pflicht, wenn sie die Möglichkeit eines solchen Nachtheils durch Reinhalten des Bodens verhütet, denn durch die Anlegung der Friedhöfe in entsprechender Entfernung von bewohnten Plätzen entfernt man wohl die Ansteckungsstoffe, aber man vernichtet sie nicht. Nur dem Feuer vermag kein Contagium Widerstand zu leisten, und alle hygienischen Schäden, welche ein faulender Cadaver verursachen kann, werden durch die vollständige schnelle Verbrennung sicherer beseitigt, als durch die langsame Verbrennung oder Verwesung unter der Erde. Freilich wird nicht ohne Berechtigung hiergegen eingewendet, daß wir unter normalen Verhältnissen, so lange es möglich ist, für große Städte geeignete Begräbnißplätze mit porösem Boden aufzufinden, auf die Feuerbestattung verzichten können, doch sollte sie zum mindesten vorgesehen sein für Epidemien und Kriegszeiten, zumal es eine sicher bestätigte Erfahrung ist, daß fast allen Kriegen schwere innere Krankheiten folgen, welche die Heere mehr decimiren, als die feindlichen Waffen. Der Typhus des Krimkrieges, die Cholera von 1866, Ruhr, Typhus und Pocken von 1870/71 haben mehr Menschen hinweggerafft, als die erstaunlich vervollkommnete Verheerungskraft des feindlichen Feuers. Jene Seuchen sind erwiesenermaßen die Folgen der Durchsetzung des Bodens mit organischen Massen, welche unter dem Einfluß erhöhter Luft- und Bodentemperatur in rasche Gährung übergehen; sie brechen meistens aus in belagerten Plätzen, in denen die Fäkalien längere Zeit hindurch aufgehäuft sind und die bei den Ausfallsgefechten Gefallenen in Massengräbern beerdigt merden. Hier helfen keinerlei Desinfectionsmittel: die einzige radicale Maßregel ist die Verbrennung der Fäkalien und der Leichen, die nicht nur geboten ist durch den Selbsterhaltungstrieb, sondern auch durch die Berücksichtigung des feindlichen Gebiets, welches auf Jahre

Ausweichens nach dem Sommerweg erwiesen und andererseits auch nicht aus der Görlitzer Straßen-Ordnung ersichtlich, daß das Befahren des Sommerwegs verboten sei. Die Sache ging also wieder an die Strafkammer — jetzt die vierte Instanz — zurück. . . .

— In der Stadtverordnetenversammlung zu **Gleiwitz** ereignete es sich jüngst, daß ein Mitglied des Magistrats während der Discussion in einen ungewöhnlich lebhaften Meinungsaustausch mit dem Magistratsdirigenten gerieth. Aus Anlaß jenes Zwischenfalls hat nun, wie man uns aus Gleiwitz schreibt, die Geschäftsordnung des dortigen Magistrats in einigen Punkten eine wesentliche Abänderung erfahren. Zunächst ist festgesetzt worden, daß in der Magistratssitzung jedes Mitglied des Collegiums seine Meinung voll und ganz zum Ausdruck bringen darf, daß es aber keinem Stadtrath gestattet sein soll, falls er bei der Abstimmung in der Minorität bleibt, die Ansichten derselben gegen den Magistratsbeschluß in der Stadtverordnetensitzung zu vertheidigen. Ferner soll jedes Magistratsmitglied, das in der Stadtverordnetensitzung das Wort ergreifen will, gehalten sein, den Magistratsdirigenten vorher davon zu benachrichtigen.

* **Zu den Ausweisungen** wird der „Nat. Ztg. f. Oberschles.“ aus Myslowitz geschrieben: „Am letzten Freitag haben wieder einige Ausländer, von denen der eine sogar aus Oesterreich-Schlesien stammt, auf dem hiesigen Polizeibureau die Ausweisungsordres erhalten. Es befinden sich darunter Familienväter, die seit langen Jahren hier wohnen, unbescholten sind und erhebliche Steuern bezahlt haben. Für die Kämmereikasse entstehen hieraus natürlich nicht geringe Ausfälle an Steuern, die nunmehr von den anderen Steuerpflichtigen getragen werden müssen, und dabei beträgt die Communalsteuer 275 pCt. der Staatssteuer!“

K. V. **Stadttheater.** Am Donnerstag ging, wohl einstudirt, gut dargestellt und reich ausgestattet die übliche, besonders von unserer Kinderwelt alljährlich mit Sehnsucht erwartete Weihnachtsvorstellung in Scene. Das nach einem Grimm'schen Märchen von Marie Günther verfaßte Stück „Goldmarie und Pechmarie“, in welchem Frau Holle, eine gute, fleißige und eine schlechte, faule Tochter die Hauptrolle spielen, und in welcher die Tugend gebührend belohnt wird, wird auf die empfänglichen Gemüther jugendlicher Theaterbesucher nicht ohne Eindruck bleiben, und auch die erwachsenen Begleiter der Kleinen werden sich gar gern ein Stündchen in der Märchenwelt festhalten lassen. An decorativen Zuthaten, die das Auge ergötzen, hat es die Direction nicht fehlen lassen. Natürlich thut auch das Ballet das Seinige, den Effect der Vorstellung zu steigern. Mit dem lebhaftesten Beifall wurde unter den choreographischen Darbietungen namentlich der originell arrangirte, von den Balletschülern und -Schülerinnen prächtig ausgeführte „Schornsteinfegertanz“ aufgenommen.

* **Lobe-Theater.** Am 20. d. M. findet die letzte Sonntagsvorstellung der Liliputaner im Lobetheater statt; am 25. d. M., also am ersten Weihnachtsfeiertage, geht zum ersten Male überhaupt in Deutschland nach der erfolgreichen Aufführung in Wien die neueste Strauß'sche Operette: „Der Zigeunerbaron“ mit Fräulein Meerweldt aus Wien als Gast in der Rolle der Saffi in Scene. Die Theaterproben haben bereits begonnen und an der Ausstattung wird Tag und Nacht gearbeitet.

* **Thaliatheater.** Die im Lobetheater mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Don Cesar“ kommt am Sonntag zum ersten Male im Thaliatheater zur Aufführung, nachdem am Nachmittag das vaterländische Schauspiel: „Die Lichtensteiner“ von J. F. Bahrdt wiederholt worden ist.

!! **Von der Universität.** Der Lehrkörper der hiesigen Universität besteht gegenwärtig aus 124 Docenten, welche sich auf die einzelnen Facultäten folgendermaßen vertheilen: der katholisch-theologischen Facultät gehören 6 ordentliche, 1 außerordentlicher und 1 Privatdocent an; der evangelisch-theologischen Facultät 7 ordentliche Professoren, 1 Privatdocent; der juristischen Facultät 8 ordentliche, 1 außerordentlicher Professor und drei Privatdocenten; der medicinischen Facultät 7 ordentliche, 14 außerordentliche Professoren und 16 Privatdocenten; der philosophischen Facultät 32 ordentliche, 14 außerordentliche, 1 Honorarprofessor, 10 Privatdocenten und 2 mit Haltung von Vorlesungen beauftragte höhere Beamte. Zu diesen 124 Docenten kommen noch 2 Lectoren, 2 Musiklehrer, 1 Zeichner und 1 Fecht- und Voltigirmeister. — Ueber den Personalbestand der immatriculirten Studenten haben wir in Nr. 886 dieser Zeitung bereits berichtet.

* **Beförderungen und Anstellungen.** Der Herr Fürstbischof hat den Assessor Heinrich Dittrich zum Rath, den Secretär Dr. Joseph Veith zum Assessor des General-Vicariat-Amtes und den Seelsorger Augustin Staude in Deutsch-Wartenberg zum Erzpriester des Archipresbyterates Grünberg ernannt.

* **Das 25jährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers in den katholischen Kirchen.** Auf Grund eines Erlasses des Ministers der geistlichen Angelegenheiten an den Fürstbischof von Breslau, in welchem es heißt, „den Allerhöchsten Intentionen entspricht es, wenn an diesem Tage, am 3. Januar, welcher auf einen Sonntag fällt, im ganzen Lande bei dem Gottesdienste von den Geistlichen in geeigneter Weise des Ereignisses kirchlich gedacht wird“, hat das Fürstbischöfliche General-Vicariats-Amt nach Mittheilung des „Schles. Kirchenbl.“ Folgendes bestimmt: 1) daß den Gläubigen Sonntags, den 27. December cr., oder am Neujahrstage diese Feier von der Kanzel aus angekündigt werde, 2) das am Vorabende (d. i. am 2. Januar k. J.), sowie unmittelbar vor dem Hauptgottesdienste am 3. Januar ein halbstündiges Geläut mit den Glocken sämmtlicher Pfarr- resp. Filial-Kirchen (in sofern in letzteren an diesem Tage Gottesdienst abgehalten wird) stattfinde, und 3) daß am 3. Januar in der Amtspredigt auf das freudige Ereigniß des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät hingewiesen, zum Gebete für Allerhöchstdieselben aufgefordert und das Hochamt mit dem Te Deum nebst der Collecte pro gratiarum actione geschlossen werde.

N. **Nachlösung von Billets bei Uebergang in eine höhere Wagenklasse.** Gleichzeitig mit Einführung des einheitlichen Billetsystems auf den preußischen Staatseisenbahnen tritt mit dem 1. Januar k. J. die Bestimmung in Kraft, daß beim Uebergange von einem Personenzuge auf einen Courier- oder Expreßzug zur Weiterbenutzung derselben Wagenklasse die Hälfte des Preises für ein Billet IV. Wagenklasse unter Lösung eines halben Billets dieser Klasse und beim gleichzeitigen Uebergang aus einer niedrigeren in die nächst höhere Wagenklasse der Preis eines ganzen und eines halben Billets IV. Klasse unter Lösung entsprechender Billets zu entrichten ist. Diese Anordnung liegt im Interesse der Reisenden, denn bisher war in den Fällen, in welchen jetzt die Lösung eines halben Billets genügt, der Preis für ein ganzes Billet IV. Klasse zu entrichten.

—ϱ **Hinterlegungstage im Jahre 1886.** Von Seiten der Hinterlegungsstelle der Königl. Regierung hierselbst sind für das künftige Jahr in jedem Monat vier Tage festgesetzt worden, an welchen in den Vormittagsstunden zwischen 10 bis 12 Uhr die Annahme zur Hinterlegung, die Auszahlung hinterlegter Gelder, sowie die Herausgabe von Werthpapieren und Kostbarkeiten stattfinden kann, und zwar wurde grundsätzlich der Mittwoch als Hinterlegungstag angenommen, und hiervon nur dann abgewichen, wenn zwingende Umstände dies bedingten. Es sind demgemäß für das Kalenderjahr 1886 als Hinterlegungstage bestimmt: der 6., 13., 20., 27. Januar, 3., 10., 20., 24. Februar, 3., 10., 20., 24. März, 7., 14., 21., 28. April, 5., 12., 22., 26. Mai, 9., 16., 23., 30. Juni, 7., 14., 21., 28. Juli, 4., 11., 21., 25. August, 8., 15., 22., 29. September, 6., 13., 20., 27. October, 3., 10., 20., 24. November und der 8., 15., 22. und 29ste December.

—ϱ **Fortbildungsschulen im Landkreise Breslau.** In den Ortschaften Hartlieb, Neukirch, Pöpelwitz und Rothsürben sind auch in diesem Jahre wieder Fortbildungsschulen eröffnet worden; die gleiche Einrichtung wird nach Neujahr in der Landgemeinde Groß-Mochbern ins Leben treten. In diesen Anstalten wird den der Schule entwachsenen jungen Leuten in einigen Abendstunden der Woche unentgeltlich Unterricht in der deutschen Sprache, Rechnen, Zeichnen mit Raumlehre und Vaterlandskunde ertheilt, und somit Gelegenheit geboten, ihre Schulkenntnisse in einer für das praktische Leben nutzbringenden Weise zu erweitern.

—d. **Der Rechte-Oder-Ufer-Bezirksverein** hielt am 17. d. Mts. unter dem Vorsitz des Expeditions-Vorstehers Meltzer in Neugebauer's Restauration auf der Bismarckstraße seine Generalversammlung ab. Nach dem vom Schriftführer, Maurermeister und Stadtverordneten Urban, erstatteten Bericht über die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre haben 10 Vorstandssitzungen, 7 allgemeine Versammlungen, 1 Sommer-Vergnügen und 3 Besichtigungen stattgefunden. Demnächst gab der Kassirer, Tischlermeister Rieger, den Kassenbericht. Danach betrug die Einnahme im verflossenen Jahre 1153,73 M., die Ausgabe 621,74 M., so daß ein Bestand von 531,99 M. verbleibt. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Hierauf wurde der Antrag eingebracht, den Namen „Rechte-Oder-Ufer-Bezirksverein“ umzuwandeln in „Bezirksverein der Odervorstadt“. Dieser Antrag wurde dahin motivirt, daß der Verein doch nicht die ganze rechte Oderuferseite der Stadt Breslau umfasse, auf diese auch nicht seine Thätigkeit ausdehne, sondern dieselbe speciell auf die Odervorstadt beschränke. Der gegenwärtige Name habe seine Berechtigung gehabt, als noch kein Bezirksverein der Sandvorstadt existirt habe, welcher speciell die Interessen der Sandvorstadt wahrgenommen. Der Antrag gelangte zur Annahme. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Expeditions-Vorsteher Meltzer, Kaufmann und Stadtverordneter W. Geier, Maurermeister und Stadtverordneter Urban, Tischlermeister Rieger, Kaufmann Hanke, Ingenieur Hoffmann, Holzhändler Nöldner sen., Regierungs-Secretär Warzecha, Kaufmann Guttmann, Apotheker und Stadtverordneter Hauske, Hüttendirector a. D. und Stadtverordneter Lange, Spediteur Lucas, Klempnermeister Ballmann, Kaufmann und Armendirector Köhler, Brauereibesitzer Ender, Oberlehrer Dr. Pfenninger, Secretär Müller, prakt. Arzt Dr. Kamm, Seifenfabrikant Rosenbaum und Bahnmeister a. D. Werner. — Eine Frage, ob die hiesigen Ressourcen resp. der Pächter des Schießwerders berechtigt seien, Nichtmitgliedern jener Gesellschaften resp. hiesigen Einwohnern den Eintritt in den Schießwerdergarten während der Sonntag-Frühconcerte zu versagen, wurde dahin beantwortet, daß Niemand das Recht habe, den Einlaß zu verlangen zu einer Zeit, während welcher der Garten einer bestimmten Gesellschaft überlassen sei. An die Versammlung knüpfte sich ein geselliges Beisammensein der Vereinsmitglieder.

—d. **Weihnachtseinbescheerungen.** In den nächsten Tagen werden Weihnachtseinbescheerungen von folgenden Vereinen veranstaltet werden: Vom Bezirksverein der Sandvorstadt am Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Hanke'schen Local auf der Uferstraße; vom Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt am Montag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Café restaurant auf der Carlsstraße; vom Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt am Dinstag, den 22. d. Mts., Abends 7 Uhr, im P. Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße.

=ββ= **Die städtische Sparkasse** hatte im Anfang des Monats November einen Sparbestand von 66 096 Büchern mit 20319613,90 M. — Im Laufe des Monats November wurden eingezahlt in 1242 Fällen 141 246,60 M. — Durch Zuzahlung 217484,27 M. Der Abgang betrug bei völliger Auszahlung auf 743 Bücher 144032,07 M., durch theilweise Auszahlung 343782,15 M. — Der Bestand am Ende des Monats November betrug hiernach 66595 Bücher mit 20190530,55 M.

* **Feuerpässe für 1886.** Der Königl. Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Die pro 1885 an die General-Agenten der hiesigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zum Betreten der Brandstätten beim Ausbruch eines Feuers ertheilten Feuerpässe werden vom 1. Januar 1886 ab für ungiltig erklärt und an ihrer Stelle vom 30. d. M. ab in dem Geschäftszimmer Nr. 28 der IV. Abtheilung blaue, für das Jahr 1886 giltige Feuerpässe gegen Erlegung der Kosten von je 25 Pfennigen ausgegeben werden. Ohne Feuerpaß wird das Betreten der Brandstätte nicht gestattet.

* **49 Familien in einem Hause.** Schon öfters hörte man von den mächtigen Miethskasernen Berlins; indeß auch unser gutes Breslau kann von diesem Capitel reden. So kam dem Berichterstatter des „Kirchl. Woch.“ bei der Volkszählung ein Haus vor, in dem nicht weniger als 49 Familien wohnen. Das Haus soll sich Klingelgasse Nr. 1 befinden und kein Hinter- oder Seitenhaus haben.

\+ **Polizeiliche Aufforderung in einer Diebstahlssache.** Am 14. d. Mts. wurde in dem Hause Junkernstr. 1 von dem ehemaligen Steindrucker Paul Sauer ein nächtlicher Einbruch verübt, wobei ein Unterbett mit röthlichem Inlett, 6 weiße Frauen-Unterröcke, mit Z. und B. M. gezeichnet, 3 weißleinene Betttücher, 8 Handtücher, diverse Kinderwäsche, Hemden und Jäckchen, 2 Frauenhemden, 1 Tischdecke, mehrere Frauenbeinkleider, einige Schürzen und ein Paar Lackschuhe gestohlen wurden. Von den bezeichneten Gegenständen, welche zu der Arbeiterfrau Emilie Riebeth, Mittelfeld, geschafft wurden, ist ein Theil daselbst auch vorgefunden worden, die übrigen Gegenstände befinden sich aller Wahrscheinlichkeit nach in hiesigen Pfandleihämtern oder bei Trödlern oder sind von solchen bereits verkauft. Alle Diejenigen, welche von dem bereits verhafteten Sauer oder von der Riebeth Sachen zur Aufbewahrung oder zum Versatz erhalten haben, werden aufgefordert, sich sofort im Bureau Nr. 12 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden, widrigenfalls sich dieselben dem Verdacht der Hehlerei aussetzen und zur Bestrafung gezogen werden.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 9 Uhr 32 Min. wurde die Feuerwehr durch mündliche, auf der Hauptwache erstattete Meldung nach dem Grundstück Hummerei Nr 48 gerufen. Dort hatte sich in der im vierten Stock gelegenen Waschküche in Folge mangelhafter Bau-Construction des Ofens der darunter liegende Balken, die Einschneide- und Schaldecke und ein Theil des Fußbodens entzündet. Die Gefahr wurde nach Aufreißen der Stelle mittelst Löschpinsel und einem Eimer Wasser beseitigt. Diese Arbeit nahm mehr als eine Stunde Zeit in Anspruch, um 10 Uhr 50 Min. trafen die letzten Fahrzeuge wieder in den Wachen ein.

* **Mahnung zur Vorsicht.** Wie uns mitgetheilt wird, hält sich seit einigen Wochen eine Frau, angeblich aus Bromberg, hier auf, welche hausirend den Leuten ihr Elend vorjammert und dabei minderwerthige Waare, als Kaffee, Zucker, Thee 2c. zu hohen Preisen anzubringen sucht unter dem Vorgeben, daß diese Artikel vorzügliche Qualität seien. Wir halten es geboten, in diesem Falle möglichst Vorsicht zu beobachten.

* **Ein diebisches Kleeblatt.** Drei etwa 12jährige Schulmädchen benutzten die sich ihnen gestern bietende günstige Gelegenheit, einem Eisenhändler auf der Kupferschmiedestraße von der Ladentafel ein Drei-Markstück zu entwenden. Der Vorgang wurde jedoch bemerkt und der dortige Haushälter den davoneilenden Mädchen nachgeschickt, welcher sie auch einholte und ihnen das entwendete Geld wieder abnahm. Die jugendlichen Diebinnen haben dort schon mehrfache Diebstähle verübt, bis sie gestern endlich dabei erwischt worden sind.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

hin zu inficiren keinem Kriegsrecht entspricht. Es wäre demnach sehr wünschenswerth, daß, ähnlich den Beschlüssen der Genfer Convention, internationale Bestimmungen getroffen würden, welche definitiv entscheiden, wie man sich der Leichen im Kriege am schnellsten zu entledigen habe und wie man die Massenverbrennung am besten ins Werk setzen könne.

Lange dauerte es, ehe ein Verfahren ausfindig gemacht wurde, welches die Umwandlung der Leichen in die letzten Verbrennungsproducte, mit dem Rückstande weißer Asche, vollständig, schnell, pietätvoll und mit geringem Kostenaufwande bewirkte. Die Technik hatte zunächst die Aufgabe zu erfüllen, die Austrocknung des Leichnams auf möglichst raschem Wege zu erreichen, und die Lösung ist auf Reclams Vorschlag Siemens in Dresden gelungen durch Construction eines Apparats, welcher unter Einfluß eines bis zur Weißglühhitze gebrachten Luftstromes nach vorangegangener Austrocknung des Leichnams die Verbrennung desselben zu weißem Aschepulver in nicht viel länger als einer Stunde bewerkstelligt. — Viele Besucher der Hygiene-Ausstellung in Berlin werden dort den Siemens'schen Verbrennungsofen gesehen haben und sich von der Procedur eine Vorstellung machen können. Bildlich ist er dargestellt in Nr. 19 der „Gartenlaube“ von 1874. Der ganze Apparat besteht aus drei von einander getrennten Theilen: 1) einem Gaserzeuger zur Darstellung des zum Aufhitzen des Ofens erforderlichen Gases — außerhalb des Gebäudes, 2) dem eigentlichen Ofen mit dem Regenerator und dem Verbrennungsraum — innerhalb des Hauses, 3) dem Schornstein zur Abführung der Verbrennungsproducte. Die nicht verbrennbaren Knochentheile werden durch die Einwirkung der Hitze zersetzt, indem die Kohlensäure entweicht und der Kalk als Pulver übrig bleibt, zu dessen Ansammlung in einer Urne oder einem anderen Gefäße für die Angehörigen eine besondere Vorrichtung getroffen ist. — Mit dieser Form der Verbrennung ist eine Art der Leichenbestattung gefunden, welche unter Berücksichtigung der verwandschaftlichen wie kirchlichen Pietät ohne irgend welche Nachtheile für die Lebenden ist, und welche die Ueberreste theurer Verblichener in der kürzesten Zeit und in der schonendsten Weise einer sicheren, raschen Verwesung oberhalb der Erde übergiebt.

Sehen wir nun, welche Bedenken gegen die Feuerbestattung geltend gemacht werden, so sind es in erster Reihe die criminalistischen. Diese werden mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, weil an ihnen die ganze Frage scheitern soll. Es wird nämlich, meinen die Gegner, durch die Leichenverbrennung die Entdeckung von Verbrechen, die bisher oft noch nach vielen Jahren durch die Exhumation gelang, der Criminaljustiz unmöglich gemacht. Die criminelle Ausgrabung ist aber nach Küchenmeister eigentlich Nichts als ein nachträglicher Versuch, eine staatliche Unterlassungssünde wieder gut zu machen, dem man besonders in Ländern ohne geordnete officielle allgemeine Leichenschau begegne. Darum biete man der Criminaljustiz den einzig sicheren Schutz durch Einführung einer solchen, der sich bei einigermaßen verdächtiger Todesart die Section anschließen müsse.

Zweitens sind es Einwände von geistlicher Seite mit dem Stichwort an der Spitze, daß die Feuerbestattung ein heidnischer Greuel sei; da aber die Heiden ihre Leichen auch beerdigten, müßten wir, streng genommen, diesen Modus ebenfalls perhorresciren.

Was drittens in ästhetischer Beziehung der Feuerbestattung zum Vorwurf gemacht wurde, bezog sich hauptsächlich auf die Erfahrungen früherer Verbrennungsmethoden, ehe es gelungen war, die Zersetzung der Leiche schnell, geruchlos und ohne den Anwesenden Schrecken und Schauer einzuflößen, zu bewirken. Im Siemens'schen Ofen hat der Act nichts Unangenehmes, sondern eher etwas Feierliches, wie überhaupt die ästhetische Bevorzugung des Erdbegräbnisses keine Berechtigung hat. Man denke nur an den Eindruck, welchen bei Ausschachtung eines ehemaligen Gottesackers schmutzige, grinsende Schädel und vergilbte Knochen auf uns machen, und stelle damit in Parallele die Menschenreste und Schmuckgegenstände enthaltenden Urnen, die nach vielleicht tausendjähriger Ruhe dem Schoße der Erde enthoben oder in Sammlungen besichtigt werden.

Ferner protestirt die Pietät gegen die Feuerbestattung, weil man dem Verstorbenen im Urnenhause nicht so wie im Erdgrabe Verehrung, Anhänglichkeit und Liebe werde bezeugen können; es würde dort das Andenken an unsere Heimgegangenen viel eher als erloschen zu betrachten sein, als hier; aber gerade im Urnenhause ist die Pflege der Pietät ermöglicht zu jeder Jahreszeit und auf viele Menschenalter hinaus, während die neuen, vielleicht meilenweit entfernten Begräbnißplätze, deren die großen Städte in Zukunft bedürfen werden, diesen Cultus besonders für die ärmeren Volksklassen sehr erschweren könnten. Und denken wir erst an die Schlachten und die Schicksale der gefallenen Krieger, wo bleibt da die Pietät? Man lese die Beschreibungen Créteur's über das Schlachtfeld von Sedan, man lese, wie der Ackerpflug die leichte Bodendecke der Gräber durchwühlte und die Leichen der Gefallenen bloßlegte, wie wilde Thiere die Cadaver ausscharrten und Arme und Füße der hier Begrabenen in ihre Schlupfwinkel fortschleppten; und man stelle sich dagegen vor, wie erhebend es wäre, wenn die Asche der im Feuer Bestatteten gesammelt in die Heimath gebracht und daselbst unter entsprechenden Ehrenbezeugungen in einem gemeinsamen, nachträglich mit einem Denkmal gezierten Raume niedergelegt würde. — —

Man hat ferner behauptet, daß durch die Leichenverbrennung die Luft mit schädlichen Gasen imprägnirt werden wird; das ist aber nicht zutreffend, weil die Verbrennung eine vollständige ist, kein dicker Rauch der Esse entsteigt und kein Geruch brennender Knochen bei den verschiedenen Versuchen wahrgenommen wurde.

Wenn ich zum Schluß Alles zusammenfasse, so haben wir in der Form der Verbrennung eine Art der Leichenbestattung gewonnen, welche ohne Nachtheile für die Lebenden ist und die irdischen Hüllen lieber Verstorbener in der schonendsten Weise einer raschen, sicheren Verwesung oberhalb der Erde übergiebt. Unschädlich ist die in der Urne enthaltene Asche und doch ein Anhalt für treues Gedächtniß. Darum liegt es im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege, im Interesse der Pietät gegen unsere Todten, im Interesse der persönlichen Freiheit, daß wir das Recht der Feuerbestattnng für denjenigen, der es begehrt, zu erlangen suchen und die darauf hinzielenden Bemühungen unterstützen.

„Wir wollen nicht“, sprach Professor Gottfr. Kinkel in einer Versammlung in Zürich am 10. März 1874, „eine neue Sitte mit Gewalt einführen. Wem's gemüthlicher ist im Schooße der Erde zu ruhen, dem soll sein Wille geschehen. Ich würde es grausam finden, wenn man dem Menschen den Tod schwer machen würde, indem man ihm sagte: Du mußt gegen deinen Willen verbrannt werden; aber es ist noch grausamer, wenn der Staat zu dem, der sich lieber verbrennen lassen möchte, sagt: Du sollst und mußt dich auf diesem Miethsacker begraben lassen und wenn es dem Staat einfällt, mußt du dich fortmachen und einen Anderen an deine Stelle treten lassen. Erst mit der Verbrennung werden wir unseren Todten eine gesicherte Ruhestätte bereiten.“

Daher ist die für den Reichstag bestimmte Petition auch nur auf die Einführung der facultativen Feuerbestattung gerichtet.

Die Petition lautet:

Hoher Reichstag!

„In Erwägung, daß die Möglichkeit der Bestattung Abgeschiedener durch Feuer ohne jede Gefährdung und Belästigung der Lebenden durch zahlreiche Versuche festgestellt ist und in Folge dessen die Leichenverbrennungen nicht allein im Ausland, sondern auch in denjenigen Theilen Deutschlands täglich sich mehren, in welchen die facultative Feuerbestattung bereits gesetzlich geregelt ist,

in Erwägung, daß die sanitären und räumlichen Verhältnisse der Großstädte ohnedies schon längst eine Reorganisation des Bestattungswesens nothwendig machen,

in Erwägung ferner, daß die neuesten Forschungen anerkannter Autoritäten Deutschlands und des Auslandes auf dem Gebiete der Hygiene klar erwiesen haben, daß die Leichenverbrennung der an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen das sicherste Mittel gegen weitere Ansteckung ist und, daß es daher im Interesse der Gesundheitspflege liegt, energisch für die Einführung der Feuerbestattung einzutreten,

bitten die dem deutschen Reiche angehörigen Unterzeichneten den hohen Reichstag gehorsamst:

Hochderselbe wolle beschließen: diese Petition dem Herrn Reichskanzler mit der Aufforderung zu übermitteln, dem deutschen Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die facultative Feuerbestattung in Deutschland regelt.“

Diese Petition weist bis jetzt aus 138 Städten des Reiches und aus 166 Städten Preußens 23 365 Unterschriften auf. Daran haben sich die Aerzte mit 1942, die Juristen und Professoren mit 1046, die Lehrer mit 849, königl. Beamte mit 1045, evangelische Geistliche mit 10, Rabbiner mit 3, die Frauen mit 361, die Arbeiter mit 6000 Unterschriften betheiligt. Der Rest entfällt auf Kaufleute, Rentiers, Fabrikanten, Gewerbtreibende u. A.

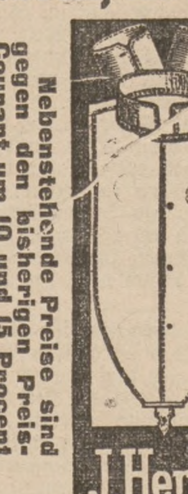
Ermässigter Weihnachts-Preis-Courant, gültig nur bis 24. Decbr. d. J.
J. Herold's Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Breslau, 1 Oderstr. 1.



Preis-Courant für Herren-Oberhemden.

Serie		1 Stk. M.	Pf.
1	Oberhemden mit glattem 2fachen Einsatz, neuestes Façon	2	—
2	Oberhemden mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	2	50
3	Oberhemden mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3	—
4	Oberhemden mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3	50
5	Oberhemden mit gesticktem 3fachen Einsatz, neueste Dessins	3	50
6	Oberhemden mit glattem 4fachen Einsatz, neuestes Façon	4	—
7	Oberhemden m. gest. 4fach. Eins., neueste Dessins (Handstickerei)	4	—
8	Salon-Oberhemden m. glattem 4fach. Eins., neuestes Façon, Prima	4	50
9	Salon-Oberhemden m. Fantas.-od. gest. 4fach. Eins., neuest. Faç. Pa.	4	50
10	Salon-Oberhemden mit glattem oder Fantasie-Eins., 4fach, Pa. Pa.	4	75
11	Wiener Salon-Oberhemden m. tief. wiener Halsausschnitt, Pa. Pa.	4	75
12	Wiener Salon-Oberhemden mit tiefem wiener Halsausschnitt, mit festem Kragen und Manchetten, Prima	4	—
13	Wiener Salon-Oberhemden mit tiefem wiener Halsausschnitt, mit festem Kragen u. Manchetten, neuester wiener Schnitt, Pa. Pa.	6	—
14	Couleurte Oberhemden, neueste Dessins, echtfarbig, zu jedem Hemd 2 separate Kragen und feste Manchetten	4	50
	Vorhemden, beste Qualitäten, vorn u. hint. z. Knöpfen (amerik.)	1	—
	Vorhemden, beste Qualität, mit Kragen	1	10
	Vorhemden, beste Qualität, mit Armlöcher	1	40
	Knaben-Vorhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt	—	50
	Knaben-Oberhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt	2	—
	Knaben-Oberhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt, Prima	2	25

Nebenstehende Preise sind gegen den bisherigen Preis-Courant um 10 und 15 Procent ermässigt.



Herren-Kragen, 4fach, neueste Façons, pr. Dtzd. 3, 4, 5, 6 und 7.00.
Herren-Manchetten, neueste Façons, 4fach, pr. Dtzd. 6, 7, 8, 9 und 10.00.
Herren-Cravatten für Steh- und Umlegekragen stets das Neueste der Saison.

Vorstehende Hemden-Sorten sind zu angeführten billigen Preisen sehr sorgfältig und sauber genäht und gewaschen, zum sofortigen Gebrauch, in jeder Grösse und Halsweite, offen (vorn zum Knöpfen) und amerikanisch (hinten zum Knöpfen) stets am Lager von 34 bis 46 ctm. vorräthig. Preislisten werden auf Verlangen franco versandt.

Sämmtliche Sorten Hemden werden auf Wunsch nach Maass extra in kürzester Zeit gefertigt und kosten solche in Serie 1 bis 3 per Stück 25 Pf., Serie 4 bis 14 per Stück 50 Pf. mehr.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Nachnahme des Betrages effectuirt und werden sowohl Nachnahme-Spesen wie Verpackung nicht berechnet. — Aufträge über 10 Mark versende franco.

Preis-Courant für wollene Winter-Wäsche.

Camisols, Vigogne à 1.25, 1.50, 1.75—2.00
Camisols, Engl. Merino, à 1.50, 2, 2.50, 3.00
Camisols, Maco, à 1.25, 1.50, 1.75,—2.00
Camisols, Wolle, à 2.50, 3.00, 4.00—4.50
Camisols, Kammg., Wolle, à 3, 3.50, 4, 5.00
Camisols, Seide, à 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 10.00
Jagd-Westen, neueste Dessins, à 6, 7, 9.00
Eskimohemden, Reisehemd., à 2, 2.50, 3, 3.50
Normal-Hemden, à 5.00, 6.00, 7.00, 8.00
Flanell-Oberhemden, à 3.00, 4.00, 5.00, 6.00
Tricot-Hosen, recht stark gestrickt, pr. Stk. 1.25, 1.50, 1.75—2.00
Tricot-Hosen, Vigogne à 1.50, 2.00, 2.50
Tricot-Hosen, Wolle, à 2.50, 3, 4, 5.00.
Tricot-Hosen, Kammg., Wolle, 3, 3.50, 4, 4.50
Tricot-Reithosen, ohne Naht, stark gewebt pr. Stk. 2.00, 2.25, 2.50, 3.00
Barchend-Hosen, à 1.75, 2.00, 2.25, 2.50
Nachthemden, Dowlas à 1.50, 1.75, 2, 2.25
Nachthemden, Chiffon, à 1.50, 1.75, 2, 2.25
Nachthemden, Madapolame, pr. Stk. 1.75, 2.00, 2.50, 3.00
Nachthemden, Leinen, à 1.75, 2, 2.25, 2.50
Nachthemden, gebl. Leinen, 2.75, 3, 3.50
Taschentücher, weiss und weiss m. bunt. Ränd., pr. Dtzd. 3.50, 4.50, 5, 6, 7, 10.00
Taschentücher, Battist-Leinen, m. bunten Ränd., neuest. Dessins, Dzd. 9, 10—11.00
Hosenträger, à 75, 1.00, 1.50, 2.00—2.25
Socken, Vigogne à 50, 60, 75—1.00
Socken, Wolle à 75, 1.00, 1.25—150.
Cachenez, Seide, 2.50, 3.00, 4.00—4.50
Cachenez, Double-Seide, neueste Dessins, pr. Stk. 5.00, 6.00, 7.00, 8.00—10.00

J. Herold's Erste Wiener Wäsche-Fabrik,
Breslau, Nr. 1 Oderstrasse Nr. 1, das zweite Haus vom Ringe rechts. [5486]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Im Anschluss an die bisherigen Verloosungen und bezw. Convertirung unserer

5procent. pari rückzahlbaren Pfandbriefe Serie V.

kündigen wir hiermit die sämmtlichen bisher noch nicht aufgerufenen und bezw. nicht convertirten Pfandbriefe der Serie V. zur Rückzahlung **zum 30. Juni 1886,** von welchem Tage ab diese hiermit aufgerufenen Stücke ausser Verzinsung treten. [5150]

Berlin, den 21. October 1885.

Die Haupt-Direction.

Neue Literarische Fest-Geschenke.

Verlag von **Otto Janke** in **Berlin.** Zu haben in allen Buchhandlungen:

Alexis, Willibald, Vaterländische Romane. 8 Bde. geh. 24 M., in 7 Leinwdbd. gebund. 30 M.
Dahn, Felix, Die Kreuzfahrer. Roman. 4. Aufl. 2 Bde. 12 M., geb. 13 M.
François, L. v., Die letzte Reckenburgerin. Roman. IV. Aufl. 4 M. Sehr eleg. geb. 5 M. 30 Pf.
Hildebrandt, E. Prof., Reise um die Erde von Kossak. Geb. 7 M.
Hillern, W. v., Ein Arzt der Seele. Roman. 4. Aufl. 4 Thle. in 2 Bdn. geh. 10 M., geb. 12 M.
Leixner, O. v., Randbemerkungen eines Einsiedlers. Geh. 5 M., geb. 6 M.
— — Das Apostelchen. Roman. Geh. 5 M., geb. 6 M.
Manno, Karl, Verf. d. „Beowulf", Ein süßer Knabe. Eine unartige Geschichte. 5 M., geb. 6,25 M.
Manteuffel, U. Z. v., Violette Fouquet. Roman. 3 Bde. Geh. 12 M., geb. 14 M.
— — Das Majorat. Roman. 2. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
Marx, A. B., L. v. Beethoven, Leben und Schaffen. 2 Bde. 4. Aufl. 16 M., eleg. geb. 18,20 M.
O'Rell, John Bull und sein Inselheim. Engl. Sittenbilder. Geh. 4 M., geb. 5 M.
Rothenfels, E. v., Haideblume. Roman. 3. Aufl. Geh. 4 M., geb. 5 M.
Werner, Admiral, Berühmte Seeleute. I. Band: XVII. u. XVIII. Jahrh. II. Band: XIX. Jahrh. Mit Portraits. Sehr eleg. geb. à Bd. 7,50 M.
Wollheim, A. Dr., Nordenskjöld's Fahrt der Vega um Asien und Europa. Mit 66 Illustrationen, 2 Portraits und 2 Reisekarten. Sehr eleg. geb. 4 M. [7724]

Meine in allen Artikeln bestens assortirte

Weihnachts-Ausstellung

halte ich gütiger Beachtung empfohlen.

Dampf-Chocoladen-, Zuckerwaaren- und Marzipan-Fabrik

Oswald Püschel, Neue Graupenstr. 12.

[7685]

Seide. ## Halstücher **Seide.**

für Herren, Damen und Kinder
verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels spottbillig aus.

[7012] **M. Charig,** Ohlauerstraße Nr. 2.

**Tricot-Taillen,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Tricot-Stoffe**

verkaufe wegen Aufgabe dieser Artikel sehr billig.

M. Charig,
Ohlauerstraße 2.

6956



Schlittschuh

in grosser Auwahl.
(Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zu Diensten).
Solinger Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln, Scheeren, Cigarrenabschneider, Hand- und Tafelleuchter,

Christbaumhalter, sehr praktisch, für alle Baumgrössen, à Stück Mark 1,30, 1,75, 2,50. [7475]

Werkzeugkasten für **Jung u. Alt** zu all. Preisen empf. als **prakt. Weihnachtsgeschenk**

Julius Sckeyde,
Breslau, Ohlauerstr. 21,
ält. Soling. Stahlw.-Handl., gegr. im Jahre 1842 von Bandelow.

Die Zuckerwaarenfabrik

S. Crzellitzer,
Antonienstr. 3,

8719

empfiehlt ihre reichhaltige Auswahl **Christbaum-Confect** in **Marzipan, Chocolade** &c. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Herz & Ehrlich, Breslau.



Schlittschuhe,

nur beste bewährte Systeme, Metall-Schrauben-Schlittschuhe mit Vorderriemen von 1,40 M. an, Halifax 2,50 M.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Preiscourant hierüber, sowie über unsere anderen Artikel auf Wunsch gratis u. franco.
Wir bitten unsere
Weihnachtsausstellung
von **Luxuswaaren** u. **Gelegenheits-Geschenken, Lampen,** practischen **Kinderspielwaaren,** Christbaumschmuck, **Laubsäge-** u. **Werkzeugkasten** etc. für **Weihnachts-Einkäufe** zu besuchen. [7368]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Passendes Geschenk
für den
Weihnachtstisch!
Empfehlenswerth für jede Familie!
Gegründet 1846!

BOONEKAMP of MAAG-BITTER
Eingetragene Schutzmarke.

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg a. Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen, daher:

Warnung vor Flaschen, ohne mein Siegel und ohne die Firma [7472]
H. Underberg-Albrecht.

Apfelsinen

7440

10 Pfd. Postkorb mit ca. 15, 25 od. 40 Stück je nach Größe (sowie kleine Frucht, ca. 50 Stücke als Christbaum-Behänge) liefert **packungsfrei für 2 Mk. 50** per Korb die Administration des **„Exporteur"** in **Triest.**

Mein

Weihnachts-Ausverkauf,

verbunden mit **Ausstellung,** umfaßt alle **Neuheiten der Saison,** die angemessen der Zeit **spottbillig** verkauft werden.

Um **total m. Wollwaaren zu räumen,** empfehle ich zur

Hälfte des sonstigen Preises

Wollene Taillentücher, Capotten, Westen, Damenröcke, Jersey-Taillen, Chenillen-Fichus, Pelz-Mützen, Cachemir- und Atlas-Schürzen u. a. Art. m. [7380]

Wilhelm Prager,
Ring Nr. 18.

Die zweite Ausstellung
von kunstgewerblichen Erzeugnissen und Kunstgegenständen

im **Werner-Saale** des hiesigen Provinzial-Museums ist an **Wochentagen von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, Sonntags von 11 Uhr ab bis 4 Uhr Nachmittags** geöffnet. Eintrittsgeld **30 Pf.** pro Person.

Der Vorstand [7356]
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. Fiedler. Benno Milch.

Pendant zu Andree's Handatlas.

Soeben wurde complet:

Prof. Dr. G. Droysen's
allgemeiner historischer Handatlas.

In 96 Karten mit erläuterndem Text
in elegantem Halbfranzband 25 Mark.

Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau,
Stadttheater.

[7619]

Die Italienische

Corallen-Handlung

nur Ohlauerstraße 79, vis-à-vis dem Hotel „zum weißen Adler", empfiehlt ihre Specialität: [8734]

Echte Corallen.

Nur gute Waare, Auswahl groß, Preise bei gleicher Beschaffenheit der Waare ohne Concurrenz.

Ferner empfehle auch echte **Prager Granaten,** nur Prima-Waare. **Lava, Echte Camëen, Emaille** &c.
Gute Silber-Bijouterien, um damit zu räumen, billigst.

Marcello Segalla.

Das Neueste. Das Schönste.
Die größte Auswahl
in Christbaumschmuck

bieten wir diese Weihnachts-Saison. Von Neuheiten empfehlen wir: **Patent-Lichttillen,** Dtzd. 1 Mk., **brillirende Sterne,** Dtzd. 75 Pf., **leuchtende Kometen,** Dtzd. 1 Mk. 50 Pf., **Glaçon-Sonnen,** Dtzd. 2 Mk., **Strohvögel** und **japanesische Kolibris,** Dtzd. Mk. 1,50 bis 5 Mk., **Glassterne** und **Ketten** in überraschender Farbenpracht und stylvollen Zusammensetzungen, **Reflex-Leuchtkugeln,** Dtzd. Mk. 2,50, **Lametta, Engelshaar** und **Wachsengel.** [7536]

Schneeglast, Blitzbrocat und Feenschein, Zapfen in Duftrosa, Mondlicht und Azur. Feinste Neuheit aus den Wäldern des **Schwarzwaldes,** Dtzd. 1½—3 Mark.



Als praktische Neuheit empfehlen wir:

Universal-Christbaumständer
aus Schmiedeeisen 1,50 Mk.

Statt der gewöhnlichen Holzfüße geben diese gesetzlich geschützten Christbaumständer dem Baume ein elegantes Aussehen. Die Bäume stehen fest und lassen sich diese Ständer leicht aufbewahren und per Post versenden.

Kerzen-Anzünder und -Auslöscher auf Lager.

Lask & Mehrländer,
Nicolaistraße Nr. 7,
Ecke Herrenstraße.

Großer Ausverkauf in Folge Todesfalls.

Die noch vorhandenen Waarenbestände **in bekanntlich bester** Qualität müssen behufs schleunigster Erbesregulirung bedeutend unter Preis verkauft werden: [7552]

Oberhemden,	Kragen, „Rein Leinen",	Manschetten, „Rein Leinen",	Hundeleder-Handschuhe,
bisher 5 Mark,	bisher 7 Mark,	bisher 8 Mark,	bisher 3 Mark,
jetzt 3,50 per Stück.	jetzt 5 Mark per Dtzd.	jetzt 6 Mark per Dtzd.	jetzt 2,25 das Paar.

Cravatten, Cachenez, wollene Unterkleider, Socken,
sowie sämmtliche Herren-Artikel zu **ungewöhnlich billigen** Preisen.

Heinrich Leschziner, Ohlauerstraße 76|77.

Flügel und Pianinos.
P. F. Welzel, Pianofortefabrik, Klosterstr. 15.
Gebrauchte Instrumente auch billig zu haben. [8445]

Mit zwei Beilagen.

+ **Selbstmord.** In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. machte der auf der Oderstraße wohnhafte 65jährige Nagelschmiedemeister Carl Sch. seinem Leben durch einen Revolverschuß in die rechte Brustseite ein gewaltsames Ende.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Schneidermeister von der Uferstraße mittelst Einbruchs vom Trockenboden mehrere mit M. S. gezeichnete Wäschestücke; einer Trödlerin von der Neuen Tauentzienstraße eine Anzahl vor dem Laden ausgehängter Kleidungs- und Wäschestücke; einem Buchhalter von der Oderstraße ein Packet, enthaltend 8 Stück Pfandscheine über versetzte Gold- und Silbersachen, sowie Kleider und Wäsche im Gesammtwerth von 130 M.; einem Hausbesitzer von der Matthiasstraße aus erbrochener Bodenkammer eine Anzahl Kleidungs- und Wäschestücke. — Abhanden gekommen ist einem Regierungsbeamten von der Albrechtsstraße eine Brieftasche mit 5 Stück preußischer Coupons von je 5 M., und einige Eintrittskarten zum Zoologischen Garten. — Gefunden wurde eine Wagenlaterne, ein zweirädriger Handwagen, ein Schlittschuh und ein Fingerring. Vorbenannte Gegenstände können im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums reclamirt werden.

= **Grünberg,** 18. Decbr. [Rückzahlung der städtischen Hypothekengelder in Gold.] In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung genehmigte die Versammlung den Antrag des Magistrats, daß auch hierorts die Rückzahlung der städtischen Hypothekengelder in Gold zu geschehen hat.

△ **Schweidnitz,** 17. Decbr. [Patriotische Festlichkeit. — Communales.] Das 25jährige Regierungs-Jubiläum unseres Kaisers und Königs wird am 3. Januar durch eine gemeinschaftliche Festfeier in dem Saale der Braucommunität begangen werden. Ein Comité, bestehend aus den Festgenossen der verschiedenen Kreise der Bewohner unserer Stadt, trifft die nöthigen Arrangements. — Der Oberbürgermeister Glubrecht hat nach Ablauf des ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach einer gefährlichen Operation gewährten Urlaubs seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, der letzten in dem laufenden Jahre, wurde über den Betrieb des der Stadtcommune seit alter Zeit gehörigen Steinbruches bei Nitschendorf auf Kosten der Kämmereikasse Beschluß gefaßt. Der Steinbruch war eine Reihe von Jahren verpachtet gewesen. Zunächst der Umstand, daß die Stadt-Commune in den kommenden Jahren eine bedeutende Quantität von Steinen für Pflasterung von Straßen bedürfen wird, hat die städtischen Behörden nach längeren Verhandlungen zu diesem Beschluß bestimmt.

□ **Freistadt in Schl.,** 18. December. [Pfarrer Strucksberg.] Die „Volkszeitung" will bereits wissen, daß der altkatholische Pfarrer Herr Strucksberg in Herzogswaldau unter Empfangnahme von 5000 M. jährlicher Abfindungssumme auf die Pfarrei Herzogswaldau verzichte. Die Sache dürfte denn doch nicht so weit gediehen sein, denn Herr Pfarrer Str. hat bis Dato keinerlei definitiven Bescheid in Händen; die Unterhandlungen schweben vielmehr noch in den betreffenden Instanzen. Soviel steht fest, daß Herr Pfarrer Str. die Erklärung abgegeben hat, freiwillig auf die Pfarrei zu verzichten, wenn ihm vom Staate die Garantie obiger Abfindungssumme geleistet werde. 2900 Mark soll das Pfarrbeneficium von Herzogswaldau, 2100 Mark der Staat leisten. Die ganze Angelegenheit ist vor der Hand noch nicht spruchreif, daher der Abgang des Herrn Pfarrer Str. keineswegs bestimmt.

≅ **Gleiwitz,** 17. December. [Die heutige Stadtverordnetensitzung] war gut besucht. Von den zu Beginn der Sitzung bekannt gegebenen Mittheilungen ist die hervorzuheben, laut welcher das bisherige Magistratsmitglied, Kgl. Bergrath Jüngst, sein Amt als Stadtrath niedergelegt. Das Kgl. Oberbergamt in Breslau hat die an Herr Jüngst ertheilte Genehmigung zur Uebernahme dieses Amtes zurückgezogen. — Das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers soll officiell und zwar durch ein Festessen seitens der städtischen Behörden gefeiert werden. — Die Versammlung bewilligte 500 Mark zur Fortsetzung der Bohrarbeiten behufs späterer event. hier einzurichtender Wasserleitung, sowie 600 Mark zur Instandsetzung der durch das letzte Hochwasser beschädigten Clodnitzufer. — Die Verwendung der aus den letzten beiden Jahren gebliebenen Ueberschüsse in Höhe von 7793 Mark wurde nur theilweise nach den Magistratsvorlagen genehmigt, und man beschloß die demzufolge überschießenden 2200 Mark zur Erleichterung der Steuerzahler auf den nächstjährigen Etat zu übernehmen. In die Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission wurden gewählt: Dir. Brandt, A. Schlesinger, J. Wetz jr., Fränkel, Perls, Huck, Huldschiner, Jellin und Brenner; in die Prüfungs-Commission für richtige Ausführung der Stadtverordnetenbeschlüsse: Dr. Kempa, Director Brandt, Fabrikbesitzer Dowerg.

C. **Königshütte,** 17. Decbr. [Aenderung im Bahnverkehr.] Wie aus einem Antwortschreiben der Eisenbahn-Direction an den hiesigen Gewerbeverein hervorgeht, wird Königshütte endlich bessere Bahn- und damit auch, was die Hauptsache ist, bessere Postverbindung mit Beuthen und Schwientochlowitz erhalten. Statt der bisherigen gemischten Züge, welche zwischen hier und Schwientochlowitz einerseits, Beuthen andererseits coursirten, werden in Zukunft 7 Personenzüge den Personen- und Postverkehr zwischen Schwientochlowitz und Beuthen via Chorzow auf der Strecke der früheren Rechte-Oder-Ufer-Bahn vermitteln, auf der Strecke Königshütte-Beuthen (Oberschles. Eisenbahn) werden nur Güter befördert werden.

* **Umschau in der Provinz. — Gleiwitz.** Mit Bezug auf die in Nr. 868 übergegangene Notiz der „Ob. Nachr.", betreffend die Betriebseinstellung der Baildonhütte, ersucht uns der Besitzer, Herr Commerzienrath Hegenscheidt in Gleiwitz, mitzutheilen, daß dieser vorübergehenden Betriebseinstellung der „Boildonhütte" kein ernsteres Motiv zu Grunde gelegen, als daß am 1. November die jährliche Inventur gemacht und in der darauf folgenden Woche die Materialien auf dem Werke aufgenommen wurden, daß ferner der 7. December (ein Arbeitstag) zwischen einen Sonntag und einen Feiertag fiel und deshalb nicht geschäftlich ausgenutzt wurde. — **Glogau.** Der Fabrikbesitzer Benno Weisbach hat, wie der „Nied. Anz." hört, der Stadt Glogau eine Summe von 10000 M. mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen dieses Capitals am Weihnachtsfeste an hiesige Arme vertheilt werden — —n. **Gottesberg.** Am 17. Januar k. J. feiert das Rosenbaum'sche Ehepaar hierselbst das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Im Knappschaftslazareth zu Waldenburg ist dieser Tage der Wagenschieber Wiedemann, welcher zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen gerathen war, seinen Verletzungen erlegen. — **Guhrau.** Zum Vorsteher der hiesigen Eisenbahnstation ist Herr v. Heydebrand ernannt worden. — Anläßlich der Eröffnung der Secundärbahn Guhrau-Bojanowo sind hier mehrere Speditions- und Kohlengeschäfte etablirt worden. Zu den ankommenden und abgehenden Personenzügen wird immer ein Omnibus bereit stehen, der den Personenverkehr zwischen der Stadt und dem Bahnhofe vermittelt. — **Hirschberg.** Aus dem Riesengebirge wird dem „Gebirgsbote" Folgendes geschrieben: Am Sonntag überbot der Verkehr das Leben einer Badesaison, hunderte von Schlitten sausten durch die Stadt und eilten Warmbrunn und dem Gebirge zu. Die Hörnerschlittenstationen wimmelten von Vergnügungsgästen und die Wirthe schmunzelten ob des seltsam regen Winterlebens in Rübezahls Zauberlande. — △ **Landeshut.** Bei der Ersatzwahl eines Stadtverordneten der III. Abtheilung für den verstorbenen Seilermeister Nährig wurde Bäckermeister Friedrichs gewählt. — In Jahnsdorf im hiesigen Kreise ist durch den Königlichen Kreisphysikus Dr. Köhler die Schule geschlossen worden, da in der Familie des dortigen Lehrers Scharlach und Nervenfieber ausgebrochen sind. — ✉ **Sagan.** Im Polizeibezirke der Stadt Sagan ist die Hundesperre auf vorläufig drei Monate verhängt worden, weil ein mit der Tollwuth behafteter Hund, bevor er getödtet werden konnte, mehrere andere Hunde gebissen hat. — Seit mehreren Monaten bildet eine communale Angelegenheit den Hauptunterhaltungsstoff der bürgerlichen Kreise. Schon bei mehreren Stadtverordneten-Sitzungen wurde der Etat der städtischen Gasanstalt in die Finanzcommission zurückverwiesen, weil verschiedene Posten der genügenden Motivirung entbehrten. Auch in der am 17. d. Mts. stattgefundenen geheimen Conferenz der Stadtverordneten dürfte dieser wunde Punkt wieder zur Berathung vorgelegen haben. Gutem Vernehmen nach beträgt die in Frage stehende Summe ungefähr 15 000 M.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 18. December. [Verhaftung zweier Nachtwachtbeamten.] Wie bereits in der Abendnummer gemeldet, wurden heute Mittag von dem im Zimmer Nr. 54 tagenden Schöffengericht aus die als Zeugen vernommenen Oberwachtmann Frank II und Nachtwachtmann Meißner unter dem dringenden Verdacht des wissentlichen Meineids in Haft genommen. — Ueber die bezügl. Verhandlungen haben wir nun Folgendes zu melden: Die unverehel. Stenzel wurde in der Nacht vom 13. zum 14. Juni d. J. in der Nähe des hinteren Eingangs zu den im Bürgerwerder liegenden Kasernen durch Nachtwachtbeamte verhaftet. Die Anzeige des Oberwachtmann Frank II, welcher die Verhaftung angeordnet hatte, lautete dahin, daß die Stenzel sich stundenlang im Bürgerwerder umhergetrieben, und er schließlich die Verhaftung habe vornehmen müssen, weil die Stenzel sich gegen zwei Jäger-Offiziere auffällig betragen habe. Bei ihrer Vernehmung vor dem Schöffengericht bestritt die Stenzel den ganzen Inhalt der Anklage, und behauptete, daß der Oberwachtmann sie ohne gesetzlichen Grund verhaftet hat. Zum Beweise hierfür berief sie sich auf denjenigen Herrn, welcher in jener Nacht bis zu ihrer Haftnahme an ihrer Seite gewesen sei. Das Schöffengericht beschloß, obgleich beide Nachtwachtbeamte ihre Aussagen im Sinne der Anklage zeugeneidlich bekundet hatten, Vertagung der Sache und Vorladung des betreffenden Zeugen. Dieser, der Landwirth A., sagte in heutiger Verhandlung nach stattgefundener Vereidung aus, daß er in der fraglichen Nacht von Abends 8 bis gegen 3 Uhr Morgens ununterbrochen in Gesellschaft der Stenzel, die er bereits von früher kannte, im Bergkeller zum Tanzkränzchen gewesen und dann Arm in Arm mit ihr nach dem Bürgerwerder gegangen sei. Hier mußte er sich verabschieden, weil er zu jener Zeit als Unteroffizier beim Train eine Uebung mitmachte und demgemäß in der Kaserne einlogirt war. Gleich nach der Trennung trat der Oberwachtmann an die Stenzel mit der Frage heran, wer sie sei, und unmittelbar darauf nahm der Wachtmann die St. in Empfang und führte sie ab. Der Amtsanwalt, Herr von Reinbaben, beantragte hierauf die Freisprechung der Stenzel, gleichzeitig aber auch die sofortige Haftnahme der beiden Nachtwachtbeamten, weil sich dieselben des wissentlichen Meineides dringend verdächtig gemacht haben. Außer dem directen Widerspruch, in welchem beide sich mit den Aussagen des einwandfreien Zeugen A. befinden, erscheinen sie ferner unglaubwürdig durch die Differenzen in ihren beiderseitigen Aussagen. Während Oberwachtmann Frank von 2 Jäger-Offizieren sprach, hat Meißner, der nur 20 Schritt entfernt stand, angeblich nur einen Offizier bemerkt, A. aber, der einzige Begleiter der Stenzel, war in Civil und hat überhaupt keinen Offizier gesehen. Das Schöffengericht beschloß gemäß den seitens des Amtsanwalts gestellten Anträgen.

Beuthen OS., 16. Decbr. [Vor der hiesigen Strafkammer] hatte sich gestern der frühere, 17 Jahre alte Postunterbeamte Franz Podzwa aus Neu-Berun wegen wiederholter Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. P. hatte am 21. Juni von dem Stellenbesitzer Polsnik die Summe von 21 M. mit dem Auftrage erhalten, diesen Betrag mittelst Postanweisung nach Pleß an die Kreis-Sparkasse zu senden. Podzwa verwendete diese Summe in eigenem Nutzen. Er fertigte indeß einen Posteinlieferungsschein fälschlich an, den er dem Auftraggeber einhändigte. Auch die Postanweisung füllte er formgerecht aus und legte dieselbe unter die anderen ausgefertigten Anweisungen. Dasselbe Manöver wiederholte er am 30. Juli mit einem ihm von dem Wagenmeister Petzold zur Absendung übergebenen Summe von 8 M. 30 Pf. Der jugendliche Fälscher, welcher geständig war, wurde, wie die „B. Ztg." meldet, unter Annahme mildernder Umstände zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. December. Die Zuckersteuervorlage und die Unfallversicherung für die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter werden dem Reichtage noch während der Ferien zugehen, so daß für den dann beginnenden Theil der Session ein reiches Arbeitsmaterial vorliegt, zumal da der Nord-Ostsee-Canal noch die erste Lesung passiren muß, der Etat noch stark im Rückstande ist und das Branntweinmonopol, sowie die Verlängerung des Socialistengesetzes bald zu erwarten sind.

Berlin, 18. Decbr. Vor einiger Zeit schon meldeten wir, daß die Agrarier im Reichstage von ihrer ursprünglichen Absicht, die Einführung eines Wollzolles zu beantragen, Abstand genommen haben. Sie scheinen über diesen Punkt sich nicht haben einigen zu können. Die freiconservative „Post" brachte Artikel gegen den Wollzoll, die allgemein auf Herrn von Varnbüler zurückgeführt werden, und heute veröffentlicht dasselbe Blatt eine Erklärung des Herrn von Kardorff, in der dieser schutzzöllnerische Führer sagt: Mit dem Artikel zur Frage des Wollzolles, gez. v. V., also muthmaßlich der Feder unseres früheren verehrten Collegen, Freiherrn von Varnbüler, entstammend, bin ich völlig einverstanden. Die Ausführungen des gedachten Elaborates sind dieselben, welche im Jahre 1879 Veranlassung gaben, auf einen Wollzoll zu verzichten, und eine Widerlegung der sämmtlichen Gründe gegen den letzteren, wie solche der gedachte Artikel lichtvoll zusammenstellt, wird heute eben so wenig gelingen, wie im Jahre 1879. Ich kann nur bedauern, daß die deutsche Landwirthschaft, statt ihre Bestrebungen auf einen durchführbaren Punkt zu concentriren, die Heilung ihrer schweren Leiden von einem Bouquet von Vorschlägen erwartet, von denen einzelne zu so begründeten Bedenken Veranlassung geben, daß sie, wie der Vorschlag eines Wollzolles und die Vorschläge über Branntweinsteuer und Getreidezölle, schwerlich jemals von der Reichs-Regierung und dem Reichstage angenommen werden dürften. Es scheint also, daß die agrarische Begehrlichkeit den Führern der ganzen Bewegung selbst anfängt, unheimlich zu werden.

Berlin, 18. December. Vor drei Tagen ist vor einem hiesigen Notar von mehreren dem Colonialverein nahestehenden Herren der Gesellschaftsvertrag der Actiengesellschaft „Herrmann", Gesellschaft für deutsche Ansiedelung in Südamerika, verlautbart worden. Das Actiencapital beträgt 1 Million Mark und gelangt in Actien à 1000 Mark auf den Namen lautend zur Ausgabe. 250 000 Mark sind bereits durch Zeichnungen unter der Hand von Freunden des Unternehmens aufgebracht. Im März geht auf Kosten des Colonialvereins eine Commission nach Südamerika, welche die südlichen Provinzen Brasiliens einer generellen Durchforschung auf die Brauchbarkeit ihrer Gebiete für deutsche Colonisation unterwerfen soll.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Decbr. Heute findet beim Kronprinzen und morgen beim Kaiser ein Diner statt, wozu sämmtliche Botschafter geladen sind.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Berlin, 18. December. Das „Berliner Tageblatt" meldet: „Der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins beschlossen, anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers 300000 Mark zur baulichen Erweiterung und Ausstattung der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung zu bewilligen.

Geestemünde, 18. December. Die nach Stettin bestimmte, mit Petroleum beladene Schunerbrigg „Fortuna", Capitän Voß, ist heute Morgen auf der Rhede in Brand gerathen; dieselbe wurde von Schleppdampfern nach der gegenüberliegenden Seite geschleppt. Wegen starken Nebels ist nichts zu sehen. Es heißt, die Brigg wurde zum Sinken gebracht.

Mainz, 18. Decbr. Der wegen Ermordung der Wothe'schen Eheleute angeklagte Schuhmacher Herbst wurde zum Tode verurtheilt.

Wien, 18. Dec. Gegenüber der Behauptung des Konstantinopeler Correspondenten der „Nowoje Wremja", wonach der österreichische Botschafter Calice die Pforte zu dem Einmarsche in Ostrumelien drängte, während der russische und der deutsche Botschafter die Pforte hiervon abzuhalten suchten, ist das „Fremdenblatt" von competenter Seite ermächtigt, die tendenziöse Darstellung über die von dem Vorgehen der deutschen und russischen Collegen abweichende Haltung des österreichisch-ungarischen Vertreters in Konstantinopel als vollkommen unbegründet zu bezeichnen.

Rom, 18. Decbr. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Regierung Columbiens sind suspendirt. Der italienische Geschäftsträger in Bogota reist nach Rom ab. Die Regierung Columbiens hatte wegen des Zwischenfalls mit dem Dampfer „Flaviogioja" verlangt, daß Italien sich einem Schiedsspruche unterwerfe, was aber abgelehnt wurde.

Kopenhagen, 18. Decbr. Folkething. Die Regierung brachte eine Vorlage ein, betreffend einen Zusatz zum Grundgesetz für den Fall, wo die Einigung beider Kammern über das Budget nicht herbeigeführt wird. Hierfür wird ein besonderer Modus der Abstimmung vorgeschlagen.

Kopenhagen, 18. December. Folkething. Die Regierung brachte eine Vorlage ein, betreffend die Bewilligung einer zinsfreien Staatsanleihe von einer Million für die Communen zur Herstellung communaler Arbeiten. Ferner sollen die Gemeinden bevollmächtigt werden, aus Gemeindemitteln die Nothleidenden direct zu unterstützen. Die Regierung verlangt die Bewilligung von ca. 2 Millionen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten.

Amsterdam, 18. Decbr. Privatsilber ist von 84 auf 83 Gulden per Kilo fein herabgesetzt.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 18 December.

N. **Convertirung von 4½ proc. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen in 4 proc.** Nachstehend lassen wir ein Verzeichniss derjenigen Prioritäts-Obligationen folgen, welche zur Zeit in 4 procentige abgestempelt werden und deshalb zur Convertirung bei den bezüglichen Eisenbahn-Hauptkassen etc. einzureichen sind.

Altona-Kieler P.-O., 4½ pCt., Emission II, III, IV.
Bergisch-Märkische P.-O., 4½ pCt., Serie I, II, IV, V, VII, VIII, 5proc. S. IX.
Düsseldorf-Elberfelder P., 4½ pCt., Serie II.
Dortmund-Soest. P., 4½ pCt., Serie II.
Aachen-Düsseldorfer P., 4½ pCt., Serie III.
Ruhrort-Crefelder Kr. Gladbacher P., 4½ pCt., Serie I und III.
Nordbahn-Prioritäten der Bergisch-Märkischen B. (Berg-Märk. 4½ proc. P., Serie VI sind zur Rückzahlung pari per 2. Jan. 1886 gekündigt).
Berlin-Anhaltischer P.-O., 4½ pCt., I. u. II. Emiss., Litt. B u. C.
Berlin-Görlitzer P.-O. 4½ pCt., I. Emiss. und Litt. B. (Litt. C wird spätere Bekanntmachung folgen.)
Berlin-Hamburger P. O., 4½ pCt., III. Emiss.
Berlin-Potsdam-Magdeburger E. P.-O., 4½ pCt., Litt. E und F. (Litt. D wird nicht convertirt.)
Breslau-Schweidnitz-Freiburger B. P.-O., Litt. D, E, F, G, K. (Litt. H und T später.)
Cöln-Mindener P.-O., 4½ pCt., I. u. VII. Emiss. (Emiss. III u. VI später.)
Halle-Sorau-Gubener P.-O., 4½ pCt., I. und II. Emiss., Litt. B und C. (Erstere excl. Coupon per 1./4. 1886 einzureichen.)
Kottbus-Grossenhainer P.-O., 4½ pCt., I. Emiss.
Märkisch-Posener P.-O., 4½ pCt.
Magdeburg-Halberst. P.-O., 4½ pCt., vom Jahre 1865 u. 1873. (1861er, sowie Magdeburg-Leipziger, Litt. A, P. vom Jahre 1876 später.)
Magdeburg-Wittenberger P., 4½ proc. vom Jahre 1850.
Münster-Enschede E. P.-O., 4½ pCt.
Oberschlesische E. P. O., 4½ pCt., Litt. G. u. H. (F folgt später), Emiss. von 1874 u. 1880 (1879 wird nicht convertirt).
Neisse-Brieger P.-O., 4½ pCt.
Rechte-Oder-Ufer E. P.-O., 4½ proc. vom Jahre 1877.
Rheinische E.
Cöln-Crefeld P. 4½ pCt., Rheinische P. 4½ proc. III. Emiss. von 1865, April-October-Zinsen.
Rheinische P., 4½ pCt., vom Jahre 1858/61, Januar-Juli-Zinsen.
Bekanntmachung für westliche 4½ proc. Rheinische P. vom Jahre 1861/4, II. Serie April-October-Zinsen, sowie 4½ proc. (früher 5 proc.) Rheinische P. I., II., III. Emiss. und 4½ proc. Bonn-Cölner O. ist für Februar 1886 in Aussicht gestellt.
Thüringsche E. P.-O., 4½ pCt., II, IV, V u. VI.

* **Lagerzeit bei den Preussischen Staatsbahnen.** Nach einer der „B. B.-Ztg." zugegangenen Mittheilung ist für Sendungen von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsaaten, Malz- und Mühlenfabrikaten, welche auf den Preussischen Staatsbahn-Linien nicht allein in Berlin, sondern auch in Breslau, Leipzig und Dresden eingehen und nach den Dispositionen des Versenders oder Empfängers eisenbahnseitig zu entladen und zu verwiegen sind, eine gebührenfreie Lagerzeit von 14 Tagen gestattet worden. Nach Ablauf dieser Zeit tritt die Berechnung eines Lagergeldes in Höhe von 5 Pfg. pro 100 Kg. für jede angefangene Woche ein. Diese Vergünstigung ist an die Bedinguug geknüpft, dass die Eisenbahnverwaltung für Feuersgefahr nicht haftet und derselben das Recht vorbehalten bleibt, binnen 3 Tagen die Abfuhr der Lagerposten jeder Zeit zu verlangen.

* **Rheinisch-Westfälischer Kohlenmarkt.** Die „Rhein.-Westf. Z." schreibt: Der Kohlenverkehr wurde während dieser Woche ungünstig beeinflusst durch das Hochwasser des Rheins, in Folge dessen der grösste Theil der Hafenmagazine in Ruhrort, Duisburg und Hochfeld Zusendungen nicht empfangen konnte und auch die Schifffahrt Unterbrechung erlitt. Die weitere Folge davon war, dass auf einigen wenigen Zechen der Absatz etwas stockte und auch hier und da eine Feierschicht gemacht werden musste. Seit dem 15. d. Mts. ist der Verkehr nach den Rheinhäfen wieder regelmässiger und auch die Schiffsverfrachtung wieder lebhafter. Eine fernere Abschwächung des Kohlenverkehrs wurde durch den plötzlichen und intensiven Umschlag der Temperatur veranlasst, welcher an Frühlingswetter lebhaft erinnerte. Hierdurch wurde die Nachfrage in Hausbrandkohle, welche vorher namentlich den Einzelabsatz gefördert hatte, nicht unerheblich eingeschränkt. Dies sind indessen Verhältnisse, die nicht andauern und daher auch einen ernstlichen Einfluss auf die Preistendenz nicht auszuüben vermögen; bei offener Schifffahrt und demnächst eintretendem Frostwetter wird sich die Erscheinung drängender Nachfrage sofort wiederholen. Für Industriekohle hat der Markt seit unserem letzten Bericht keinerlei Veränderung erfahren und eine Wiederholung der früheren Mittheilungen darüber glauben wir unseren Lesern und uns ersparen zu können. Das Verkaufssyndikat für Coke und Cokekohlen ist mit einer wesentlich höheren Productionseinschränkung für das I. Quartal 1886 — 25 pCt. gegen 20 pCt. in dem laufenden Quartal — vorgegangen, und wird damit den Zweck der Verhinderung von Minderpreisen jedenfalls erreichen.

* **Sprit-Export nach Spanien.** Nachdem nunmehr auch Russland durch Abschluss eines Handelsvertrages mit Spanien in den Genuss der Meistbegünstigungssätze für Sprit tritt, rüstet sich die russische Spiritus-Industrie zur Exploitirung dieses Absatzgebietes. Wie man dem „Pest. Ll." aus zuverlässiger Quelle berichtet, eröffnet die russische Schifffahrtsgesellschaft „Freiwillige Flotte", eine Privatgesellschaft, welche mit der russischen Regierung eng liirt ist und unter deren unmittelbaren Leitung steht, eine directe Dampferverbindung zwischen Odessa und den brasilianischen Häfen; diese Fahrteu erfolgen mit Berührung der spanischen Häfen Barcelona und Cadix und hat der erste Dampfer, welcher am 9. December von Odessa abging, bereits 400 Fass Sprit für Barcelona an Bord gehabt.

Verloosungen.

* **Stadt Lüttich 100 Fr.-Loose vom Jahre 1879.** Ziehung am 15. December 1885. Hauptpreise: Nr. 105 855 à 30 000 Fr. Nr. 35 231

à 2000 Fr. Nr. 1830 à 1000 Fr. Nr. 73 359 117 581 à 500 Fr. Nr. 15 722 35 749 37 678 37 829 86 527 à 200 Fr.

* **Stadt Paris 500 Fr.-Loose vom Jahre 1865.** Ziehung am 15. December 1885. Auszahlung am 1. Februar 1886. Hauptpreise: Nr. 414 977 à 150 000 Fr. Nr. 107 116 à 50 000 Fr. Nr. 91 037 576 333 580 834 592 854 à 10 000 Fr. Nr. 184 351 252 848 396 757 481 614 524 075 à 5000 Fr. Nr. 61 618 117 702 125 931 188 434 239 489 345 728 349 546 415 330 477 491 565 344 à 2000 Fr.

Ausweise.

Wien, 18. Decbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. December.*)

Notenumlauf	348 700 000	Fl.	Abn.	2 042 000	Fl.
Metallschatz in Silber	129 700 000	„	Abn.	106 000	„
do. in Gold	69 200 000	„	Zun.	8 000	„
In Gold zahlbare Wechsel	10 300 000	„	Zun.	7 000	„
Portefeuille	119 300 000	„	Abn.	587 000	„
Lombarden	26 300 000	„	Abn.	12 000	„
Hypotheken-Darlehne	89 000 000	„	Zun.	50 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	79 900 000	„	Zun.	166 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. December.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Bäckermeister und Hausbesitzer Franz Oscar Striegler in Gerichshain. — Kaufmann Moritz Davidsohn in Loetzen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Decbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Der Sachverständigen-Commission der Berliner Fondsbörse ist ein Antrag eingereicht worden, der den Zweck verfolgt, eine andere Usance wegen der Detachirung der Dividenden-Coupons einzuführen. Es handelt sich darum, die Dividenden-Coupons so lange bei den Papieren zu belassen, bis die wirkliche Feststellung der Dividende erfolgt ist. — Die Einnahmen der Schweizerischen Westbahn betrugen im November aus dem Personenverkehr 341 350 Francs, aus dem Gepäckverkehr 32 650 Francs und aus dem Güterverkehr 482 000 Francs, zusammen 856 000 Francs gegen 876 000 Frcs. im Novbr. 1884. — Am Montag findet die regelmässige Quartalssitzung des Aufsichtsraths der Laurahütte statt, welche infolge der Reise des Generaldirectors Richter bis jetzt verschoben werden musste. Durch diese Verspätung wird die Direction voraussichtlich in der Lage sein, am nächsten Montag nicht allein über die Ergebnisse des Quartals Juli-September, sondern auch über den Verlauf des October und vielleicht auch des November berichten zu können. — Die Königliche Eisenbahn-Direction in Altona hat die Lieferung von 3940 To. Schienen, 253,9 To. Laschen, 323,81 To. Unterlagsplatten, sowie von 211,16 To. Kleineisenzeug und 5200 To. Unterlagsringen ausgeschrieben. — Die Direction der Geraer Bank theilt mit, dass für 1885 der Gewinn ca. 500 000 Mark betragen dürfte, also ungefähr ebensoviel wie im Vorjahre, dass aber voraussichtlich nur eine Dividende von 3 pCt. in Vorschlag gebracht werden wird, weil sich für die Filiale Dresden grössere Rückstellungen nöthig machen. — Wie dem „Börsen-Courier" aus London depeschirt wird, sollen der Bank von England bis Dinstag weitere 500 000 Pfund Gold für Argentinien entnommen werden.

Berlin, 18. December. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, ermattete aber später, und zwar hauptsächlich in Folge eines telegraphisch gemeldeten Artikels des „Standard" über Streitigkeiten bei der afghanischen Grenzregulirungs-Commission; eine fernere Ursache der Mattigkeit war die Baisse auf dem Montanmarkt, speciell in Bochumer Gussstahlfabrik-Actien, als deren Grund anzusehen sein dürfte, dass sich die kürzlich verbreiteten Gerüchte von der Wiederaufnahme der Nachtschichten als unrichtig herausgestellt haben. Oesterreichische Creditactien schliessen 475,50, und Disconto-Commandit-Antheile 202,50, Deutsche Bank-Actien gingen bis 153,25 zurück. — Auf dem Bahnenmarkt war von Anfang an eine matte Stimmung vorherrschend. Besonders angeboten waren von österreichichen Werthen Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien, welche 1½ Procent einbüssten und Actien der Elbethalbahn, deren Einnahme trotz des kleinen Plus die Speculation nicht befriedigte. Im Anschluss daran verkehrten auch Franzosen und Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien in matter Haltung. Von russischen Bahnwerthen waren Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien angeboten; die übrigen Devisen ebenso wie schweizerische Bahnen blieben ganz vernachlässigt. Auf die Tendenz des heimischen Bahnen-Markts wirkte die Einnahme der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn verstimmend. Renten waren anfänglich fest, schwächten sich indessen später ab. Auch russische Prioritäten verkehrten in weniger fester Haltung. Auf dem speculativen Montanmarkte wichen Bochumer Gussstahl bis 123,75 und schliessen 124,50 M. Auch Laurahütte-Actien büssten circa 1 pCt. ein. Ebenso Mussten viele Cassawerthe unter dem Drucke eines stärkeren Angebots weitere Cours-Concessionen machen. Gelsenkirchen verloren 1 pCt. und Marienhütte bei Kotzenau 1½ pCt., wogegen Märkisch-Westfälisches Bergwerk 1 pCt. anzog. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Oppelner Cement $1^1/_{34}$ pCt. und Schlesische Cement ¾ pCt.

Berlin, 18. December. **Productenbörse.** Die Productenbörse verkehrte auf Grund besserer Newyorker Notirungen in ziemlich fester Tendenz. Weizen gewann bei sehr stillem Geschäft ½ Mark. — Roggen hatte in loco sehr kleines Angebot; Termine bei geringfügigem Handel etwas fester. — Gerste behielt in guter mährischer und oberbrucher Brauwaare schlanken Verkauf. — Hafer in loco in den mittleren und untergeordneten Sorten dauernd vernachlässigt; Termine still. — Mais matter. — Mehl in fester Haltung. — Rüböl war auch heute flau und 10—20 Pf. billiger abgegeben. Heute führte sich der September-October mit einem grösseren Umsatz zu 2 M. über April-Mai-Termin ein. — Spiritus hatte reichliche Zufuhren, die grossentheils zu Reportzwecken 30 Pf. über gestrigem Preise Aufnahme fanden; für Termine zeigte sich entsprechende Kauflust, die nur zurückhaltenden Abgebern begegnete und Preise um ca. 20—30 Pf. besserte.

Paris, 18. Dec. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. loco behauptet, 40,75—41, weisser Zucker Nr. 3 matt, per 100 Klgr. loco 48, December 48,25, per Januar 48,60, per Januar-April 44,80.

London, 18. Decbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16½ nom., Rüben-Rohzucker 15⅝.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 18. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Besser.			Rüböl. Matter.		
Decbr.-Januar	148 —	147 —	Decbr.-Januar	44 60	44 80
April-Mai	154 75	153 75	April-Mai	44 60	44 90
Roggen. Fester.					
Decbr.-Januar	130 25	130 25	Spiritus. Besser.		
April-Mai	134 —	133 75	loco	40 20	— —
Mai-Juni	135 —	134 75	Decbr.-Januar	40 50	40 20
Hafer.			April-Mai	41 90	41 70
Decbr.-Januar	127 —	127 —	Juni-Juli	43 —	42 80
April-Mai	130 50	130 50			

Stettin, 18. December, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen Fest.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	145 —	144 50	Decbr.-Januar	44 50	44 50
Mai-Juni	157 —	156 50	April-Mai	45 20	45 20
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Decbr.-Januar	124 —	124 —	loco	38 50	38 50
April-Mai	130 —	130 50	Decbr.-Januar	38 30	38 50
			April-Mai	40 8	40 7
Petroleum.*)			Juni-Juli	42 20	42 —
loco	12 10	12 10			

*) Versteuert Usance 1¼ pCt.

Köln, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 45, per Mai 16, 85, Roggen loco —. —, per März 13, 30, per Mai 13, 45, Rüböl loco 24, 20, per Mai 24, 40. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 18. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—154. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—144, Süd-Russischer, loco ruhig, 102 bis 106. — Rüböl matt, loco 45½. Spiritus ruhig, per December 29¾, per December-Januar 29¼, per Januar-Februar 29¼, per April-Mai 29¼. — Wetter: Sehr trübe.

Berlin, 18. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	18.	17.
Mainz-Ludwigshaf.	97 90	98 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	91 30	91 90
Gotthard-Bahn	107 60	108 —
Warschau-Wien	216 10	217 80
Lübeck-Büchen	165 60	165 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	65 20	65 20
Ostpreuss. Südbahn	121 —	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 70	82 70
do. Wechslerbank	96 30	96 20
Deutsche Bank	154 —	154 80
Disc.-Commanditult.	202 70	203 70
Oest. Credit-Anstalt	476 50	478 —
Schles. Bankverein	101 30	101 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.-Wagenb.	113 20	113 20
do. verein. Oelfabr.	60 —	59 70
Hofm. Waggonfabrik	112 —	112 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	94 70
Schlesischer Cement	133 25	134 —
Bresl. Pferdebahn	139 50	139 50
Erdmannsdrf. Spinn.	91 —	90 70
Kramsta Leinen-Ind.	128 20	128 —
Schles. Feuerversich.	— —	1460 —
Bismarckhütte	110 —	109 70
Donnersmarckhütte	30 50	31 —
Dortm. Union St.-Pr.	58 70	58 90
Laurahütte	92 20	93 20
do. 4½% Oblig.	100 70	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 50	116 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	33 —	35 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 50	112 —
do. St.-Pr.-A.	115 50	115 50
Inowrazl. Steinsalz	21 70	21 70
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 30	104 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 —	134 80
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	104 —
Prss. 3½% cons. Anl.	98 70	98 75

Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 20	99 —
do. do. S. II	97 40	97 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 50	101 50
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	97 70
do. 4½%	101 60	101 50
do. 4½% 1879	104 10	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 20	58 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 70	95 70
Oest. 4% Goldrente	88 10	88 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	66 60
do 4⅕% Silberr.	66 70	66 80
do. 1860er Loose	— —	117 20
Poln. 5% Pfandbr.	60 —	60 —
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	92 20	92 20
do. 6% do. do.	103 80	104 —
Russ. 1880er Anleihe	81 40	81 20
do. 1884er do.	96 25	96 50
do. Orient-Anl. II.	59 60	59 90
do Bod.-Cr.-Pfbr.	91 90	91 80
do. 1883er Goldr.	110 30	110 20
Türk. Consols conv.	14 40	14 50
do. Tabaks-Actien	86 —	86 —
do. Loose	— —	33 40
Ung. 4% Goldrente	80 10	80 10
do. Papierrente	74 —	74 —
Serbische Rente	78 60	78 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 50	161 45
Russ. Bankn. 100 SR.	199 30	199 30
do. per ult.	199 —	199 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 21½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	161 25	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 15	160 20
Warschau 100 SR 8 T	198 70	198 70

Privat-Discont 3¼%.

Berlin, 18. Decbr. 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit. ult.	475 50	478 —	Gotthard ult.	107 87	107 37
Disc.-Command. ult	202 50	203 62	Ungar. Goldrente ult.	80 —	80 25
Franzosen ult.	444 —	446 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 75	97 87
Lombarden ult.	217 —	219 —	Russ. 1880er Anl. ult.	81 25	81 37
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 37	Italiener ult.	95 75	95 75
Lübeck-Büchen ult.	165 62	165 50	Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	59 75	59 62	Laurahütte ult.	92 25	92 87
Marienb.-Mlawka ult	53 50	53 75	Galizier ult.	91 25	91 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 75	98 12	Russ. Banknoten ult.	199 25	199 25
Serben	78 50	78 37	Neueste Russ. Anl.	96 25	96 37

Wien, 18. December. [Schluss-Course] Matt.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 67	99 82
Credit-Actien	294 50	295 20	Papierrente	82 80	82 77
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	83 30	83 40
Anglo	— —	— —	London	126 20	125 95
St.-Eis.-A.-Cert.	276 30	277 25	Oesterr. Goldrente	109 15	109 05
Lomb. Eisenb.	134 25	134 50	Ungar. Papierrente	91 55	91 67
Galizier	226 50	226 75	Elbthalbahn	160 75	163 75
Napoleonsd'or	10 —	9 99½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	62 —	61 92	Wiener Bankverein	— —	— —

Frankfurt a. M., 18. Decbr. Italien 100 Lire k. S. 80,40 bez.

Frankfurt a. M., 18. Decbr. Mittags. Credit-Actien 237, 12. Staatsbahn 222, 25. Galizier 182, 25. Schwach.

Paris, 18. Dec. 3% Rente 80, 27. Neueste Anleihe 1872 109, 22. Italiener 97, 55. Staatsbahn 562, 50. Lombarden —, —. Unentschied.

Paris, 18. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	80 17	80 25	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	82 70	82 75	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 17	109 22	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97 55	97 60	Goldrente, österr.	87⅞	88¼
Oesterr. St.-E.-A.	561 25	565 —	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	281 25	281 25	do. ungar. 4pCt.	81⅜	81 56
Türken neue cons.	14 30	14 40	1877er Russen	101 70	101 75

London, 18. December. Consols 99, 07. 1873er Russen 95, —. Wetter: Neblig.

London, 18. Dec., 12 Uhr 55 Min. Russen 94⅝.

London, 18. Dec., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3¼ pCt. Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — — Pfd. Sterl. Flau.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	99 07	99½	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	104¼	104¼	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	96½	96⅝	Ungar. Goldr. 4proc.	80½	80¾
Lombarden	11⅛	11⅛	Oesterr. Goldrente	88 —	88 —
5proc. Russen de 1871	94¾	95½	Berlin	— —	20 57
5proc. Russen de 1872	94½	95¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 57
5proc. Russen de 1873	94½	95⅛	Frankfurt a. M.	— —	20 57
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 75
Türk. Anl., convert.	14⅛	14¼	Paris	— —	25 42½
Unificirte Egypter	63⅝	64 —	Petersburg	— —	23⅛

Amsterdam, 18. December. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per December —, per März —. Roggen loco niedriger, per December 126, per März 129. — Rüböl loco 26, per Herbst 25¾, per Mai —. — Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per December 21, —, per Januar 21, 25, per Januar-April 21, 60, per März-Juni 22, 40. — Mehl matt, per Decbr. 46, 40, per Januar 47, —, per Januar-April 47, 60, per März-Juni 48, 60. — Rüböl träge, per December 57, 50, per Januar 57, 75, per Januar-April 58, 75, per März-Juni 59, 75. — Spiritus behauptet, per December 49, 50, per Januar 49, 75, per Januar-April 50, 25, per Mai-August 51, —. — Wetter: Feucht.

Paris, 18. Decbr. Rohzucker loco 40,75—41.

London, 18. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen, angekommene Ladungen unverändert, fremder nominell, Mehl und Mais eher williger, Uebriges träge. Fremde Zufuhren: Weizen 55 130, Gerste 14 510, Hafer 6400 Qutrs. — Regnerisch.

London, 18. Decbr. Havannazucker 16½ nominell.

Glasgow, 18. Decbr. Roheisen 42, 4.

Liverpool, 18. Decbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 18. Decbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 293, 80. Ungar. Credit 298, 40. Staatsbahn 275, 40. Lombarden 133, 50. Galizier 226, 25. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 97. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 99, 55. Elbthalbahn 162, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 18. December, 6 Uhr 55 Min. Creditactien 236, 12. Staatsbahn 220, 62. Lombarden 107, 62. Mainzer 97, 93. Gotthardt 107, 75. Schwach.

Hamburg, 18. December. 8 Uhr 30 Min. Creditactien 236, —. Deutsche Bank 153,70. Gotthardbahn 107,60. Russische Noten 199,—. Tendenz: Matt.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert: Bei dem anhaltenden Thauwetter erreichten inzwischen Breslau:

Dampfer „Koinonia", Schiffer Aug. Jäscke, von Stettin mit Güter.
- - F. Woschke, - - - -
- „Alfred", - C. Bredow, - - - -
- - C. Sucker, - Hamburg mit Kaffee, Schmalz etc.
- „Emilie", mit Ladung ohne Schlepper.

Dampfer „Albertine, welcher in Tschicherzig eingewintert war, ist am 17. d. Mts. abgedampft und trifft voraussichtlich auch bald ein. Derselbe bringt:

Schiffer C. John, von Stettin, mit diversen Gütern,
- H. Mattner, - Hamburg - do.

Ausserdem hatten die vorgenannten Dampfer noch eine grössere Anzahl leere Kähne am Thau.

Stehr u. Schartmann: Dampfer „Deutschland" traf heut Morgen den 18. cr. mit den bereits gemeldeten 7 beladenen Hamburger Kähnen ein. — Dampfer „Marschall Vorwärts" wird morgen, den 19. cr., mit einem Zuge (7) leerer Kähne erwartet.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 17. Decbr. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1883.	Div. pr. 1884.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8400 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2260 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	100	120	500 „	„	1470 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	161	176	1000 „	„	3050 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	71	30	1000 „	„	— —
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	172	173	1000 „	„	3310 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	350	360	1000 „	„	7000 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	— —
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	70	75	1000 „	„	1250 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	120	180	1000 „	„	2560 G.
Deutscher Phönix	102	114	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	0	32	2400 Fl.	26⅔	1650 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	180	225	1000 Thl.	10%	1900 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	180	225	1000 „	„	2150 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 „	20%	4800 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	120	150	1000 „	„	1710 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	925 bz.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	45	1000 „	„	1050 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	30	0	500 „	„	256 B.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	30	24	500 „	„	545 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	636	720	1000 „	60%	12200 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	23¼	24¾	100 „	voll	386 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	170	182	1000 „	20%	2950 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	270 G.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	24	28	500 „	20%	425 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	24	26	100 „	voll	1020 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	75	90	500 „	10%	975 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	84	1000 „	20%	1595 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	24	24	500 „	„	445 B.
Preussische Hagel-Vers.-Ges.	15	0	500 „	80%	— —
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	36	500 „	20%	— —
Preussische National.-Vers.-Ges.	54	75	400 „	25%	1000 bz. G.
Providentia	40	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	45	60	1000 Thl.	„	760 G.
Rheinisch-Westf. Rüchvers.-Ges.	15	18	400 „	„	240 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	45	56¼	500 „	5%	680 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	67½	90	500 „	20%	1460 B.
Thuringia	140	160	1000 „	„	2850 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	90	105	1500 M.	„	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	9	500 Thl.	„	225 B.
Victoria zu Berlin	141	144	1000 „	„	2700 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	42	75	1000 „	„	1150 G.

Vorträge und Vereine.

!! **Deutscher Colonial-Verein.** Am 16. d. M. waren die Mitglieder der Section Schlesien des deutschen Colonial-Vereins zu einer Sitzung im kleinen Saale des Concerthauses versammelt. Da auch Gästen der Zutritt bereitwilligst gestattet war, war die Zahl der Erschienenen eine sehr große. Die Sitzung wurde von dem Herrn Vorsitzenden Prof. Dr. von Miaskowski mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Unter Anderem richtete er an die versammelten Mitglieder die Frage, ob sie damit einverstanden seien, daß er, Fragesteller, in seiner Eigenschaft als Mitglied des Centralvorstandes, seine Zustimmung dazu gebe, daß der „Deutsche Colonial-Verein" mit der „Westdeutschen Gesellschaft für Handel und Export", dem „Verein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande" und der „Gesellschaft für deutsche Colonisation" einen Cartell abschließe. Wie der Herr Vorsitzende hervorhob, würden die gesammten deutschen Colonisationsinteressen bedeutend gefördert werden, wenn die verschiedenen Colonial-Vereine in fortwährender Berührung blieben. Vierteljährlich sollten Delegirte der Cartellvereine zu einer Conferenz zusammentreten, um ihre Interessen gegenseitig zu fördern. Nach einer kurzen Debatte erklärte sich die Versammlung mit der Abschließung der Cartelle für einverstanden. Hierauf ergriff Herr Dr. Gürich das Wort zu seinem angekündigten Vortrag über das Niger-Benue-Gebiet: Redner fühlt sich berufen, ein Bild von dem Niger-Benue-Gebiet zu entwerfen, weil er im Frühjahr d. J. Dr. Flegel auf seinen Forschungsreisen im West-Sudan begleitet habe. Wenn er auch, führt Redner aus, sich nur kurze Zeit auf dem westafrikanischen Continent aufgehalten habe, so glaube er doch bei der Gleichmäßigkeit des Charakters dieses Gebietes ein Urtheil über dasselbe fällen zu dürfen. Zunächst erwähnte er seines Besuches auf den Inseln Madeira und Gran Canaria. Erstere trage einen südeuropäischen, letztere bereits einen afrikanischen Typus. Teneriffa, in der Mitte zwischen den genannten Inseln gelegen, vereinige beide Typen in sich. Der nächste Besuch habe der Tumbo-Insel gegolten, wo die Mitglieder der Expedition in Bulbine Gäste des Herrn Colin gewesen seien. Die erste Landung auf dem Continent sei an der Sierra-Lione-Küste bei Freetown geschehen, wo sie die Gastfreundschaft des dortigen deutschen Consuls genossen und den Umfang des Import- und Exporthandels kennen gelernt hätten. Um Freetown werde hauptsächlich der Kaffee gebaut, in neuerer Zeit habe man mit Anpflanzen der Goronuß erfolgreich begonnen. Diese Nuß sei eine der Roßkastanie ähnliche Frucht, welche 2 pCt. Coffeïn enthalte. Der Export derselben sei nicht lohnend, da sie in Afrika selbst noch zu großen Werth, eine einzige Nuß koste ungefähr einen deutschen Reichspfennig. In Aren sei die Expedition wieder ans Land gegangen und habe dort eine Goldausbeute gefunden, die aber wenig lohnend sei. Lohnender dagegen sei die Goldgewinnung im Innern. Das Gold werde in Ringen nach Freetown gebracht, wo es von äußerst geschickten Goldarbeitern verarbeitet würde. Den Westafrika-Reisenden begleiten an der Küste Bergzüge, die aber bei Akra verschwinden, so daß sich von nun an dem Blicke nur eine flache Küste bietet, welche von zahlreichen, noch wenig erforschten Flüssen durchschnitten werde. Bei Loma, einem zum deutschen Togolande gehörigen Ort, sei die Expedition gleichfalls ans Land gegangen. Hier sei jedoch die Gegend wenig fruchtbar. Im Weiteren sei die Expedition auf Lagos gelandet, welches auf einer Insel gleichen Namens in der Nigermündung liege. Die Stadt sei für größere Schiffe nicht zugänglich. Von dort sei die Expedition in die Braßmündung gefahren (eine Mündung des Niger) und sei ein Kilometer vor dem Handelsort Braß vor Anker gegangen. Hier sei eine Flotille, bestehend aus einer kleinen Dampfbarkasse und mehreren Canoes, ausgerüstet worden. Die Insel, auf der Braß liege, sei mit herrlichen Tropenwaldungen besetzt. Außer Oelpalmen seien Cocospalmen, Weinpalmen, Bananen, Mimosen und Eriodendren vorhanden. Das Unterholz sei dicht verwachsen. Ueppige Farrenkräuter schießen dort empor. Massenhafte Lianen ziehen sich von Baum zu Baum. Aus der Braßmündung seien die Reisenden durch einen Seitenarm des Niger nach Akassa, einem wichtigen Handelsplatz, gekommen, um von hier durch die Nunmündung den Niger hinaufzufahren. Die flachen Inseln im Fluß, wie die Ufer desselben seien mit Mangrovewaldungen besetzt, welche einen äußerst eintönigen Eindruck machten. Später jedoch zeigten sich einzelne grüne Rasenstreifen mit Weinpalmen. Die Ufer erhöhten sich und außer Weinpalmen mit Wedeln von 20 Meter Länge hätten sich

Bananen gezeigt. Weiterhin hebe sich das Ufer mehr und mehr und an Stelle von Weinpalmen sei die Oelpalme getreten. Ansiedelungen seien vom Flusse aus nicht zu sehen gewesen, aber die Palmen hätten wohl darauf hingedeutet, daß weiter vom Flusse ab menschliche Wesen existirten. Nach achtstündiger Fahrt hätten sich einzelne Fischerkähne gezeigt, die sich bei Annäherung der Barkasse schleunigst entfernten. In den nächsten Tagen hätten sich auf beiden Uferseiten Urwälder gezeigt, unterbrochen von einzelnen Niederlassungen. Redner schildert nunmehr den Charakter der Anwohner des Nigerflusses. Während am untern Flußlaufe sich die Bewohner meist abwehrend verhalten haben, seien die Eingeborenen weiter flußaufwärts an die Mitglieder der Expedition herangekommen und hätten ihnen Lebensmittel zum Kauf angeboten. Die Hütten der Anwohner hätten eine gewisse Wohlhabenheit zur Schau getragen. Noch im Jahre 1878/79 sei von den Eingeborenen auf deutsche Kaufleute geschossen worden, doch jetzt hätten sich dieselben an den Verkehr mit den Weißen gewöhnt. Die Flegel'sche Expedition habe nichts mehr zu befürchten gehabt. Nur einmal hätten sich die Eingeborenen das Vergnügen gemacht, in circa 40 Canoes unter Höllenlärm an die Dampfbarkasse heranzufahren, doch sei die Geschichte harmlos verlaufen. Im Nigerdelta huldige die Bevölkerung noch dem Heidenthume und blicke mit Mißtrauen auf die Weißen, weil sie dieselben als Concurrenten im Zwischenhandel fürchte. Was die Dichtigkeit der Bevölkerung anlange, so gebe es volkreiche Städte, so z. B. solle das vorhin erwähnte Lagos circa 100 000 Einwohner zählen. Braß sei nicht so bedeutend; dasselbe habe unter dem Einfluß der schwarzen Zwischenhändler viel zu leiden. Die dortigen Kaufleute möchten gerne den Fluß hinaufziehen, dies werde ihnen jedoch von den Braßleuten nicht erlaubt. Zusammengehalten werde die Bevölkerung durch ein gewisses religiöses Band. Außerhalb des Deltas sei der Muhamedanismus vorherrschend. — Nach fünftägiger Reise hätten sich zu beiden Seiten des Flußes dicht bewaldete Bergzüge von nicht bedeutender Höhe gezeigt. Hierauf seien die Berge höher und die Wälder lichter geworden, auch seien die Höhenzüge dicht an den Fluß getreten und hätten einen fesselnden Habitus gezeigt. Gneis und Granit sei der Bestand der Berge. Wiewohl der Fluß im Gegensatz zu den anderen afrikanischen Flüssen keine Stromschnellen enthalte, so sei die Fahrt dennoch nicht ganz ungefährlich gewesen, weil sich mitten im Strome einzelne Felsen erheben. Der Handel werde hier lebhafter betrieben, als im unteren Deltagebiet, die Eingeborenen seien in ganzen Flotillen an die Dampfbarkasse herangekommen und hätten gegen Perlen, Baumwollenzeug und kleine Spiegel Lebensmittel, namentlich frisches Fleisch, ausgetauscht. Am meisten sei aber Tabak von ihnen begehrt worden. Im Vorschlagen der Preise bewiesen diese schwarzen Händler eine überraschende Unverschämtheit. Interessanter werde das Land im gebirgigen Theile. Bei Idda trete der nackte, rothe Fels steil an den Fluß heran. Als die Expedition sich der Benue-Mündung näherte, seien die Ansiedelungen am Ufer gedrängter geworden. Alle Augenblicke seien Canoes mit Tamtam-Musik und Gesang vorübergefahren. Nach zehntägiger Fahrt habe man Lokodja an der Mündung des Benue erreicht. Hier sei gelandet und der Stadt, welche aus Gehöften bestehe, ein Besuch gemacht worden. Man sei durch die Stadt gegangen und habe dabei die Handwerker in ihren Geschäften beobachten können. Dreißig Minuten seien sie durch gut bebaute Maisfelder gegangen, um dann einen in der Nähe befindlichen Berg zu besteigen. Der Aufstieg auf denselben sei zwar schwierig, die Aussicht aber auf ein weites Stück des Benue-Gebietes um so lohnender gewesen. Die weitere Fahrt auf dem Benue-Flusse mit der Dampfbarkasse haben nur wenige Stunden gedauert, da das Wasser des Flusses zu dieser Zeit — es war Anfang Juni — noch nicht genügend gestiegen war, um die Barkasse zu tragen, wiewohl dieselbe nur einen Tiefgang von $4\frac{1}{2}$ Fuß gehabt hatte. Bald sei der Dampfer unterhalb Guarda festgefahren; Flegel sah sich in Folge dessen gezwungen, mit demselben nach der Küste zurückzufahren. Er, Redner selbst, sei mit den übrigen Herren der Expedition in zwei Booten flußaufwärts gefahren. Die Reise sei jedoch in Folge des niedrigen Wasserstandes so beschwerlich von Statten gegangen, daß bereits nach einigen Stunden neue Kräfte zum Rudern zugemiethet werden mußten. Die Fahrt beschreibt Redner als eine äußerst langweilige. Die Landschaft sei hier nicht viel anders als am mittleren Niger. Die einzige Abwechselung hätten die Verhandlungen mit den Eingeborenen beim Einkauf von Lebensmitteln geboten. Die Eingeborenen bekennen sich zum Muhamedanismus. Die Männer seien äußerst dürftig, nur mit einem Schurz aus Baumwollenzeug um die Hüfte, bekleidet; die Frauen dagegen trügen ein Stück Tuch, welches über die Brust geschlagen, bis zu den Knöcheln reiche. Bereits am zweiten Tage der Bootfahrt seien zwei Herren — der Maschinist und der Entomologe Staudinger — am Fieber erkrankt, später sei der Arzt und am zehnten Tage, er, der Berichterstatter, dieser Krankheit verfallen. So sei die Expedition fiebernd in Loko angekommen, woselbst sie ans Land ging. Loko bestehe aus viereckigen und runden Lehmhütten, die mit Stroh gedeckt seien. Breite Straßen führten durch die ganze Stadt, welche durch eine Lehmmauer gegen feindliche Angriffe geschützt sei. Dreißig Minuten von der Stadt lagen die Felder, welche von den Eingeborenen sorgsam mit der Hacke bearbeitet und namentlich mit Mais und einer Getreideart bestellt würden. Die Fruchtfolge sei bei ihnen gerade so, wie bei uns. Unter den zahlreichen Handwerkern zeichnen sich ganz besonders durch ihre Betriebsamkeit die Schmiede und die Weber aus. Letztere verfertigten kunstvolle Gewebe, mit denen in ganz Nordwestafrika starker Handel getrieben werde. Auch seien sie Meister im Färben. Was die Abstammung der Bewohner anbetreffe, so seien Haussaneger und Fuldeneger zu unterscheiden, welche sich über den ganzen Westsudan verbreiten. Die Fuldes seien jetzt die Herrscher, die Haussa dagegen die Untergebenen, während es früher umgekehrt der Fall gewesen sei. Die Haussa seien gutmüthig, aber momentanen Eindrücken nachgiebig. Die Gelegenheit zu lügen und zu stehlen, ließen sie nicht unbenutzt vorüber gehen. Man finde sie in allen Städten der Westküste. Die Haussa seien äußerst anstellig, weshalb sie von der englischen Regierung vorzugsweise als Soldaten und Polizisten gebraucht würden. Die Fuldes seien früher Nomaden im östlichen Theil des Sudan gewesen, von wo sie sich über den Westen verbreitend, erst Untergebene, dann Herrscher der Haussa geworden seien. Sie seien von anderer Abstammung, wie die Haussa, was schon durch die hellere Gesichtsfarbe documentirt werde. Sie seien verschlossen, rachsüchtig, aber von festem Charakter. Jeder von den Reisenden wisse ihre Ordnungsliebe und ihren Gerechtigkeitssinn zu schätzen. Die Fuldes seien auch ein staatenbildendes Volk. Der Mittelpunkt ihres Gebietes sei Sokoto, wo ein Sultan herrsche, der aber keine unbeschränkte Herrschaft ausübe, sondern mehr geistliches Oberhaupt der ganzen Gegend sei. Einzelne „King" herrschten unabhängig und würden nur vom Sultan in Sokoto bestätigt. Nur einzelne Provinzen ständen mit Sokoto in engerer Verbindung. Verschiedene Städte, deren Redner viele anführte, lebten vom Karawanenhandel. Eine sehr große Rolle spiele der Elfenbeinhandel. Um diesen stehe es freilich in sofern schlimm, als er seinem Ende entgegen gehe. Denn die Zeit sei nicht mehr fern, wo der letzte Elephant erschlagen sein werde. Vor der Hand reichten jedoch die Vorräthe an Elfenbein noch aus. — Redner geht nun dazu über, das Niger-Benue-Gebiet mit dem Congolande und den deutschen Besitzungen in Ostafrika zu vergleichen. Eine unbestreitbar große That sei Stanleys Erforschung des Congo gewesen. Es sei jedoch bedauerlich, daß er sich bei seinen Angaben über das Congogebiet nicht immer an die Wahrheit gehalten habe. Fast keine seiner Angaben über die Länge, Zahl und Schiffbarkeit der Flüsse, sowie die Dichtigkeit der Bevölkerung sei zuverlässig. Er beurtheile die ganze Gegend nur nach dem, was er vom Flusse aus gesehen habe. Geradezu verwerflich sei die Art und Weise, wo er sich über das Klima im Congogebiet äußere, indem er meine, daß überall der Alcohol die Ursache der Sterblichkeit sei. Er, Redner, gebe zu, daß man sich durch eine diäte Lebensweise gegen das Fieber schützen, aber sich demselben nicht entziehen könne. Das Congogebiet sei durchaus ungesund, indem die Bewegung der Luft über weite Strecken fehle. Am Niger trete allerdings auch das Fieber auf, jedoch trage es nicht solchen perniciösen Charakter, wie am Congo. Das ganze Congogebiet werde von zahlreichen kleinen Völkerschaften bewohnt, die in keinem Connex zu einander ständen und immer in Kriegen miteinander lebten. Dieser Zustand hindere den Handel. Träger könnte man gar nicht erhalten. Anders verhalte es sich in dieser Beziehung im Niger-Benue-Gebiet. Was der Hauptfehler im Congogebiet sei, sei der Mangel an Wasserstraßen. — Wenn er, Redner, nun einen Blick auf Ost-Afrika machen wolle, so müsse er sagen, daß es ein Vortheil sei, wenn eine Gesellschaft, wie die deutsche Gesellschaft für Colonisation, sich im Besitze eines so großen Gebietes befände. Ein Fehler aber sei es, daß die Gesellschaft nur über eine kurze (?) Küstenstrecke verfüge. Zudem könne man mit Schiffen nicht in das Innere des Landes hineindringen, weil die Flußmündungen durch Klippen und Stromschnellen abgeschlossen seien. Der Bau von Eisenbahnen nach dem Innern würde zu kostspielig sein. Auch hier hindern die vielen kleinen Völkerschaften den Handel. Das Klima solle gut sein, aber nach den Angaben Fischer's soll es Manches zu wünschen übrig lassen. Redner resumirt sich schließlich dahin, daß er das Niger-Benue-Gebiet nicht für ein Eldorado halte, daß es jedoch besser sei, wie das Congoland, und den deutschen Besitzungen in Ostafrika mindestens nicht nachstehe, und daß es schließlich bei energischer Arbeit und Aufwendung einiges Capitals eine bedeutende mercantile Ausbeute verspreche. — Nach einer kurzen Pause hielt Herr Apotheker O. Reymann einen Vortrag „über die Philippinen", wo er sich 10 Jahre aufgehalten hat. Wir werden auf diesen Vortrag noch in einem späteren Berichte zurückkommen. Der Vortrag „über die Karolinen" wurde bis zum nächsten Discussionsabend verschoben.

Vom Standesamte. 18. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Jäschke,** Paul, Kanzlist a. D., ev., Kl. Groschengasse 13, **Lange,** Aug., ev., Holteistr. 10. — **Feldt,** Wilh., Schiffer, ev., Pöpelwitz, **Gromotka,** Maria, k., Alte Graupenstr. 16. — **Klar,** Josef, Arbeiter, k., Elbingstraße 5, **Jahndel,** Emma, k., ebenda.

Standesamt II. **Hanke,** Ernst, Hilfstelegr., ev., Königszelt, **Klatte,** Mar., ev., Gartenstraße 23a. — **Weidner,** Paul, Stellmacher, k., Kaiser Wilhelmstraße 30, **Hellmann,** Aug., ev., Tauentzienstraße 21.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Danziger,** Rosalie, geb. Herlitz, Fleischerwwe., 82 J. — **Schladek,** Max, S. d. Arbeiters Robert, 5 T. — **Scholz,** Bertha, geb. Döhring, Schuhmacherwwe., 55 J. — **Paul,** Alfred, S. d. Barbiers und Friseurs Otto, 4 M. — **Hartisch,** Constantin, Wirthschaftsbeamter, 24 J. — **Hartich,** Carl, S. d. Arbeiters Eduard, 5 M. — **Milde,** Ottilie, 16 J. — **Eckstein,** Marie, T. d. Buchbindermstrs. Paul, 3 M. — **Stache,** Rosina, geb. Hartebrod, Schneidergesellenfrau, 36 J. — **Marawe,** Eugen, S. d. Stellmachers Carl, 2 J. — **Ganz,** Friederika, geb. Veit, Gerichtsactuarwittwe, 74 J.

Standesamt II. **Kunert,** Fritz, S. d. Bahnarbeiters Franz, 6 M. — **Lange,** Meta, T. d. Arb. Adolf, 5 T. — **Steuer,** Wilhelm, S. d. Stellmachers Carl, 1 J. — **Wetzorke,** todtgeb. T. d. Bäckers Wilhelm. — **v. Fuchs,** Alwine, Particuliere, 63 J. — **Sonntag,** Carol., Schneiderin, 36 J. — **Klein,** Max, S. d. Maschinenputzers Rob., 7 M. — **Buchholz,** Georg, S. d. Böttchers Gustav, 6 J. — **Ring,** Arthur, S. d. Handschuhmachers Carl, 8 M. — **Rathmann,** Emma, T. d. Stellmachers Josef, 4 M. — **Köpke,** Alfred, Buchhalter, 38 J. — **Lampel,** Ernst, S. d. Schmied Carl, 7 T. — **Muche,** Agnes, T. d. Arbeiters Florian, 4 M.

Der heutigen Nummer liegen die Abonnementsbedingungen des Musikalienleihinstitutes der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg,** jetzt Schweidnitzerstrasse 36, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. [7833]

Anna Waldow,
Albert Kloth,
Verlobte. [3593]
Berlin, December 1885.

Eugen von Oelffen,
Elfriede von Oelffen,
geb. **Nack,** [7805]
Vermählte.
Kopalnia. Pr.-Herby.

Todes-Anzeige.
Der am 17. d. M. erfolgte Tod unseres Buchhalters [8731]
Herrn
Alfred Köpke
hat uns sehr betrübt und wird sein Andenken uns stets theuer sein.
Breslau, den 18. December 1885.
Die
Werkführer und Arbeiter
der N. Schäffer'schen Fabriken.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Abend 8½ Uhr sanft nach nur 3tägigem Krankenlager unser lieber guter Vater, Großvater und Onkel, der
pens. Zechenschmiedemeister
Erdmann Deuse,
im 71. Lebensjahre.
Dies zeigen seinen vielen Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Die
trauernden Hinterbliebenen.
Görbersdorf, d. 17. Dec. 1885.
Beerdigung: Sonntag, den 20. December, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause in Görbersdorf; um 2½ Uhr von der evangelischen Kirche in Langwaltersdorf. [7804]

Zeltgarten.
Auftreten der brillanten
Pantomimen- und Grotesk-Truppe
The Original Rammy,
des **Mr. Krauss-Segommer** mit seinem
großartigen
Panoptikum,
der Bravour-Akrobaten
3 Brothers Elton,
der Wiener Gesangsduettisten
Anna u. Carl Katzer,
der Sängerinnen Frl. **Clotilde Cortini** und Frl. **Frieda Janina** u. des Komikers Herrn
[7809] **Anton Panzer**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Wieder eröffnet im Prachtbau!!!
Löwy's Lederwaarenfabrik,
36. 36. Schweidnitzerstrasse 36. 36.
Specialität: Lederwaaren u. Reiseutensilien etc.
eigener Fabrikation zu ganz soliden Preisen.
Ueberraschende Neuheiten mit Musik,
feinste Werke. [7699]
Löwy's Lederwaarenfabrik,
36. 36. Schweidnitzerstrasse 36. 36.
☞ Auf Firma wie Hausnummer bitte genau zu achten. ☜

Heut Nacht entschlief plötzlich nach kurzem, schweren Leiden unser erster Buchhalter
Herr Alfred Köpke,
im Alter von 37 Jahren.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen durch Biederkeit und Berufstreue ausgezeichneten Mitarbeiter, dessen Verlust wir tief betrauern und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Breslau, den 18. December 1885. [8729]
N. Schäffer. Julius Schäffer.

Am 17. d. M., Nachts 2 Uhr, entschlief nach kurzem, schweren Leiden unser lieber College, der Buchhalter
Herr Alfred Köpke,
im Alter von 37 Jahren.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben Freund und treuen Collegen, dessen biederer Charakter ihm unser Aller Sympathien in vollstem Maasse erworben hat.
Wir werden das Andenken des so plötzlich aus unserer Mitte gerissenen Freundes stets in Ehren halten.
Breslau, den 18. December 1885. [8730]
Das Comptoir-Personal der Firma
N. Schäffer.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau
Rosalie Brieger, geb. **Sachs,**
zugegangen, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Neisse, Breslau, Berlin. [7817]
Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Sonnabend. 95. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) Zum 2. Male: **„Goldmarie und Pechmarie."** Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Marie Günther.
Sonntag Abend. 96. Bons-Vorstell. **„Lohengrin."** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.
Nachmitt. (Halbe Preise.) Zum 3. Male: **„Goldmarie und Pechmarie."**
Montag. 97. Bons-Vorstellung. **„Der Trompeter von Säkkingen."**

Lobe-Theater. 7823
Sonnabend. Gesammt-Gastspiel des Schauspiel-Ensembles der **Liliputaner** (die sieben Zwerge): **„Die kleine Baronin."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Hans Groß. Musik von Max Mauthner.
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.
Nachmittags: Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen: Gesammt-Gastspiel des Schauspiel-Ensembles der **Liliputaner: „Sneewittchen und die sieben Zwerge."** (Zum ersten Male von wirklichen Zwergen dargestellt.)
Freitag, den 25. Decbr. ☞ Zum 1. Male: ☜ **„Der Zigeunerbaron."** Operette in 3 Acten. Nach einer Erzählung M. Jokai's von J. Schnitzer. Musik von Johann Strauß.
☞ Der **Bons-Verkauf** für die zweite Serie von 100 Vorstellungen in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai 1886 beginnt Sonnabend, den 19. d. M., im Bureau des Lobetheaters und dauert bis incl. 30sten December. Ein Nachverkauf findet nicht statt.

Thalia-Theater.
Sonntag. Z. 1. M.: **„Don Cesar."** Operette in 3 Acten von O. Walther. Musik von Rud. Dellinger.
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: **„Die Lichtensteiner."** Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in 5 Acten und einem Vorspiel: **„Der Weihnachtsabend"** (in 1 Act) von J. F. Bahrdt. [7824]

Saison-Theater.
Sonnabend. Vorletztes Gastspiel der Operetten-Soubrette Fräulein **Marie Orla:** Zum letzten Male: **Marie, d. Tochter d. Regiments.**

Tanz-Album 1886 **1 Mk.**
enthaltend 10 neue Tänze
Lichtenbergs Musikhdlg.,
Schweidnitzerstr. 36. [7790]

Oryzae. 3583

Verein für klassische Musik.
Haydn, Streichquartett, g-dur, op. 17, II. [7828]
Beethoven, Violinsonate, a-moll, op. 23.
Spohr, Septett für Clav., Flöte, Clarin., Horn, Fagott, Violine und Violonc., a-moll, op. 147.

Gastbillets (M. 1) bei **Lichtenberg.**
Nächster Abend:
Sonnabend, den 9. Januar.

Liebich's Etablissement.
Sonnabend, den 19. December.
Gastspiel der Wiener Damen-Gesellschaft Messalina. Gastspiel d. Operetten-Soubrette Fräulein Becker.
Zum 7. Male [7810]
mit neuen Gesangs-Einlagen: Das steinerne Ballet.
Zum 1. Male: **Die Krystall-Grotte oder ein Feen-Aquarium.**
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 7808
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Jersey-Handschuhe,
Paar jetzt 60 Pf.,
sind wieder angekommen.
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy,
Ring 16. [8742]

Ganz Breslau weiss es,
daß meine Spesen äußerst geringe und ich demzufolge in der Lage bin, bei **strengster Reellität** meine Waaren **billiger als alle Concurrenz** abzugeben.
Der bedeutende Rückgang der Preise aller Waaren ermöglicht es mir, einen
Ausverkauf zur Hälfte der früheren Preise
zu veranstalten. — Ich offerire
Oberhemden mit glattem Einsatz, unter Garantie des Gutsitzens, jetzt von 2,40 M. ab,
Damenhemden, elegant garnirt, jetzt von 0,90 M. ab,
Elegant gestickte Flanell-Röcke und Beinkleider jetzt von 1,25 M. ab,
Filz-, Velour- und Atlas-Stepp-Röcke, jetzt von 2 M. ab,
Elegant garnirte Jacken in Barchend und Wallis, jetzt von 1,25 M. ab,
Elegant garnirte leinene Schürzen, jetzt von 0,50 M. ab,
Nachthemden für Herren u. Knaben, jetzt von 0,40 M. ab,
Gutsitzende Chemisettes, Kragen und Manschetten, jetzt von 0,30 M. ab,
Wollene Camisols, jetzt von 0,90 M. ab,
Schwere seidene Tücher, jetzt von 25 Pf. ab,
Bettdecken, jetzt von 2 M. ab,
Wallis, Barchend, Chiffon, von 20 Pf. ab,
sowie eine große Auswahl aller Genres Herren-, Damen-, und Kinderwäsche. — Die Güte meiner Waaren ist meinen werthen Kunden und in weiteren Kreisen bekannt. [7801]
☞ Jeder Käufer, der auch nur für eine Kleinigkeit kauft, erhält ein Präsent. ☜
Ich bitte nur genau auf Firma zu achten.
Anna Friedländer,
Wäsche-Fabrik,
☞ Nr. 52 Schmiedebrücke Nr. 52, ☜
2tes Viertel vom Ringe, links.

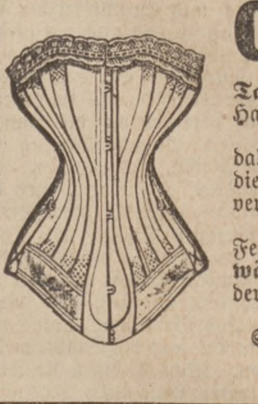
☞ **Teppiche.** ☜ ☞ **Tischdecken.** ☜
☞ **Großer** ☜
☞ **Weihnachts-Ausverkauf** ☜
von Teppichen aller Sorten u. Größen, Tischdecken, Läufern, Cocosmatten, Reise- u. Pferdedecken, Angorafellen, Linoleum ꝛc.
zu beispiellos billigen u. herabgesetzten Preisen.
Wir gewähren in diesem Jahre unseren geschätzten Abnehmern ganz besondere Vortheile und machen auf einige Partieen echt Brüsseler, Tournay- und Tapestry-Salon-Teppiche in modernen Stylmustern besonders aufmerksam. [7317]
Echte Smyrna-Teppiche in jeder Größe zu den solidesten Preisen.
Korte & Co., Ring 45, 1. Etage,
Teppichfabrik-Lager in Breslau.
☞ **Angorafelle.** ☜ ☞ **Linoleum.** ☜

Großer
Weihnachts-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Seiden-Sammetbänder, Spitzen, Volants, Seidenstoffe, Sammete, } ☞ auch große Partien Reste. ☜
Fichus, Cachenez, Lavalières, Schleifen, Colliers ꝛc. ꝛc.,
en gros & en détail. [8644]
B. Landsberg sen.,
Blücherplatz 6 u. 7.

Seltner Zufallskauf!!
Günstige Gelegenheit für Weihnachtsbedarf.
Neu erfundene schwarze Cachemir-Seide,
haltbarste Waare, Meter 2 Mk. 50 Pf.
Neueste gestreifte u. gemusterte Sammete.
Seide- und Silk-Pelusche Meter 4 Mk.
Doppelbreite reinwollene Double-Cachemire, Meter 1,50 Mk.,
Die neuesten wollenen Kleiderstoffe und viele hundert andere Artikel zu spottbilligen Preisen. [7826]
J. Leipziger jr., Pechhütte,
Carlsstraße 1, Schweidnitzerstr.-Ecke.

8724 **Billigste Einkaufsquelle**
nur reeller Waaren, als: Reisekoffer und Taschen jeder Art, Portemonnaies, Cigarren- und Banknotentaschen, Hosenträger, Jagdartikel, Trinkflaschen, Peitschen, Reitgerten, Hundehalsbänder und Schlittengeläute bei
C. Lorenz, **Albrechtsstr. 6** im „Palmbaum"
Eingang Schuhbrücke, 3. Laden.

Geeignetes Weihnachts-Geschenk.



Corsets **(Fischbein u. Uhrfeder)** in den schönsten Façons, alle **Farben. Elegante Taille ohne beengenden Sitz. Größte** Haltbarkeit. [8702]
Ich **fabricire** die **Corsets selbst** und bin daher in der Lage, neben **sorgfältigster** Bedienung zu **außerordentlich soliden** Preisen verkaufen zu können.
Nicht Convenirendes wird nach dem Feste bereitwilligst **umgetauscht.** — Bei **auswärtigen** Bestellungen genügt die **Angabe** der **Taillenweite.**
Bamberger,
Schnürmieder- u. Gradehalter-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke 77, I. Etage,
vis-à-vis dem Magdalenen-Gymnasium.

Reisedecken
vom einfachsten Genre (St. 5 Mk.) bis zum elegantesten „Scotch Rug" (100 Mk.) offerire, um mit meinem überaus großen Lager zu räumen, zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen. [7820]
J. Wachsmann, Hofl., **Ohlauerstr. 84.**

☞ **5000 Dutzend Cravatten** ☜
empfiehlt [7818]
zu noch nie dagewesenen Preisen
☞ **J. Eisenhardt,** ☜
☞ **4 Blücherplatz 4,** ☜
Feste Preise. **Wäsche-Fabrik.** **Feste Preise.**

Wir erhalten **täglich frische** Sendungen
von
Austern! [7499]

1) **Helgoländer** (ausser dem Hause 1,50)	p. Dtzd. M.	1,00.
2) **Englische Natives** (ausser dem Hause 1,75)	„ „ „	1,25.
3) **Engl. Victoria Natives** (ausser dem Hause 2,00)	„ „ „	1,50.
4) **Prima Holländer** (ausser dem Hause 2,00)	„ „ „	1,50.

M. Kempinski & Co.,
Breslau, **47 Ring 47,** Naschmarktseite.

M. Kempinski & Co.
Ring 47 Weinhandlung *Ring 47*
Naschmarktseite, 6tes Haus von der Schmiedebrücke
empfehlen gefl. Beachtung ihre comfortable eingerichtete
Weinstube.

[7027] Im Détail-Verkauf offeriren wir als besonders preiswerth
die Flasche incl. Glas à

herbe Ober-Ungarweine . . .	Mk.	1.00 u. 1.25
gezehrte (milde) Ober-Ungarw.	„	1.00 u. 1.25
alt herbe u. alt gezehrte „	„	2.25 u. 2.75
Tokayer (süsse Ober-Ungarweine)	„	1.75, 2.25 u. 3
Ofener Rothwein	„	1.00
Erlauer „	„	1.25
Rothe Bordeaux-Weine & von	„	1.25 an
Pfälzer-, Rhein- u. Mosel-Weine von 60 Pf. an.		

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung der $4^1/_2$%igen Prioritäts-Obligationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sind nachstehende Nummern gezogen worden: [4094]

59 Stück à 300 M.

Nr.	235	252	286	464	633	841	1411	1527	2272	2437
	2556	2563	2599	3313	3426	3762	3815	3817	3963	3990
	4098	4194	4221	4619	4634	4712	4982	5202	5258	5558
	5751	5792	6028	6172	6372	6531	6754	7004	7116	7216
	7385	7825	7861	7970	8128	8159	8287	8329	8695	8701
	8726	9128	9208	9220	9233	9257	9713	9779	9923.	

112 Stück à 500 M.

Nr.	10137	10404	10450	10482	10889	11336	11399	11403	11835	12182
	12901	13051	13098	13142	13174	13218	13511	13517	13523	13905
	13906	14428	14514	14544	14559	14729	15015	15435	15446	15720
	15775	16332	16499	16543	16548	16593	16726	17143	17329	17701
	17867	17868	18024	18172	18463	18686	18780	18829	18911	19044
	19143	19208	19411	19715	19733	19942	20315	20337	20443	20722
	20878	20937	21240	21244	21380	21487	21773	21830	21883	21965
	22119	22245	22269	22289	22374	22533	22945	23034	23689	23770
	23909	23914	23924	24037	24038	24331	24333	24371	24719	25059
	25936	25942	25966	26041	26392	26527	26559	26679	27214	27265
	27436	27567	27833	28036	28080	28196	28258	28482	28502	28596
	28723	28871.								

17 Stück à 1000 M.

Nr.	29357	29734	29970	30379	30733	30799	30940	30989	31003	31309
	31570	31714	31727	31732	31763	31779	31974.			

8 Stück à 5000 M.

Nr.	32251	32368	32442	32533	32732	32761	33104	33276.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons Serie II Nr. 9 und 10 und Talons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erhoben werden:

1) vom 2. Januar 1886 ab täglich
in Breslau bei **unserer Hauptkasse,** Claassenstraße,

2) vom 2. Januar bis 13. Februar 1886
in Berlin bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und
in Frankfurt a. M. bei dem **Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne.**

Die Verzinsung der vorstehend ausgeloosten Prioritäts-Obligationen hört vom 1. Januar 1886 ab auf.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden, nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1884 und früher ausgeloosten $4^1/_2$procentigen Prioritäts-Obligationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

à 300 M. **(aus 1882)** Nr. 4262 5029 5740 5781 6009 **(aus 1883)** Nr. 2049 2082 2182 3431 4266 **(aus 1884)** Nr. 1729 1756 4801 6094 6862 7075.
à 500 M. **(aus 1882)** Nr. 10680 11591 **(aus 1883)** Nr. 10852 11853 12223 14953 15157 20328 21447 **(aus 1884)** Nr. 11391 12217 14030 14766 15825 18275 19804 20274 21098 21175.
à 1000 M. **(aus 1882)** Nr. 30230 **(aus 1884)** Nr. 29416 29531.
à 5000 M. **(aus 1884)** Nr. 32439 32558.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Prioritäts-Obligationen nebst Zinscoupons **wiederholt** aufgefordert.

Von den in den Jahren 1882 und 1883 ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind im heutigen Termine durch Feuer vernichtet worden:

Obligationen à 300 M. = 38 Stück,
" à 500 M. = 65 "
" à 1000 M. = 14 "
" à 5000 M. = 5 "

Breslau, den 14. März 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Bekanntmachung.

Auf Grund der mir im zweiten Absatze des § 5 des Gesetzes vom 24. Januar 1884 (Ges.-S. S. 11) ertheilten Ermächtigung und auf Grund des Vorbehalts im § 6 des betreffenden Privilegiums vom 7. Februar 1877 kündige ich hiermit diejenigen viereinhalbprocentigen Prioritäts-Obligationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, deren Inhaber auf die durch meine Bekanntmachung vom 25. Mai d. J. festgesetzte Herabsetzung des Zinsfußes auf vier Procent nicht eingegangen sind, zur baaren Rückzahlung am 2. Januar 1886.

Die Auszahlung des Nominalbetrages der gekündigten Obligationen erfolgt von dem zuletzt genannten Tage ab bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau gegen Ausantwortung der Obligationen selbst und der dazu gehörigen, noch nicht fällig gewordenen Zinskoupons und der Talons. Der Betrag der etwa fehlenden Koupons wird am Kapitalbetrage der Obligationen gekürzt. Die Verpflichtung zur Verzinsung der letzteren erlischt mit dem 31. December 1885.

Uebrigens ist die oben bezeichnete Eisenbahn-Hauptkasse ermächtigt, auf Wunsch der betreffenden Interessenten die gekündigten Obligationen auch schon vor Ablauf der Kündigungsfrist in der angegebenen Weise zur Einlösung zu bringen. In diesem Falle werden für die Zeit vom letztverwichenen Zinsen-Fälligkeits-Termine bis zum Tage der Einlösung $4^1/_2$ pCt. Stückzinsen baar vergütet.

Berlin, den 19. Juni 1885.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die in Frage kommenden Obligationen mit einem von dem Inhaber derselben zu unterschreibenden Verzeichnisse einzureichen sind.

Breslau, den 25. Juni 1885. [3870]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Die Einlösung des am 1. Januar f. fälligen vierten Coupons, sowie der am 1. October d. J. ausgeloosten Stücke unserer Obligations-Anleihe findet **vom 22. ct. ab** an den **bekannten Zahlstellen** statt.

Friedenshütte, im December 1885. [3585]

Die Direction.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 5 bei der Firma

Direction der Dauermehlmühle zu Jätzdorf bei Ohlau

folgender Vermerk eingetragen worden:

Zur Vertretung der Gesellschaft sind

der Mühlen-Director **Schönlein** zu Jätzdorf, [7799]

und in Verhinderungsfällen

a. der Kreissecretär **Carl Bojak** zu Ohlau,

b. der Fabrikbesitzer **August Hoffmann** zu Görlitz

und zwar jeder für sich allein befugt.

Strehlen, den 9. December 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregisters sich beziehenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Amtsgericht in dem Geschäftsjahr 1886 von dem Amtsgerichtsrath **Werner** und dem Secretär **Patrzek** besorgt werden. [7796]

Die Bekanntmachung der Eintragung in das Handels- und Genossenschafts-Register erfolgt durch

den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,

die Berliner Börsen-Zeitung,

die Schlesische Zeitung und

die **Breslauer Zeitung**

und bezüglich der Zeichen- und Musterregister in dem Reichs- und Staatsanzeiger.

Reichenbach u. d. Eule,

den 15. December 1885.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die Handels- und Genossenschafts-Register für die Bezirke der Amtsgerichte zu **Neustadt OS.** und **Ober-Glogau** für das Jahr 1886 werden durch

1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2) die Berliner Börsen-Zeitung zu Berlin, [7814]
3) die Schlesische Zeitung zu Breslau,
4) die **Breslauer Zeitung** zu Breslau

bekannt gemacht werden.

Die Geschäfte, welche mit der Führung der Handels-, Genossenschafts-, Muster- und Zeichen-Register in Verbindung stehen, werden für das Jahr 1886 durch

a. den Amtsgerichts-Rath **Kollibay**,

b. den Ersten Gerichtsschreiber, Secretär **Mika**

bearbeitet werden.

Neustadt OS.,

den 15. December 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 352 die Firma

Paul Rohner

in Neustadt OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Rohner** zu Neustadt OS. eingetragen worden. [7816]

Neustadt OS., den 15. Dec. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Oppeln-Goslawitzer Vorstadt Band I Blatt Nr. 5 auf den Namen der Kupferschmiedemeister **Robert** und **Hilda Oesterreich**'schen Eheleute in Oppeln eingetragene daselbst belegene Grundstück [7800]

am 13. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 30 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3330 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 33, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 30, verkündet werden.

Oppeln, den 12. Decbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Geschäftsjahr 1886 werden die auf Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters sich beziehenden Geschäfte für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts von dem Amtsrichter **v. Zochowski** unter Mitwirkung des Amtsgerichts-Secretairs **Kuntnawitz** bearbeitet und die Eintragungen durch

a. den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,

b. den öffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amts-Blattes zu Oppeln,

c. die Schlesische Zeitung,

d. die **Breslauer Zeitung**,

e. die Berliner Börsenzeitung

veröffentlicht werden. [7797]

Zabrze, den 16. Decbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 106, Spalte 4, bei der Firma [7798]

V. Troplowitz

folgende Eintragung bewirkt:

Die Gesellschaft ist aufgelöst; zum Liquidator ist der Kaufmann **Simon Troplowitz** zu Gleiwitz bestellt.

Gleiwitz, den 7. December 1885.

Königliches Amts-Gericht. VI.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1886 in unserem Handels- und Genossenschafts-Register erfolgenden Eintragungen werden in dem Reichsanzeiger, dem öffentlichen Anzeiger des Oppelner Regierungs-Amtsblattes, der Schlesischen Zeitung, der **Breslauer Zeitung,** der Berliner Börsenzeitung und der Kattowitzer Zeitung veröffentlicht werden. Die die Führung dieser Register und des Zeichen- und Muster-Registers betreffenden Geschäfte werden durch den Amtsrichter **Fiedler,** unter Mitwirkung des Secretärs **Neumann,** bearbeitet werden. [7813]

Kattowitz, den 16. Decbr. 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1886 erfolgt für den Amtsgerichtsbezirk Neisse die Bekanntmachung der Eintragungen

A. in das Firmen-, Gesellschafts-, Procura- und Genossenschafts-Register: [7815]
1. im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2. in der Schlesischen Zeitung,
3. in der **Breslauer Zeitung,**
4. in der liberalen Neisser Zeitung,
5. in der Neisser Zeitung,

B. in das Zeichen- und Muster-Register:
im Deutschen Reichs- und Königlich Preuß. Staats-Anzeiger.

Die Geschäfte zu A und B werden von dem Amtsrichter Dr. **Ackermann,** unter Mitwirkung des Amtsgerichtssecretär **Hecker** bearbeitet.

Neisse, den 15. Decbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann [7806]

J. Warzecha

in Neisse soll eine **Abschlagsvertheilung** vorgenommen werden; die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 27518,46; der zur Vertheilung verfügbare Massebestand beträgt M. 8500.

Neisse, den 17. December 1885.

Gottlieb Mayer,

Concurs-Verwalter der Kaufmann **J. Warzecha**'schen Concurs-Masse.

Im Mittelpunkt der Stadt (nahe am Blücherplatz) ist **ein gutes Grundstück** mit ca. 1500 M. Ueberschuß bei 18000 M. Anzahl. wegzugshalber **sofort zu verkaufen.** Off. sub R. 38 Erped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [8722]

Grundstückverkauf.

Ein **Fabrikgrundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [3298]



Conrad Felsing,

Königlicher Hof-Uhrmacher,

Berlin W., 20 Unter d. Linden,

empfiehlt zur Auswahl angenehmer und nützlicher

Weihnachtsgeschenke

sein anerkannt grösstes Lager.

Kuckuks-Uhren von M. 20 an,

Trompeter-Uhren von M. 45 an,

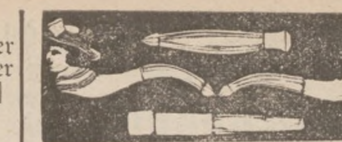
Wachtel- u. Hahnenruf-Uhren von M. 65 an,

Elektrische Regulateure zu M. 75,

unter reeller Garantie. Umtausch bereitwilligst. Musterbücher franco. Verpackung gratis. [3584]

Jede Dame versuche

Bergmann's Lilienmilch-Seife v. **Bergmann & Co., Frankfurt a. M.** Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Julius Ende,** Apoth. **G. Weise.**



Meerschaum- und Bernsteinwaarenfabrik

von

H. Kopalt,

68 Neuschestraße 68.

Das geehrte Publikum mache ich in diesem Jahre wiederum auf die sehr **reichhaltige Auswahl** meiner Fabrikate von Spitzen und Schmuckgegenständen aufmerksam. [8736]

[8444]



Diebessichere Geld-Cassetten

zum **An- u. Losschließen,** sowie mit **Geheimboden** empf. zu **äußerst billigen** Preisen

Louis Kleinberg,

Kupferschmiedestraße Nr. 19.

Illustr. Preisliste franco!

Birkenbalsam-Seife

von **Bergmann & Co., Frankfurt a. M.,** vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten à Stück 50 Pf. bei **Julius Ende,** Apotheker **G. Weise.** [7592]

Directer Import für

Kaffee, Thee u. indische Zucker.

Täglich frisch geröstete Kaffees auf anerkannt besten und patentirten maschinellen Einrichtungen.

Roher Kaffee, Zucker, Thee

in größter Auswahl und allen Preislagen.

Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Haus und Familien.

Breslauer Kaffee-Rösterei,

Special-Geschäft

für [3516]

Kaffee, Zucker, Thee,

Schweidnitzerstraße 44,

Eingang: Ohle-Passage.

Telephon-Anschluß Nr. 268.

Von den ausgezeichneten Qualitäten des als **„Drachenthee"** unter Schutzmarke in ganz Deutschland eingeführten **echt chinesischen Thee's,** zu 3,00, 4,00 u. 5,00 Mk. p. ½ ko, auch in kleineren Original-Packeten, befindet sich eine Verkaufsstelle in Breslau bei Herrn [6439]

Franz Kionka, Ring 42.

[3148]



Frische grüne

Heringe

à Pfd. 15 Pf.

empfiehlt [8737]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke.

Frische starke Hasen,

heute Stück 2 Mark, **halbe Hasen** und **Läufe** billigst bei [8720]

L. Adler, Oderstr. 36 im Laden.

3591

Frisch geschossene Hasen

bei **Chr. Hansen.**

!! Weine !! 3143

garantirt naturrein 81er Weißwein à 50, 78er Weißwein à 65, u. 80er ital. Rothwein à 90 Pf. per Liter in 35 Literfäßchen gegen Nachnahme. **ff. rhein. Champagner** per Fl incl Verpackung **à M. 2.—.**

J. Schmalgrund,

Dettelbach (Bayern.)

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine tüchtige **Putzdirectrice** sucht pr. 1. Januar Stellung hier od. auswärts. [8732]

Offerten an Frau **Nanny Blumenreich,** Breslau, Große Fürstenstraße Nr. 33.

Ein geb., j., musik. Mädchen wünscht zu Februar nächst. Jahr. bei einem älteren Ehep. in Breslau eine Stelle zur Stütze der Hausfrau anzunehmen. Gefällige Offert. bitte unter M. J 39 in der Erped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [8723]

Für mein Colonial- und Vorkost-Geschäft suche per 1sten Januar **eine Verkäuferin** bei freier Station und hohem Salair. [7775]

Nur solche wollen ihre Offerten einreichen, die in dieser Branche bereits thätig waren und der polnischen Sprache mächtig.

Marcus Adam,

Schrimm.

Für ein elternloses, jüd. Mädchen aus anständiger Familie, in allen Zweigen des häuslichen Wirthschaftsbetriebes gründlich erfahren, wird zur Stütze der Hausfrau od. selbständigen Leitung d. Hauswesens bald **Stellung gesucht.** Gefl. Anerbieten unt. Adr. F. 219 an **Rud. Mosse,** Breslau, erb.

Eine ruhige, ordnungsliebende, arbeitsame u. nicht zu junge Person wird zu dauernder Stellung als Stubenmädchen für ein Schloß auf dem Lande gesucht. [7532]

Bewerbungen mit Photographie und Zeugnissen sind an die Expedition der Bresl. Ztg. unter M. H. 93 abzugeben.

Vertreter-Gesuch.

Eine mechanische Weberei des sächsischen Vogtlandes in Futter-Mousselines, Mulls und Groslinons sucht für Breslau und Schlesien einen gut eingeführten Vertreter. [7787]

Offerten werden unter M. W. 33 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für **Breslau** wird **ein tüchtiger**

Agent

gesucht, der bei den **Colonialwaarenhändlern** gut eingeführt sein muß. [7807]

Offerten mit Referenzen erbitten

Braun & Leistner Nachfolger

in **Görlitz,**

Dütenfabrik.

Agenten und Reisende

zum Verkauf von Caffee, Thee, Taback und Cigarren an **Private** gegen **Fixum** und **hohe Provision** sucht ein leistungsfähiges, solides Haus in Hamburg. [3506]

Offert. sub **H. G. 1456** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Leistungsfähiger, mit Branche vertrauter **Agent** wird für Verkauf von Memeler Flächsen gesucht.

Offert. u. Referenzen unter Chiffre H. C. 23 sofort an die Exped. der Bresl. Ztg. einzuliefern. [7726]

Ein junger Mann, mit der **Posamenten- und Weißwaaren-Branche** vollständig vertraut, sucht, gestützt auf beste Referenzen, sofort oder per 1. Januar Stellung. Gefl. Off. erbitte unter E. G. 40 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [8724]

Getreidebranche.

Ein j. Mann, gewes. Obersec., **seit 7 Jahren in obiger Branche, mit vorzügl. Zeugn.,** noch in Stellung, sucht pr. 1. Jan. oder später Engag. Off. sub W. B. 100 beförd. **Rud. Mosse, Berlin.** [3589]

Für ein hiesiges Modewaaren-Geschäft wird 1 durchaus tüchtiger **Decorateur** u. **Verkäufer** gesucht.

Meldungen unter Chiffre **K. 43** in den Briefkasten der Bresl. Zeitg.

Einen j. Mann, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1sten Januar die Lederhandlg. u. Schäftefabrik von **Joseph Levy, Posen.**

☛ Von einem **Breslauer Anwalt** wird **eine Kraft gesucht,** die im Stande ist, Informationen aufzunehmen und Schriftsätze zu fertigen und sich ausschließlich dieser Stellung widmen kann. Offert. mit Lebenslauf und ungefähren Ansprüchen erbeten unter B. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8721]

---

1 Zuschneider,

der lange im **Maaßgeschäft thätig** u. Sachen **ohne vorherige Anprobe passend schneiden kann,** wird sofort gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Antritt sofort.

Off. Exped. d. Bresl. Ztg. S. 35.

Ein erst kürzlich ausgelernter

Destillateur

oder Volontair, sowie auch

1 Lehrling 3587

für eine größere Destillation nach auswärts zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub H. 25563 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Holteistr. 40, II., ist eine Wohn. von 3 Zimmern, Cabinet, sofort billig zu vermiethen [8684]

Eine Wohnung,

(halbe 1. Et.) **Ohlauerstadtgrab., Ecke Klosterstraße 1a,** zu verm.

Königsplatz 8

ist die Parterre-Wohnung, rechts, vom 1. Januar 86 ab als **Comptoir** zu vermiethen. [8728]

Ein gut möbl. 2fenstriges Vorderzimmer mit separatem Eingang sofort zu vermiethen. [8727]

Näh. **Gartenstr. 43a,** 2. Et., r.

---

1 gut möbl. Vorderzimmer im Mittelpunkt d. Stadt, i. erquisitem Hause ev. mit Pension bei fein. jüd. Familie zu vermiethen. Offerten M. Z. 36 in den Briefk. d. Bresl. Zeitg.

Neuschestraße 52

ist die erste und dritte Etage zu Ostern zu vermiethen. Näheres 2te Etage.

Für Spediteure 7076

Antonienstr. 5 Stallung, Wagenplätze, Remisen, Comptoir **sofort** bez.

---

1 klein. u. 1 gr. **Geschäftslocal** ist zu verm. **Ohlauerstr. 64/65.**

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. October 1885 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschl.-Märk. Eisenb.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Minuten Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). Ank. 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles Bahnhof über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 15 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug.) — 12 Uhr 30 Min. Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 15 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 41 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 40 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 10 Uhr 10 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, München, Wien, Hirschberg, Frankenstein, Jauer.

Abg. 5 Uhr 50 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm (Schnellzug bis Sorgau und Halbstadt, von Sorgau bis Hirschberg Personenzug). — 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 36 Min. Vorm. (von Dittersbach und Halbstadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (Schnellzug von Halbstadt, von Hirschberg bis Sorgau Personenzug). — 4 Uhr 16 Min. Nachm. — 9 Uhr 39 Min. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Mark. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm — 8 Uhr 29 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 22 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 12 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 10 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 12 Uhr Mittag. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 7 Uhr 24 Min. Abds. — 10 Uhr 1 Min Abds. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 14 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 7 Uhr 38 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

zwischen Breslau und Jeltsch an allen Zwischen-Stationen anlaufend:

Abg. von Breslau täglich 2 Uhr — Min. Nachm., Ank. in Jeltsch 5 Uhr 45 Min. Abds., Abg. von Jeltsch 5 Uhr 30 Min. früh, Ank. in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind	Wetter	Bemerkungen
Mullaghmore	770	9	S 5	wolkig.	
Aberdeen	771	3	WSW 1	heiter.	
Christiansund	765	7	SSW 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Kopenhagen	773	—2	OSO 1	bedeckt.	
Stockholm	472	—5	still	wolkenlos.	
Haparanda	769	—19	still	wolkenlos.	
Petersburg	769	—8	NW 0	halbbed.	
Moskau	756	—11	N 1	heiter.	
Cork, Queenst.	771	9	SSW 4	neblig.	
Brest	772	7	SO 3	neblig.	See unruhig
Helder	774	6	NW 1	bedeckt.	See sehr ruhig.
Sylt	773	—2	N 1	neblig.	
Hamburg	774	—3	still	neblig.	
Swinemünde	774	2	O 1	bedeckt.	Heute Morg. nebl.
Neufahrwasser	772	—2	NNW 3	bedeckt.	
Memel	770	—1	N 3	wolkig.	
Paris	774	—3	NO 1	bedeckt.	
Münster	777	—3	NW 3	dunstig.	
Karlsruhe	773	—2	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	774	2	N 1	bedeckt.	Gest. Nchm. Regen.
München	—	—	—	—	
Chemnitz	774	2	WNW 2	Regen.	Nebel.
Berlin	773	—	NW 2	Regen.	
Wien	771	—4	W 3	Regen.	
Breslau	772	1	NNW 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Isle d'Aix	771	5	ONO 5	wolkenlos.	See ruhig.
Nizza	768	6	SO 1	wolkenlos.	See glatt.
Triest	769	8	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan

Uebersicht der Witterung.

Hoher und gleichmässig vertheilter Luftdruck mit trübem, nebligem und mildem Wetter liegt über West-Europa, während der Luftdruck im hohen Norden und über Ost-Russland am niedrigsten ist. Die Abkühlung, welche sich gestern im Nordwesten der britischen Inseln zeigte, hat sich über das südöstliche Nordseegebiet ausgebreitet, indessen liegt die Temperatur daselbst noch über der normalen. Ganz Frankreich und Central-Europa sind frostfrei.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Bedingungen

für

die ehrenamtlichen Annahmestellen der städtischen Sparkasse zu Breslau.

Um den Zweck der Sparkasse, Jedem Gelegenheit zu bieten, kleinere Ersparnisse sicher und Nutzen bringend anzulegen, nach Möglichkeit zu fördern, hauptsächlich aber der dienenden und arbeitenden Volksklasse Gelegenheit zu geben, die Niederlegung von Geldern bei der Sparkasse in bequemer Weise zu bewirken, werden auf Grund des Statuts für die städtische Sparkasse zu Breslau vom 10. November 1880 § 16 Alinea 2, Annahmestellen innerhalb des Weichbildes der Stadt Breslau unter nachstehenden Bedingungen errichtet:

§ 1.

Das Amt des Verwalters einer Sparkassen-Annahmestelle ist ein städtisches Ehrenamt und wird unentgeltlich verwaltet.

Die Verwalter der Annahmestellen werden von dem Magistrat, unter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung ernannt und sind ihre Namen, sowie deren Geschäftslokale zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Annahmestellen werden äußerlich durch ein Amtsschild kenntlich gemacht.

Eine Stellvertretung bei der Amtsführung ist nur unter voller Verantwortlichkeit des Verwalters und mit Genehmigung des Sparkassenkuratoriums statthaft.

§ 2.

Die Aufsicht über die Annahmestellen führt das Kuratorium der städtischen Sparkasse und dieses ist verpflichtet, darauf zu achten, daß genau nach dem Statut der Sparkasse und diesen Bedingungen verfahren wird. Das Kuratorium hat das Recht, den Verwaltern der Annahmestellen besondere Anweisungen zu ertheilen, welche sofort zu befolgen sind, ebenso zu jeder Zeit Revisionen der Bücher und der Kasse vornehmen zu lassen.

§ 3.

Für die Annahmestellen ist das Statut der städtischen Sparkasse maßgebend; jedoch mit der Einschränkung, daß für ein und dasselbe Konto in einem Monat die Summe von höchstens 150 Mark eingezahlt werden darf.

Rückzahlungen erfolgen ausschließlich in der städtischen Sparkasse selbst.

§ 4.

An den drei letzten Geschäftstagen eines jeden Monats dürfen Einzahlungen von den Annahmestellen nicht angenommen werden.

Die Sparkassenbücher, welche von den Einzahlern präsentirt werden, müssen unverletzt sein, sonst sind die Einzahler an die Sparkasse zu verweisen.

§ 5.

Die Einzahlungen sind von den Verwaltern der Annahmestellen sofort in ein Journal nach Formular 1 einzutragen, wobei Nachstehendes maßgebend ist:

Die Eintragung der geleisteten Einzahlungen wird innerhalb eines Monats mit fortlaufenden Nummern in Spalte 1, das Datum des Tages der Einzahlung in Spalte 2 vermerkt.

In Spalte 3 sind die Einzahler nach Vor- und Zunamen und Stand einzutragen. Bei verheiratheten Frauen ist deren Geburtsname und der Stand des Mannes, bei Kindern der Stand des Vaters beziehungsweise der Mutter mit anzugeben.

Bei bevormundeten Personen ist außerdem der Tag ihrer Geburt, sowie der Name des Vormundes anzugeben und insoweit es sich um eine *erste Einzahlung* handelt, die vormundschaftliche Bestallung einzufordern und mit einzureichen.

In Spalte 4 sind die Wohnungen der Einzahler möglichst genau einzutragen; namentlich ist darauf zu achten, daß bei den Dienstboten die Angabe der Herrschaft und bei anderen Personen ohne eigene Wohnung die Angabe ihres Vermiethers oder Haushaltungsvorstandes vermerkt wird.

In Spalte 5 hat die Eintragung sämmtlicher eingezahlten Beträge, die Aufrechnung und Uebertragung derselben von Seite zu Seite unter Abschluß am letzten Ablieferungstage eines jeden Monats zu erfolgen, so daß auch hier die Uebereinstimmung der bis zum Schluß des Monats eingezogenen Beträge mit der Kontrole der Sparkasse über die an sie während des Monats abgelieferten Beträge regelmäßig festgestellt werden kann.

In Spalte 6 werden die Nummern der zu den Einzahlungen gehörenden und übergebenen Sparkassenbücher vermerkt.

Bei Einzahlungen, über welche erst neue Sparkassenbücher auszufertigen sind, ist der Vermerk „neu" einzutragen. Bei Eingang der Sparkassenbücher von der Sparkasse sind deren Nummern nachzutragen.

In Spalte 7 wird das Datum des Tages vermerkt, an welchem die Summe der eingezahlten Beträge dem Kassendiener der Sparkasse zur Ablieferung an die Sparkasse übergeben worden ist.

Diese Summe, deren Höhe in Spalte 8 anzugeben ist, muß stets mit der Summe am Schluß des Lieferscheins für die Sparkasse übereinstimmen.

§ 6.

Ueber jede Einzahlung haben die Annahmestellen nach erfolgter Eintragung in das Journal das Formular Nr. 2 auszufertigen, alsdann mit dem Dienststempel zu versehen und sorgfältig darauf zu achten, daß hinsichtlich der Beträge, welche auch stets in Worten anzugeben sind, der Nummern der übergebenen Sparkassenbücher, sowie des Datums der Ausfertigung des Formulars die Angaben des Theiles A mit dem Theil C des Formulars 2 übereinstimmen. Alsdann sind die Theile A und C auf dem Theile B abzutrennen; der Theil A ist als Quittung dem Einzahler auszuhändigen, Theil C dagegen zurückzubehalten, in das betreffende Sparkassenbuch zu legen und mit diesem an die Sparkasse abzuliefern, welche alsdann nach den darin enthaltenen Angaben die Einzahlungen bucht und das

Sparkassenbuch nebst dem Belag C an die Annahmestelle zurückgelangen läßt. Letzterer geht bei ersten Einzahlungen am Ablieferungstage an die Sparkasse, welche auf Grund desselben neue Sparkassenbücher ausfertigt und die betreffenden Zettel mit den Büchern demnächst den Annahmestellen wider zugehen läßt.

Die Formulare sind zu nummeriren und in arithmetischer Folge zu verwenden; sie dürfen in der Ausfertigung keinerlei Aenderungen, Durchstrichenes ꝛc. enthalten; sind Schreibfehler oder Irrthümer vorgekommen, so ist das Formular zu kassiren und dafür ein anderes auszufertigen. Die kassirten Formulare sind aufzubewahren und am Ende jeden Monats an die Sparkasse abzuliefern.

§ 7.

An den Ablieferungstagen übergeben die Annahmestellen dem Kassendiener der Sparkasse mit der Geldsumme, den Sparkassenbüchern und Lieferzetteln laut Formular 2 C einen Lieferschein nach Formular 3. In der Ueberschrift ist die Nummer der Annahmestelle, die Stückzahl der Sparkassenbücher und der Lieferzettel ohne Sparkassenbücher anzugeben. Alsdann sind die Einzahlungen in der Reihenfolge unter Angabe der Nummern des Journals einzutragen, die Geldspalte am Schluß aufzurechnen und der Lieferschein zu unterzeichnen. Sind Einzahlungen nicht erfolgt, also keine Gelder abzuliefern, so haben die Annahmestellen eine Bescheinigung nach Formular 4 auszufertigen und dem Kassendiener zu übergeben. Der Kassendiener quittirt der Annahmestelle über die Summe des empfangenen Geldes, sowie der Anzahl der Sparkassenbücher bezw. Lieferzettel auf dem Coupon B, Formular 3.

§ 8.

Die Sparkasse vergleicht den Lieferschein mit der abgelieferten Summe, den Sparkassenbüchern und den Lieferzetteln, bewirkt bei deren Uebereinstimmung die Eintragung in die vorhandenen oder neuen Sparkassenbücher und sendet diese, sowie die Bücher und Lieferzettel mit einem Rücklieferschein nach Formular 5, in welchem die Zahl der Sparkassenbücher summarisch angegeben wird, durch den Kassendiener an die betreffende Annahmestelle zurück. Bei vorkommenden Differenzen sind die Annahmestellen verpflichtet, der Sparkasse sofort jede von ihr verlangte Auskunft zu ertheilen. Die Annahmestellen sind ferner verpflichtet, sofort in Gegenwart des Kassendieners die Richtigkeit der Rücklieferungen zu prüfen und etwa vorgekommene Unrichtigkeiten ohne Verzug der Sparkasse anzuzeigen, widrigenfalls die Angaben im Rücklieferscheine der Sparkasse (Formular 5) als richtig erachtet werden.

§ 9.

Die bei den Annahmestellen eingezahlten Beträge werden von der Sparkasse in die Sparkassenbücher unter demjenigen Tage eingetragen, an welchem die Einzahlung bei den Annahmestellen erfolgt ist.

§ 10.

Bei Präsentation des Quittungsscheines, Formular 2 A, behufs Empfangnahme des Sparkassenbuchs haben die Annahmestellen den Trennraum B zwischen den Theilen A und C des Formulars 2 genau zu vergleichen und bei vollständiger Uebereinstimmung das betreffende Sparkassenbuch dem Ueberbringer, ohne zur Prüfung seiner Legitimation verpflichtet zu sein, auszuhändigen und den Quittungsschein A zurückzubehalten.

Bei etwa vorkommenden Veränderungen des Quittungsscheines ist die Person des Ueberbringers festzustellen, bei offenbaren Fälschungen möglichst unter Zuziehung von Organen der Polizei. Der betreffende Quittungsschein ist demnächst unter Zurückbehaltung des Sparkassenbuchs mit diesem und dem Lieferzettel C an die Sparkasse zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Nach Aushändigung der Bücher an die Einzahler werden die beiden Theile des Formulars 2 in einander gefaltet, aufbewahrt und am Ende jeden Monats an die Sparkasse abgeliefert.

Sparkassenbücher, welche von den Einzahlern nicht innerhalb 4 Wochen nach Ausfertigung des Quittungsscheines abgeholt sind, müssen an die Sparkasse zurückgesandt werden. Bei späterer Präsentation des Quittungsscheines sind die Betreffenden an die Sparkasse zu verweisen.

§ 11.

Die Ablieferung der Gelder, Sparkassenbücher und Lieferzettel an die Sparkasse und die Rücklieferung der Sparkassenbücher und Lieferzettel an die Annahmestellen erfolgt durch einen dazu bestellten Kassendiener an den von dem Kuratorium vorher bestimmten Tagen im Laufe des Vormittags.

Sobald bei einer Annahmestelle die Einlagen den Betrag von 3000 Mark erreicht haben, ist der Sparkasse sofort davon Anzeige zu machen.

§ 12.

Die Verwalter der Annahmestellen haben die empfangenen Einlagen in einer besonderen Kasse, getrennt von allen übrigen Geldern, als Eigenthum der städtischen Sparkasse aufzubewahren.

§ 13.

Die Verwalter der Annahmestellen führen ein Dienstsiegel, welches jeder Empfangsbescheinigung beizudrucken ist. Jeder andere Gebrauch des Dienstsiegels ist untersagt. Auf die Aufbewahrung dieses Dienstsiegels ist, wie überhaupt auf alle von der Sparkasse empfangenen Gegenstände besondere Aufmerksamkeit zu verwenden; die Verwalter der Annahmestellen sind für jeden Schaden und Verlust verantwortlich, der durch sie selbst, durch ihre Vertreter und Angestellten oder durch andere Personen bei Gelegenheit der Abnahme und Aufbewahrung von Sparkasseneinlagen erwächst.

§ 14.

Die Dienststunden der Annahmestellen sind von dem Kuratorium der städtischen Sparkasse mit den Verwaltern der Annahmestellen zu vereinbaren, sowie durch Aushang in deren Geschäftslokalen und öffentlich bekannt zu machen.

Im Amtslokal ist ein mit der Namenszeichnung des Amtsinhabers bezw. des Stellvertreters versehenes Quittungsformular auszuhängen.

§ 15.

Die Verwalter der Annahmestellen haben die Bedingungen für die Annahmestellen der städtischen Sparkasse als für sie rechtsverbindlich anzuerkennen und außerdem sich durch ihre Unterschrift zu deren gewissenhafter Befolgung zu verpflichten.

Breslau, den 20. Oktober 1885.

Der Magistrat

hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Friedensburg. **Bülow.**

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Abonnements-Bedingungen

des

Musikalien-Leih-Instituts

von

Theodor Lichtenberg

BRESLAU, jetzt Schweidnitzerstrasse 36.

Abonnements können mit jedem Tage beginnen. Der **im Voraus zu entrichtende Abonnementsbetrag** beträgt bei einem

Abonnement mit Prämie:				Abonnement ohne Prämie:			
auf 1 Jahr	36 Mark	— Pf.		auf 1 Jahr	18 Mark	— Pf.	
„ ½ „	18 „	— „		„ ½ „	9 „	— „	
„ ¼ „	9 „	— „		„ ¼ „	4 „	50 „	

Die Anzahl der auf einmal zu entnehmenden Hefte richtet sich **nach der Höhe des gezahlten Abonnements-Betrages.**

Auswärtige Abonnenten erhalten in Anbetracht der ihnen erwachsenden Portokosten eine **grössere Heftzahl.**

☞ **Das Abonnement mit Prämie** ist den p. t. Musikfreunden besonders zu empfehlen, da Abonnent durch Eingehung desselben das Recht geniesst, **für den ganzen gezahlten Betrag neue Musikalien nach seiner eigenen Wahl** bereits während des laufenden Abonnements zu entnehmen; auch steht es ihm frei, die Prämie durch Entnahme von **Kunstsachen** auszugleichen (Einrahmungen sind hierbei ausgeschlossen), doch werden in diesem Falle ebenso wie bei Entnahme von **Netto-Artikeln** (Edition Peters, Litolff etc.) nur ⅔ des gezahlten Abonnements-Betrages als Prämie vergütet, d. h. es werden bei Entnahme von **Kunstsachen** resp. **Netto-Artikeln** statt 2 Mark **3** Mark der Prämie in Abzug gebracht.

Jeder Prämien-Abonnent erhält einen Abonnementsschein, auf dessen Rückseite die als Prämie entnommenen Musikalien zur eigenen Controle von mir notirt werden. **Die Prämie ist während der Abonnements-Zeit, spätestens jedoch bei Aufgabe des Abonnements zu entnehmen, andernfalls die Berechtigung zur Entnahme derselben erlischt.**

Die Verpflichtung, Zahlung zu leisten, geht so lange fort, als sich Musikalien von mir in den Händen der Abonnenten befinden, gleichviel ob solche gewechselt werden oder nicht.

Länger als 8 Wochen darf keiner der resp. Abonnenten ein und dasselbe Heft zurückbehalten, nach Verlauf dieser Zeit muss solches, um das Institut complet zu erhalten, ergänzt werden, und verpflichten sich alsdann die Abonnenten, dasselbe käuflich zu behalten.

Die Versendung geschieht auf Kosten der resp. auswärtigen Abonnenten in einer Mappe wohlverpackt und erwarte ich die Musikalien ebenso zurück; werden Frankaturen gewünscht, so ist das Porto der Sendung beizufügen. Ebenso hat das Tauschen der Musikalien hier am Ort in Mappen zu erfolgen, da Leihnoten nicht gerollt werden dürfen.

Cataloge werden während der Dauer der Abonnements leihweise verabfolgt.

Mein auf das Beste assortirtes

Musikalien-Leih-Institut,

welches jetzt über **80000 Werke** verschiedener Gattungen zählt, wird durch die **neuesten interessanten Erscheinungen** auf allen Gebieten der Musikliteratur ergänzt und ermöglicht dadurch den geehrten Abonnenten, **alle für sie Werth habenden Musikalien** kennen zu lernen.

Es liegt im Interesse meiner verehrl. Abonnenten, bei der Auswahl von Musikalien ein **möglichst reichhaltiges Verzeichniss** von Pièçen aufzustellen, da bei der grossen Frequenz meines Institutes stets eine sehr bedeutende Anzahl Hefte ausgeliehen ist und die Zahl sonst durch eine Auswahl meinerseits ergänzt werden müsste; auch steht es meinen Abonnenten frei, die Wahl der Stücke mir zu überlassen, indem ich dann Sorge trage, dass die Zusammenstellung nach bestem Ermessen im Geschmacke des p. t. Abonnenten getroffen wird.

Die überaus grosse Theilnahme, deren sich mein **Musikalien-Leih-Institut** zu erfreuen hat, liefert mir den besten Beweis für die hinreichende Zufriedenstellung meiner resp. Abonnenten, und soll es stets mein Ziel sein, durch aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erlangen und zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Theodor Lichtenberg.

Breslau. F. W. Jungfer's Buchdruckerei, Harrasgasse 2.